

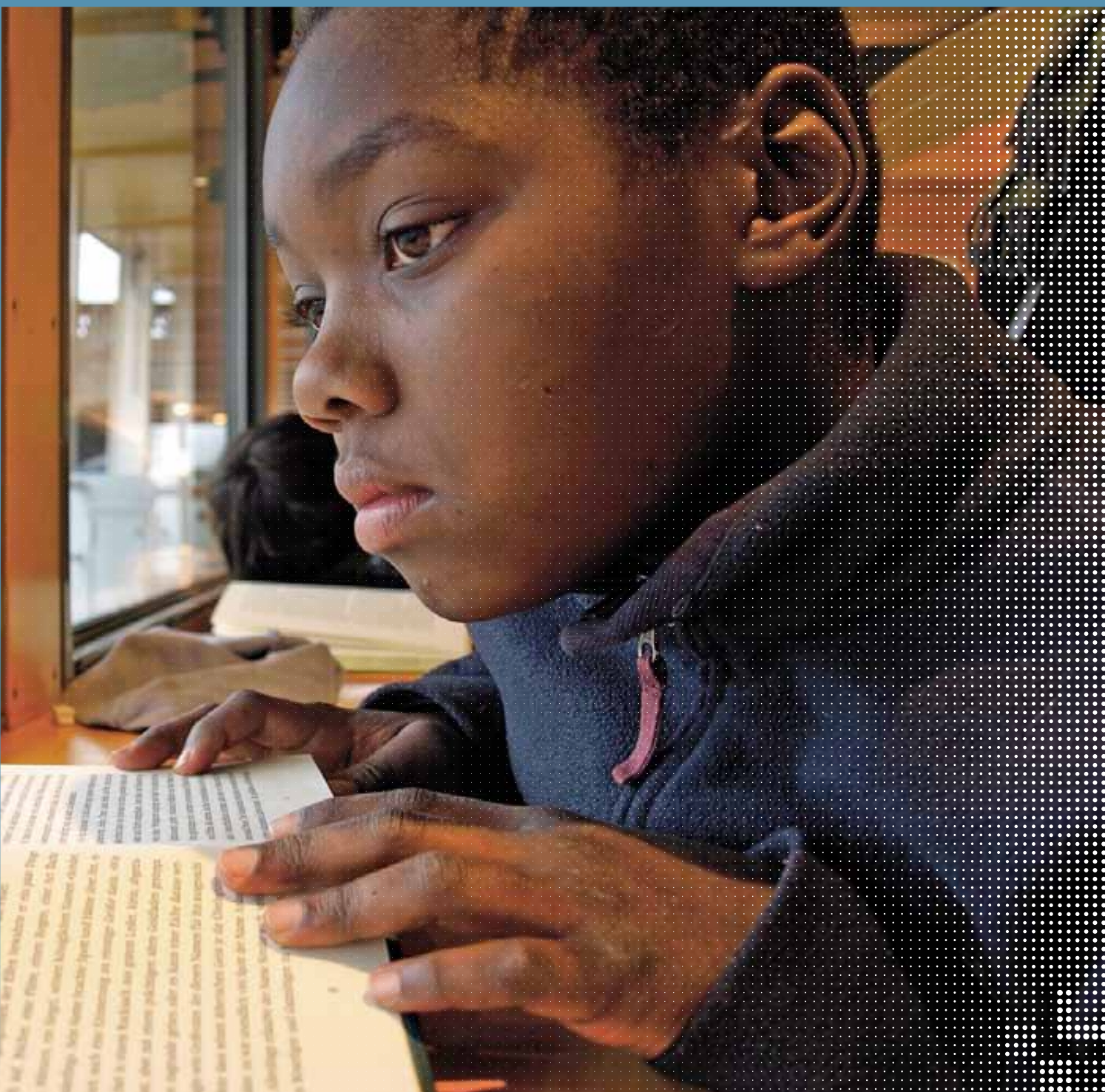
PISA

Resultate der vierten PISA-Runde. Besser im Lesen, Spitze in Mathematik

Kommentar des LCH: Schweizer Volksschulen auf dem richtigen Weg

Kein pädagogisches Fast Food

Quereinsteiger willkommen, aber mit adäquater Ausbildung



iPad Die Zukunft für das mobile Lernen.



Potenzial für Schule und Unterricht.

Eine völlig neue Welt von Apps. Von Spielen über Bildung bis zu Produktivität gibt's jetzt tausende neue Applikationen, die speziell für das iPad entwickelt wurden. Und das ist erst der Anfang. Das iPad könnte mit neuen Bildungsinhalten auch die IT an Schulen revolutionieren. Testen Sie es jetzt in Ihrer Letec Filiale.

Liebe Kundinnen und Kunden

Im letzten iPad Inserat ist uns leider ein grosser Fehler unterlaufen, wurde doch ein Fremdtex nicht gegengelesen und publiziert. Wir bedauern das. Wir sind seit 25 Jahren für unser Engagement bezüglich IT an Schulen bekannt. Es war nie unsere Absicht der Schule oder der Lehrerschaft etwas zu unterstellen, zumal die Letec auch heute noch viele ehemalige Lehrkräfte beschäftigt.

Wir bedanken uns für Ihr Verständnis.
Letec AG / Geschäftsleitung / Cäsar Heer

Letec IT Solutions

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen und Firmen

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
schaffhausen@letec.ch



Authorised Reseller



Windows



Der Informatik-Spezialist in Ihrer Nähe. www.letec.ch
Aarau | Bern | Chur | St. Gallen | Volketswil | Winterthur | Zürich | Schaffhausen



Authorised Reseller

OPITEC Hobbyfix

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für
Werken, Technik, Freizeit und Hobby



3,95

Katalog-Gutschein!



Multi-Butler

Schöne Werkpackung aus Metall und Holz. Hervorragend als Anreiß- und Bohrrührung geeignet. Freie Gestaltungsmöglichkeit (als Projektarbeit) der Halteplatte für unterschiedliche Materialien. Ausführliche Anleitung mit verschiedenen Bohrschablonen.

Abmaße (LxBxH): 120 x 50 x 50 mm

N° 110.648 1 Stück, ohne Inhalt 3,95



OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen, Neuheiten und vielfältige Materialien für Ihre kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

BILDUNG SCHWEIZ

Ausgabe 12 | 2010 | 14. Dezember 2010

Zeitschrift des LCH, 156. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

Impressum

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15

E-Mail: bildungschweiz@lch.ch

Internet: www.lch.ch, www.bildungschweiz.ch

Erreichbar Mo–Do 8–12 Uhr und 13.30 bis

16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
- Doris Fischer (df), Redaktorin
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch (Gesundheit), Wilfried Gebhard (Cartoon), Peter Hofmann (Schulrecht), Anton Strittmatter (Klartext), Urs Vögeli-Mantovani (Bildungsforschung)

Fotografie: Tommy Furrer, Roger Wehrli

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Adressänderungen auch im Internet:

www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:

Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–

Einzelexemplar Fr. 8.–, ab 5 Expl. Fr. 6.–

(jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Reisedienst: Monika Grau, m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee

Werbe AG, Tel. 044 928 56 09, martin.traber@

zs-werbeag.ch, Mediadaten: www.bildungschweiz.ch, Druck: Zürichsee Druckereien,

8712 Stäfa, ISSN 1424-6880

..... LCH
..... Dachverband
..... Schweizer
..... Lehrerinnen
..... und Lehrer

Betrifft: PISA, Wünsche

Guten Schultag!

Was wünschen Sie sich zu Weihnachten? Selten sind wir bei dieser Frage um eine Antwort verlegen. Und doch, geht es Ihnen auch so, dass Sie beim Schenken am liebsten überrascht werden? Noch wenige Tage bis zur Bescherung. Fast so sehr wie auf die Weihnachtsbescherung haben Lehrerinnen und Lehrer, Bildungsfachleute und Politikerinnen und Politiker und auch wir von der Redaktion auf die «Bescherung» von PISA gewartet. Und hätte

uns jemand gefragt, was wir uns wünschen, hätten wir natürlich gesagt: «Dass die Schweizer Schülerinnen und Schüler bei den besten Nationen zu finden sind, wenn möglich noch weiter vorne als beim letzten Mal.»

Und die Schweiz liegt auf Platz ... Aber lassen Sie sich überraschen und lesen Sie die Resultate, Einschätzungen und Kommentare zu der vierten PISA-Erhebung ab Seite 9. Getestet wurde zum zweiten Mal als Schwerpunkt die Lesekompetenz der 15-Jährigen. Soviel sei verraten: Wir konnten in den letzten neun Jahren den Anteil schwacher Leserinnen und Leser

verringern. Es scheint, dass die Massnahmen zur Förderung der Lesekompetenzen – insbesondere von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund – genützt haben. Das ist sehr erfreulich.

Nicht immer können wir ja genau feststellen, was für den Bildungserfolg respektive -misserfolg letztlich ausschlaggebend ist, wieviel von dem, was wir anregen, weitergeben, üben lassen, auch hängenbleibt. Aber die PISA-Resultate dürften diesmal klar zeigen, dass die verstärkten Anstrengungen von Lehrerinnen und Lehrern, von Institutionen und Einzelpersonen zur Förderung der Lesefreude und Lesekompetenz zum Erfolg geführt haben. Warum Mädchen darauf viel besser ansprechen als Knaben, ist vorläufig noch ein Rätsel (S. 18). Genügend Lehrerinnen und Lehrer – das müsste der Wunsch vieler Bildungsdirektionen für die kommenden Jahre sein. Wenn diese aber Frauen und Männern aus berufsfremden Bereichen die Lehrberechtigung quasi als Geschenk unter den Weihnachtsbaum legen, dann «haben wir die Bescherung!» im negativen Sinn, finden die Berufsverbände der Lehrpersonen. Sie sprachen sich an der kürzlich durchgeführten Präsidentenkonferenz des LCH zwar für Quereinsteigerinnen und -einsteiger aus, wünschen aber, dass diese eine qualitativ gute Aus- und Weiterbildung erhalten (Seite 18).

«Gezielt, planvoll auf etwas hinarbeiten, was geschehen soll, aber gleichzeitig offen bleiben für Geschenke, die es einfach hereinschneit», das wünscht Anton Strittmatter in seiner Kolumne (S. 47). Dem schliessen wir uns von der Redaktion gerne an.



Doris Fischer
Redaktorin



28 Latein – von den Römern auf die Wachstafel geschrieben – ist auch heute noch modern.



18 LCH-Präsidentenkonferenz 2010



22 Spielen in der digitalen Welt



24 Erfolg bei der Arbeit im Freien stärkt das Selbstvertrauen.

Aktuell

- 6 Zürich hebt Löhne der Lehrpersonen**
Vor allem Berufseinsteigerinnen und -einsteiger auf der Primarstufe werden deutlich mehr Lohn ernalten. Der ZLV beharrt jedoch weiterhin auf Entlastung.
- 7 «Lehrling zur Vorlesung, bitte»**
Avenir Suisse schlägt ein «duales Studium» vor.
- 21 LLV: «Es braucht konkurrenzfähige Löhne»**
- 22 Verkehrshaus: Spielerisch durch den digitalen Dschungel**
- 28 «Gaudi» oder «Kumedi» – Hauptsache Latein**
Die lateinische Sprache ist auch heute noch modern und spannend, wie das grosse Interesse am Lateintag in Brugg zeigte.

Aus dem LCH

- 18 «Bildungserfolg ist abhängig von Professionalität»**
Lehrerverbände heissen Quereinsteigerinnen und -einsteiger aus anderen Berufssparten zwar willkommen, wehren sich aber gegen ungenügende Ausbildung.

PISA 2009

- 9 PISA: Schwächen vermindert, Stärken ausgebaut**
Die Resultate der vierten PISA-Runde mit Schwerpunkt Leseverstehen
- 11 Leistungen der 15-Jährigen in der Schweiz und weltweit**
Die Tabelle sowie die Beschreibung der Kompetenzniveaus im Bereich Lesen
- 12 «Telearbeit» – eine PISA-Beispielaufgabe**
- 13 Schweizer Volksschule auf dem richtigen Weg**
Die Stellungnahme der Berufsorganisationen LCH und SER
- 16 Schweizer Buben lesen nur, wenn sie müssen**
Erhebliche Unterschiede nach Geschlecht in Leseleistung und Lesefreude

Fotos auf diesen Seiten: Christine Amrhein Loosli, Claudia Baumberger, Doris Fischer, Astrid Renard

schulpersonal.ch gmbh

... die Personalvermittlerin



9

Freude am Lesen ist bei Buben eher die Ausnahme und das wirkt sich auf die Lesefähigkeit aus, wie sich in den Tests zu PISA 2009 gezeigt hat.

Serie: AbBildung Schweiz

24 «Junge Menschen sind Entdecker»

Michael Wittwer bereitet seine Schüler im Werkjahr auf einen optimalen Start ins Berufsleben vor. Bei praktischen Arbeiten im Freien zeigen sich Stärken und Schwächen der einzelnen Jugendlichen rasch.

LCH unterwegs

26 Kernkompetenzen stärken, Kochschürze behalten

Die Arbeit am Deutschschweizer Lehrplan 21 beschäftigt den Vorstand der Fachkommission Hauswirtschaft des LCH weiterhin stark.

Schulrecht

33 Der Münchner Schlägerprozess – Erkenntnisse für die Schule

Titelbild: Lesen – Mit voller Fahrt voraus

Alljährlich schmökern zahlreiche Schulklassen im neuen Kinder- und Jugendbuchangebot der schwimmenden Bibliothek des Basler Bücherschiffs, inszeniert von der Interkulturellen Bibliothek JUKIBU.

Foto: Doris Fischer

Rubriken

- 3 Impressum
- 21 Bildungsforum
- 31 Bildungsnetz
- 34 Bücher und Medien
Faszination Schweizer Brauchtum: 220 Feste und Bräuche in Wort und Bild
- 36 Stellenanzeiger
- 37 LCH MehrWert
- 42 Bildungsmarkt
- 47 Vorschau

Klartext

- 47 Bescherungen

Mehr als nur ein Wörterbuch.



Zürich hebt Löhne der Lehrpersonen

Vor allem Einsteigende werden deutlich mehr verdienen. Der Berufsverband ZLV beharrt zusätzlich auf Entlastung der Lehrpersonen.

Über einen «wichtigen Meilenstein» freute sich der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband ZLV. «Das Kantonsparlament hat sich mit dem Ja zur Lohnrevision für die Lehrpersonen zugunsten einer qualitativ hochstehenden Volksschule ausgesprochen. Die mit der Revision verbundenen Verbesserungen werden dazu führen, dass der Lehrerberuf endlich wieder attraktiver wird und sich junge Personen vermehrt für diese Laufbahn entscheiden», heisst es in einer ZLV-Medienmitteilung vom 15. November.

Einstiegsgehälter deutlich erhöht

Mit dem klaren Ergebnis von 110 gegen 47 Stimmen – nur die SVP-Fraktion äusserte sich dagegen – genehmigte das Kantonsparlament eine Lohnrevision, die vor allem Berufseinsteigern zugutekommen wird:

- Auf der Primarstufe beträgt der Einstiegslohn neu 90 000 Franken pro Jahr, bisher waren es 80 500 Franken. In der Lohnstufe 10 beträgt er neu 118 000 Franken (bisher 102 000 Franken). Künftig wird man die Lohnstufe 10 schneller erreichen. Der Maximallohn beträgt unverändert 144 500 Franken.
- Auf Stufe Sek I beträgt der Einstiegslohn neu 95 000 Franken, bisher waren es 88 000 Franken. Der Maximallohn bleibt unverändert bei 154 000 Franken.
- Auf Stufe Sek II beträgt der Einstiegslohn für eine Lehrperson mit Hochschulabschluss und Lehramtsdiplom 109 000 Franken (unverändert). Maximum: 177 000 Franken. Neu sollen junge Mittelschullehrer

lohnmassig schneller aufsteigen können.

(Quelle: «Tages-Anzeiger», 16.11.2010)

Gemäss ZLV wird der Kanton Zürich mit dieser Lohnrevision «im interkantonalen Vergleich die Plätze im hinteren Drittel verlassen». Angesichts des Lehrpersonenmangels, der auch im kommenden Jahr droht, sei dies eine sehr sinnvolle Investition. Sie werde nicht nur Jugendliche für den Lehrerberuf motivieren, sondern es auch für erfahrene Lehrpersonen wesentlich attraktiver machen, im Schuldienst zu verbleiben.

Die Lohnrevision wird den Kanton Zürich rund 16 Millionen Franken und die Gemeinden etwa 20 Millionen Franken kosten.

In der gleichen Sitzung behandelte der Kantonsrat auch einen Vorstoss von EVP, SP und SVP zur Aufwertung der Klassenlehrpersonen. Er verlangt für diese Funktion auf allen Stufen eine finanzielle Zulage und eine Stundenentlastung. Das Postulat wurde mit 155 gegen 0 Stimmen bei 4 Enthaltungen überwiesen.

Dennoch Proteststunde

Trotz der gewährten Lohnerhöhung und einem Projekt der

Bildungsdirektion zu «Belastung/Entlastung im Schulfeld» hielten die Verbände der Lehrpersonen im Kanton Zürich an einer geplanten Proteststunde vom 24. November fest.

Während dieser Stunde wurde in Versammlungen der organisierten Lehrerschaft diskutiert, mit welchen Massnahmen die Lehrpersonen am besten entlastet werden können. In einem Fragebogen wurden die Mitglieder des ZLV zudem gefragt, ob sie auch streiken würden, falls die Bildungsdirektion den Forderungen der Lehrpersonen nicht entgegenkommt.

Der Kritik am «Protest zur falschen Stunde» («Neue Zürcher Zeitung») begegnete ZLV-Präsidentin Lilo Lätzsch mit dem Argument, der ZLV freue sich zwar sehr über die Lohnerhöhung; diese ändere aber nichts an der zeitlichen Be- und Überlastung der Lehrerinnen und Lehrer. «Alle Beteiligten sind sich einig, dass Handlungsbedarf besteht. Die Frage ist, wie und vor allem wann und in welcher Form die Entlastung im Alltag der Lehrpersonen ankommen wird», erklärte Lilo Lätzsch. hw

Was, wann, wo

Natur schafft Wissen

«Vom Nachdenken über Phänomene zum Verstehen naturwissenschaftlicher Zusammenhänge – mit Kindern?» So lautet der Titel des Hauptreferats der deutschen Didaktikerin Kornelia Möller an der Fachtagung des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes ZLV vom 15. Januar in der Universität Irchel. Am konkreten Unterrichtsbeispiel wird gezeigt, wie Kinder sich denkend mit Phänomenen auseinandersetzen und dabei zum Erkennen von Ursachen und Zusammenhängen gelangen. Daran anschliessend werden Workshops durchgeführt. Weitere Informationen und Online-Anmeldung: www.zlv.ch

«Jugend debattiert»

«Jugend debattiert», ein Projekt zur politischen Bildung, sucht Lehrpersonen der Sekundarstufe I, die den Debattier-Lehrgang in acht Lektionen im Deutsch- oder NMM-Unterricht einführen. Lehrpersonen können eine schulhausinterne Vorauswahl organisieren – mit mindestens einer Klasse. Die Organisatoren betonen, das Projekt sei organisatorisch gut zu bewältigen. Anmeldungen sind erbeten bis 31.12.2010; für die Durchführung bleibt bis Mitte März Zeit. Weitere Informationen: www.jugenddebattiert.ch

www.lch.ch

Auf der Website des LCH wurden folgende Positionspapiere neu aufgeschaltet:

- Positionspapier der LCH-Stufenkommission 4bis8: «Das richtige Mass Hochdeutsch-Mundart im Kindergarten»
 - Positionspapier zu Klassenhilfen an den Volksschulen
 - Positionspapier zur Personalvielfalt an Volksschulen
- www.lch.ch > Stellungnahmen > Positionen und Pressemitteilungen

Auch Wallis soll aufschliessen

Die Walliser Kantonsregierung plant gemäss Medienberichten, die Löhne der Lehrpersonen anzuheben. Vorgesehen sind 500 Franken pro Monat mehr auf der Primarstufe und 400 Franken auf der Sekundarstufe I. Dies entspricht etwa 8 Prozent, womit die Bezahlung im Wallis dem schweizerischen Mittel angeglichen würde. Zudem soll die rekordhohe Zahl von 33 Pflichtlektionen pro Woche um zwei Lektionen verringert werden. Die Vorlage befindet sich erst im Stadium der Vernehmlassung; wann sie in Kraft treten könnte, ist noch nicht bekannt.

«Lehrling zur Vorlesung, bitte»

Avenir Suisse schlägt ein «duales Studium» vor.

Die Schweiz braucht mehr hochqualifizierte Berufsleute, stellt die Denkfabrik Avenir Suisse in ihrer Ende November präsentierten Studie «Die Zukunft der Lehre» fest. Zu diesem Zweck könnte das erfolgreiche «duale Prinzip» der Berufsbildung auf die Tertiärbildung übertragen werden.

Beim «dualen Studium» gemäss Avenir Suisse würden gymnasiale Maturanden analog der klassischen Lehre einen Lehrvertrag mit einem Betrieb abschliessen. Anstelle der Berufsschulen würden Fachhochschulen den theoretischen Teil der Ausbildung übernehmen.

«Diese neue Lehre auf Hochschulstufe sollte den generellen Fachhochschulzutritt der Maturanden über ein einjähriges Praktikum mit der Zeit ersetzen. Damit würde auch die schleichende Akademisierung der Fachhochschulen gebremst», heisst es in einer Medienmitteilung.

Im Weiteren stellt Avenir Suisse fest, die Berufslehre sei nach wie vor ein wesentlicher Teil des «Geschäfts- und Gesellschaftsmodells Schweiz». Die enge Verzahnung mit dem Arbeitsmarkt erleichtere den Übertritt in die Arbeitswelt. Diese Integrationsleistung lasse sich an der tiefen Jugendarbeitslosigkeit ablesen.

Lehrstellen seien insgesamt nicht mehr knapp. Im August 2010 hätten Schweizer Unternehmen 90 000 Lehrstellen angeboten. Das Angebot sei in den letzten zehn Jahren um ein Viertel ausgeweitet worden. Demgegenüber stünden gut

80 000 Schulabgänger. 65 000 Jugendliche werden gemäss Avenir Suisse im nächsten Jahr eine Lehre beginnen.

Allerdings habe sich «der Lehrstellenmarkt ein Stück weit vom Arbeitsmarkt entfernt». In den gewerblich-industriellen Berufen werden im Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten drei Mal so viele Lehrstellen angeboten wie in den Dienstleistungsberufen.

Der Bereich Dienstleistung wiederum werde vom «KV» und den Verkaufsberufen dominiert; es fehlten Angebote in innovativen und wachsenden Dienstleistungsbranchen wie etwa Beratung, ICT, Gesundheit oder dem technologieintensiven Industriesektor. Wichtig wäre es, so Avenir Suisse, kleine, innovative Firmen aus diesen Bereichen vermehrt als Lehrbetriebe zu gewinnen.

hw

Weiter im Netz

www.avenir-suisse.ch



Archivbild: Peter Larsson

Auch in Zukunft typisch Schweiz? Zwei Drittel aller Jugendlichen hierzulande absolvieren eine Berufslehre.

Profitieren Sie! Schonen Sie Ihr Budget! Profitieren Sie von unseren Weihnachtsangeboten!



MacBook 13" MC516

- 2.4 GHz Intel Core2 Duo
- 250 GB Festplatte
- NVIDIA GeForce 320M mit 256 MB
- Auflösung 1280 x 800
- 2x USB

mit 2 GB RAM CHF 1065.- (statt CHF 1170.-)

mit 3 GB RAM CHF 1129.- (statt CHF 1240.-)

mit 4 GB RAM CHF 1182.- (statt CHF 1298.-)

MacBook Pro 13" MC374

- 2.4 GHz Intel Core2 Duo
- 250 GB Festplatte
- NVIDIA GeForce 320M mit 256 MB
- Auflösung 1280 x 800
- SD Kartensteckplatz
- 1x FireWire 800, 2x USB

mit 4 GB RAM CHF 1288.- (statt CHF 1415.-)

mit 6 GB RAM CHF 1443.- (statt CHF 1585.-)

mit 8 GB RAM CHF 1579.- (statt CHF 1735.-)

MacBook Pro 15" MC371

- 2.4 GHz Intel Core i5
- 320 GB Festplatte
- NVIDIA GeForce GT 330M mit 256 MB
- Auflösung 1440 x 900
- SD Kartensteckplatz
- 1x FireWire 800, 2x USB

mit 4 GB RAM CHF 1910.- (statt CHF 2099.-)

mit 6 GB RAM CHF 2066.- (statt CHF 2270.-)

mit 8 GB RAM CHF 2267.- (statt CHF 2421.-)



Jetzt noch günstiger!

9%
Rabatt*



Irrtümer, Preis- und Angebotsänderungen vorbehalten. Aktuellste Preise finden Sie unter www.heinigerag.ch. *9% Rabatt gilt auf den offiziellen Heiniger-Verkaufspreis. Angebot gültig für Lehrer, Dozenten, Professoren und Schulen. Wir benötigen eine schriftliche Bestellung mit Ausweispapieren, Bestätigung der Schule oder einer Bestellung auf offiziellem Schulpapier.

HeinigerAG.ch

4704 Niederbipp, T 032 633 68 70, F 032 633 68 71, info@heinigerag.ch
4600 Olten, T 062 212 12 44, F 062 212 12 43, olten@heinigerag.ch
9470 Buchs, T 081 755 60 80, F 081 755 60 81, buchs@heinigerag.ch

 **heinigerag.ch**



Weiterbildung im Fernsehstudio

Schlaues Fernsehen zum Lehren und Lernen

Die Redaktion Schulfernsehen lädt Sie ein zur Weiterbildung. Am Morgen lernen Sie das mySchool-Angebot für die Schule kennen, am Nachmittag machen Sie einen Rundgang durch die Studios des Schweizer Fernsehens in Zürich.

Das Angebot ist gratis. Es gilt für Schulhaus-Teams, Gruppen von Lehrpersonen sowie für Ausbildungsklassen von EHB und anderen pädagogischen Hochschulen.

Anmeldung: www.myschool.sf.tv öffnen und «Weiterbildung» anklicken.

Offene Termine 2011

Mittwoch	26. Januar 2011
Mittwoch	23. Februar 2011
Mittwoch	9. März 2011
Mittwoch	23. März 2011
Mittwoch	4. Mai 2011
Mittwoch	18. Mai 2011
Mittwoch	15. Juni 2011
Mittwoch	22. Juni 2011
Mittwoch	7. September 2011
Mittwoch	28. September 2011
Mittwoch	12. Oktober 2011
Mittwoch	2. November 2011
Mittwoch	23. November 2011

SF – ein Unternehmen der SRG SSR idée suisse

PostFinance EventManager – ein Onlinelernspiel zum Umgang mit Geld

Publireportage

Unsere Konsumgesellschaft zeigt uns täglich, wie leicht das Geldausgeben ist. Die Konsequenzen sind fatal – gerade für Jugendliche. Die Schule nimmt sich dem Thema Finanzkompetenz an und beugt so der Jugendverschuldung vor. PostFinance unterstützt mit dem Lernspiel EventManager diese Bemühungen und stellt eine sinnvolle Ergänzung für den Unterricht zur Verfügung.

Die drei Spielrunden zu den Themen Budgetieren, Finanzieren und Investieren schaffen bei den Jugendlichen das Verständnis für den Umgang mit Geld. In den vorgängigen Lernmodulen eignen sie sich die theoretischen Grundlagen an und vertiefen ihr Wissen.

EventManager ist auch ein Wettbewerb. Jedes Jahr werden zwei Spielrunden durchgeführt und ausgewertet. Den Gewinnerinnen und Gewinnern winken attraktive Preise, z.B. Konzertbesuche mit einem exklusiven Blick hinter die Bühne oder «Meet & Greets» mit bekannten Schweizer Künstlern.

Zielgruppe: Sek I und Sek II

Dauer: 4 bis 6 Lektionen

PostDoc-Lehrmittel «Budgetiert – Kapiert»
kostenlos erhältlich

Spielen und lernen:

www.postfinance.ch/eventmanager



PISA: Schwächen vermindert – Stärken ausgebaut

Besser im Lesen, sehr gut in Mathematik, gut in Naturwissenschaften: Die Schweiz liegt in allen drei getesteten Fachbereichen über dem Durchschnitt der OECD-Länder. Die bedeutendste Verbesserung gelang der Schweiz in der Leseförderung der Jugendlichen mit Migrationshintergrund.



Fotos: Doris Fischer

Mädchen lesen lieber und besser als Knaben. Ein vielfältiges Leseangebot und hilfreiche Lesestrategien unterstützen die Leseleistung.

Die Schweizer Jugendlichen liegen in den PISA-Tests 2009 in allen drei untersuchten Fachbereichen im vorderen Drittel, das heisst, sie sind gut bis sehr gut platziert. Sowohl im Bereich Lesen als auch in Mathematik und Naturwissenschaften liegen die Resultate über dem OECD-Durchschnitt. Betrachtet man die Rangliste, so liegt die Schweiz bei der Leseleistung mit 501 Punkten an 14. Stelle von 65 Teilnehmerstaaten und damit in einer besseren Ländergruppe als vor neun Jahren (Ländervergleich S. 11). Absolute Spitzenreiter sind die asiatischen Länder mit Shanghai-China und Korea. Aber auch Finnland, Hong Kong-

China, Singapur, Kanada, Neuseeland, Japan und Australien weisen statistisch gesehen signifikant bessere Leistungen auf.

Doris Fischer

In Mathematik belegt die Schweiz den hervorragenden 8. Rang, praktisch vor sämtlichen europäischen Ländern mit Ausnahme von Finnland und Liechtenstein. In den Naturwissenschaften schafften es die Schweizer Jugendlichen auf den 15. Platz.

Die Schweiz hat sich, was die Punktzahl betrifft, gegenüber der Erhebung

2000 bei der Leseleistung um sieben Punkte gesteigert. Die «Scharte» von PISA 2000, als die Schweiz unter dem OECD-Durchschnitt lag, ist somit ausgewetzt. Dies wird etwas relativiert durch den Umstand, dass die Zahl der teilnehmenden Staaten 2009 grösser ist und der OECD-Durchschnitt 2009 sieben Punkte unter demjenigen des Jahres 2000 liegt.

Deutlich weniger Schwache

PISA 2009 gestattet erstmals einen Vergleich der Entwicklung der Leseleistungen von 15-Jährigen, da diese bereits 2000 schwerpunktmässig erhoben wurden. Hoch erfreulich ist die Tatsache,

dass es der Schweiz gelungen ist, den Anteil der schwachen Leserinnen und Leser signifikant zu verringern. So waren es in PISA 2000 noch 20,4% der 15-Jährigen, die Niveau 2 nicht erreichten, während es in PISA 2009 noch 16,8% sind. Dies hängt damit zusammen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Schweiz bessere Leseleistungen erbrachten als noch vor neun Jahren. Jugendliche mit ausländischen Eltern in der zweiten Generation unterscheiden sich im Lesen kaum mehr von den gleichaltrigen Schweizer Jugendlichen. Ebenfalls verringert hat sich die Differenz zwischen den besten und den schlechtesten Schülerinnen und Schülern. Dies lässt den Schluss zu, dass die verstärkten Massnahmen zur Leseförderung in der Schule und im schulischen Umfeld Erfolg gezeitigt haben. Verbesserungspotenzial ist weiterhin vorhanden, denn noch immer ist der Anteil der schwachen Leserinnen und Leser in der Schweiz doppelt so hoch wie beispielsweise in Finnland.

Knaben lesen weniger gern

Bedenklich stimmen muss die Tatsache, dass in fast allen Ländern die Knaben wesentlich schlechtere Leseleistungen erbringen als die Mädchen. Dies dürfte unter anderem mit der weit geringeren Lust und Motivation zum freiwilligen Lesen zusammenhängen. In der Schweiz lesen nämlich nur 44% der Knaben freiwillig im Vergleich zu 68% der Mädchen. Weiterin bedeutsam ist der Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds der Jugendlichen auf die Leseleistung (vergleiche Seite 16).

Nebst der Motivation sind Lesehäufigkeit, Lesevielfalt und die angewandten Lesestrategien nach Ansicht von Christian Nidegger, nationaler Projektleiter des Programms PISA 2009, wichtige Faktoren für die Leseleistung – «Eigenschaften, welche die Lehrerinnen und Lehrer in der Schule beeinflussen und fördern können, und wie es sich zeigt, auch zu Erfolgen geführt haben», stellte er anlässlich der Präsentation der Resultate durch die EDK am 7. Dezember fest.

Sehr gut in Mathematik

Nebst der Lesekompetenz als Schwerpunkt wurden in PISA 2009 auch die Leistungen in Mathematik und Naturwissenschaften getestet. Die Schweizer Jugendlichen haben wiederum, wie bereits 2005 (Schwerpunkt) in Mathematik

sehr gut abgeschlossen. Mit 534 Punkten liegen sie signifikant über dem Mittelwert von 497 Punkten der OECD-Staaten. Damit haben sie alle Nachbarstaaten mit Ausnahme von Liechtenstein weit hinter sich gelassen. Deutlich bessere Ergebnisse als die Schweiz erreichten wiederum einige ostasiatische Staaten.

Im Gegensatz zu den Leseleistungen liegen die Schweizer Knaben in Mathematik leicht vor den Mädchen. Der Anteil von 14% mit schwachen Leistungen ist geringer als das Mittel der OECD-Staaten mit 20%. Sehr hoch ist der Anteil von 24% der Schweizer Schülerinnen und Schüler mit besten Leistungen (Niveau 5 oder 6). Im Vergleich dazu liegt der OECD-Durchschnitt bei lediglich 15%.

Gut in Naturwissenschaften

Auch im Bereich Naturwissenschaften liegt der Mittelwert der Schweiz mit 517 Punkten signifikant über dem OECD-Mittelwert. Sie befindet sich damit auf gleichem Niveau wie die Nachbarstaaten Deutschland und Liechtenstein, schneidet aber deutlich besser ab als Frankreich, Österreich und Italien. Wie in allen drei Bereichen schwingt auch in den

Naturwissenschaften Shanghai-China mit 575 Punkten obenauf, gefolgt von Finnland.

Der allgemeine Trend zeigt, dass sich die Schweiz in allen drei Bereichen leicht steigern konnte im Gegensatz zu einigen anderen europäischen Ländern, die zum Teil massive Rückschritte gemacht haben. «Mit Kuschelpädagogik konnte die Schweiz mit Sicherheit nicht zu solch guten Resultaten kommen», betonte LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp anlässlich der PISA-Medienorientierung in Bern.

In Zukunft weniger Stichproben

Die EDK hat beschlossen, ab PISA 2015 die Teilnahme der Schweiz auf eine nationale Stichprobe zu beschränken. Das heisst, dass noch 5000 Jugendliche an den Tests beteiligt sein werden, statt wie bisher 20000. Damit ist der Vergleich mit anderen Ländern gewährleistet. Die Schweiz verzichtet jedoch in Zukunft auf den Vergleich zwischen den Sprachregionen und Kantonen.

Weiter im Text

www.pisa2009.ch

www.edk.ch

Weltweit 470 000 Fünfzehnjährige getestet

PISA (Programme for International Student Assessment) ist ein Forschungsprojekt der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD – Organisation for Economic Cooperation and Development). PISA wird seit 2000 alle drei Jahre durchgeführt. PISA will aufzeigen, wie gut die Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schulzeit auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet sind.

Schwerpunkt Lesen: Wie bereits PISA 2000, PISA 2005 und PISA 2006 misst auch PISA 2009 die Kompetenzen von 15-Jährigen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften. In jedem Zyklus wird einer dieser Kompetenzbereiche einer besonders gründlichen Prüfung unterzogen. 2009 stand das Lesen im Zentrum der Erhebung. Damit wurde dieser Bereich nach PISA 2000 zum zweiten Mal als Schwerpunkt getestet und es liegt ein aussagekräftiger Vergleich über eine Zeitspanne von neun Jahren vor. Neben dem Absolvieren von Tests füllen die Jugendlichen einen Fragebogen aus, mit dem Lernmotivation und Lernstrategien erfasst werden.

Teilnehmende Länder: An PISA 2009 beteiligten sich 65 Länder. 34 davon sind Mitglieder der OECD, 31 sind Nichtmitgliedstaaten. An PISA 2000 hatten sich nur 31 Länder beteiligt, darunter 27 OECD-Mitgliedstaaten und vier Nichtmitgliedstaaten.

Stichproben: Weltweit beteiligten sich im April/Mai 2009 rund 470000 Jugendliche an den PISA-Tests.

Die Durchführung des PISA-Programms in der Schweiz wird vom Bund und den Kantonen gemeinsam finanziert. Mit der Durchführung von PISA 2009 wurde das «Konsortium PISA.ch» betraut, das in vier regionale Koordinationszentren untergliedert ist: Consortium romand PISA c/o SRED, Institut für Bildungsevaluation IBE, PH St. Gallen, CIRSE in Locarno.

Leistungen der 15-Jährigen in der Schweiz und weltweit

	Lesen	Mathematik	Naturwissenschaften
Jugendliche aus diesen Ländern erreichen statistisch signifikant bessere Leistungen als die Jugendlichen in der Schweiz. (556 bis 515 Punkte)	Shanghai-China (556 Punkte) Korea Finnland Hong Kong-China Singapur Kanada Neuseeland Japan Australien	Shanghai-China (600) Singapur Hong Kong-China Korea	Shanghai-China (575) Finnland Hong Kong-China Singapur Japan Korea Neuseeland Kanada Estland Australien
Jugendliche aus diesen Ländern erreichen Leistungen, die sich von jenen der Jugendlichen in der Schweiz statistisch nicht signifikant unterscheiden. (508 bis 494 Punkte)	Niederlande Belgien Norwegen Estland Schweiz (501 Punkte) Polen Island Vereinigte Staaten Liechtenstein Schweden Deutschland Irland Frankreich Taipeh-China Dänemark Vereinigtes Königreich Ungarn	Taipeh-China Finnland Liechtenstein Schweiz (534) Japan Kanada Niederlande	Niederlande Taipeh-China Deutschland Liechtenstein Schweiz (517) Vereinigtes Königreich Slowenien Macao-China
Jugendliche aus diesen Ländern erreichen signifikant schlechtere Leistungen als die Jugendlichen in der Schweiz. (493 bis 314 Punkte)	OECD-Mittelwert (493 Punkte) Portugal, Macao-China, Italien, Lettland, Slowenien, Griechenland, Spanien, Tschechische Republik, Slowakische Republik, Kroatien, Israel, Luxemburg, Österreich, Litauen, Türkei, Dubai (VAE), Russische Föderation, Chile, Serbien, Bulgarien, Uruguay, Mexiko, Rumänien, Thailand, Trinidad und Tobago, Kolumbien, Brasilien, Montenegro, Jordanien, Tunesien, Indonesien, Argentinien, Kasachstan, Albanien, Katar, Panama, Peru, Aserbeidschan, Kirgistan	Macao-China, Neuseeland, Belgien, Australien, Deutschland, Estland, Island, Dänemark, Slowenien, Norwegen, Frankreich, Slowakische Republik OECD-Mittelwert (497) Österreich, Polen, Schweden, Tschechische Republik, Vereinigtes Königreich, Ungarn, Luxemburg, Vereinigte Staaten, Irland, Portugal Spanien, Italien, Lettland, Litauen, Russische Föderation, Griechenland, Kroatien, Dubai (VAE), Israel, Türkei, Serbien, Aserbeidschan, Bulgarien, Rumänien, Uruguay, Chile, Thailand, Mexiko, Trinidad und Tobago, Kasachstan, Montenegro, Argentinien, Jordanien, Brasilien, Kolumbien, Albanien, Tunesien, Indonesien, Katar, Peru, Panama, Kirgistan	Polen, Irland, Belgien, Ungarn, Vereinigte Staaten OECD-Mittelwert (501) Tschechische Republik, Norwegen, Dänemark, Frankreich, Island, Schweden, Österreich, Lettland, Portugal, Litauen, Slowakische Republik, Italien, Spanien, Kroatien, Luxemburg, Russische Föderation, Griechenland, Dubai (VAE), Israel, Türkei, Chile, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Uruguay, Thailand, Mexiko, Jordanien, Trinidad und Tobago, Brasilien, Kolumbien, Montenegro, Argentinien, Tunesien, Kasachstan, Albanien, Indonesien, Katar, Panama, Aserbeidschan, Peru, Kirgistan

Beschreibung der Kompetenzniveaus im Bereich Lesen

- Niveau 6**
Mindestpunktzahl für dieses Niveau: 708 Punkte
Die Lesenden sind fähig, ein ganzes und detailliertes Verständnis eines Textes oder mehrere Texte zu erlangen und deren Informationen gedanklich miteinander zu verbinden.
- Niveau 5, 626 Punkte**
Die Lesenden sind fähig, in einem Text mehrere tief eingebettete Informationen zu finden, zu ordnen und zu erkennen, welche für das Lösen der Aufgabe wichtig sind.
- Niveau 4, 553 Punkte**
Die Lesenden sind fähig, in einem Text mehrere Informationen zu finden und zu ordnen. Die Bedeutung sprachlicher Nuancen in einem Textteil

- wird unter Berücksichtigung des Textes als Ganzes interpretiert.
- Niveau 3, 480 Punkte**
Die Lesenden sind fähig, mehrere Informationen zu lokalisieren und auch die bestehenden Zusammenhänge zwischen den Informationen zu erkennen. Mehrere Textteile können gedanklich miteinander verbunden werden und Zusammenhänge werden begriffen, zum Teil mit Bezugnahme auf vertraute Alltagskenntnisse.
- Niveau 2, 407 Punkte**
Die Lesenden sind fähig, eine oder mehrere Informationen zu lokalisieren, Zusammenhänge zu begreifen, die Bedeutung eines begrenzten Textteiles zu analysieren und die Hauptidee eines Textes zu identifizieren.

- Niveau 1a, 335 Punkte**
Die Lesenden sind fähig, in einem Text zu einem vertrauten Thema eine oder mehrere unabhängige, explizit ausgedrückte Informationen zu lokalisieren, das Hauptthema oder die Absicht des Autors zu erkennen sowie einen einfachen Zusammenhang zwischen den im Text enthaltenen Informationen und allgemeinem Alltagswissen herzustellen.
- Niveau 1b, 262 Punkte**
Die Lesenden sind fähig, in einem kurzen, syntaktisch einfachen Text aus einem gewohnten Kontext, dessen Form vertraut ist, beispielsweise eine einfache Liste oder Erzählung oder eine einzige, explizit ausgedrückte Information zu lokalisieren, sofern sie leicht sichtbar ist.

«Telearbeit» – eine PISA-Beispielaufgabe aus dem Bereich Lesen

Der Text

TELEARBEIT

Der Weg der Zukunft

Man stelle sich nur einmal vor, wie wunderbar es wäre, «Telearbeit»* zu verrichten und die ganze Arbeit per Computer oder Telefon zu erledigen! Man müsste sich nicht mehr in vollgestopfte Busse oder Züge quetschen oder Stunden auf dem Weg zur und von der Arbeit verschwenden. Man könnte arbeiten, wo immer man will – man denke nur an all die beruflichen Möglichkeiten, die dies eröffnen würde!

Monika

Eine Katastrophe zeichnet sich ab

Die Pendelzeiten abzubauen und den Energiekonsum zu reduzieren, ist zweifelsohne eine gute Idee. Ein solches Ziel sollte aber durch Verbesserung des öffentlichen Verkehrs und die Sicherung von Arbeitsplätzen in der Nähe der Wohnorte der Menschen erreicht werden. Die ehrgeizige Idee, dass Telearbeit ein Teil des Lebens von uns allen sein sollte, führt nur dazu, dass die Menschen sich zunehmend mit sich selber beschäftigen. Wollen wir unseren Gemeinschaftssinn wirklich noch weiter verschlechtern?

Richard

* «Telearbeit» ist ein Begriff, der Anfang der 1970er-Jahre von Jack Nilles geprägt wurde, um eine Situation zu beschreiben, in der Angestellte an einem Computer fernab einer zentralen Geschäftsstelle (zum Beispiel zu Hause) arbeiten und Daten und Dokumente über Telefonleitungen an die zentrale Geschäftsstelle übermitteln.

Zwei Aufgaben

Frage 1: TELEARBEIT

In welchem Verhältnis stehen «Der Weg der Zukunft» und «Eine Katastrophe zeichnet sich ab» zueinander?

- A Sie verwenden verschiedene Argumente, um zum gleichen Schluss zu kommen.
- B Sie sind im gleichen Stil geschrieben, sind aber über komplett verschiedene Themen.
- C Sie drücken den gleichen allgemeinen Standpunkt aus, kommen aber zu unterschiedlichen Schlüssen.
- D Sie drücken gegensätzliche Standpunkte zum gleichen Thema aus.

Frage 7: TELEARBEIT

Nenne eine Art von Arbeit, bei der es schwierig sein würde, sie als Telearbeit auszuführen. Begründe deine Antwort.

.....

Die Bewertung

Frage 1

Absicht der Frage

Integrieren und Interpretieren: ein allgemeines Verständnis des Textes zeigen. Das Verhältnis zwischen zwei kurzen argumentativen Texten erkennen.

Vollständig gelöst

Code 1: D. Sie drücken gegensätzliche Standpunkte zum gleichen Thema aus.

Nicht gelöst

Code 0: Andere Antworten

Code 9: Keine Antwort

Frage 7

Absicht der Frage

Reflektieren und Bewerten: über den Inhalt eines Textes reflektieren und diesen bewerten.

Anhand des Vorwissens ein Beispiel entwickeln, das einer im Text beschriebenen Kategorie entspricht.

Vollständig gelöst

Code 1: Identifiziert eine Art von Arbeit und gibt eine plausible Erklärung, warum eine Person diese Arbeit nicht als Telearbeit ausführen kann. Antwort MUSS genau angeben, warum eine physische Präsenz für diese Arbeit notwendig ist.

- Baubranche. Es ist schwierig, von irgendwo her mit Holz und Ziegelsteinen zu arbeiten.
- Sportler/in. Man muss wirklich da sein, um den Sport auszuüben.
- Installateur. Man kann das Waschbecken von jemandem nicht von zuhause aus reparieren!
- Gräben graben, weil man dazu da sein muss.
- Krankenpflege – es ist schwer, über das Internet zu kontrollieren, ob es dem Patienten gut geht.

Nicht gelöst

Code 0: Identifiziert eine Art von Arbeit, schliesst aber keine Erklärung ein ODER gibt eine Erklärung, welche sich nicht auf Telearbeit bezieht.

- Gräben graben
- Feuerwehr
- Schüler
- Gräben graben, weil es harte Arbeit ist. (Erklärung zeigt nicht auf, warum es die Telearbeit erschweren würde.)

Antwort ungenügend oder vage

- Man muss da sein. (Zeigt ungenaues Verständnis des Materials oder gibt eine unplausible oder irrelevante Antwort.)
- Manager. Niemand beachtet einen. (Irrelevante Erklärung.)

Code 9: Keine Antwort

Aus PISA 2009, mit freundlicher Genehmigung der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen

Schweizer Volksschule auf dem richtigen Weg

Die Stellungnahme des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH sowie des Syndicat des Enseignants Romands SER zu den Ergebnissen von PISA 2009.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) und das Syndicat des Enseignants Romands (SER) stellen mit Befriedigung fest: Die Resultate von PISA 2009 attestieren der Schweiz eine sehr leistungsfähige Volksschule. Sie widerlegen zumindest einen Teil der Schulkritik, wie sie in letzter Zeit von gewissen Parteien und Wirtschaftsverbänden vorgetragen wurde. Der im internationalen Vergleich hohe Leistungsstand entlarvt die Rede von «Kuschelpädagogik» als populistische Miesmacherei. Und auch die ewigen Klagen über massive Defizite in Mathematik oder Naturwissenschaften werden durch die Testresultate nicht bestätigt.

Nach wie vor Verbesserungsbedarf

Verbesserungsbedarf besteht allerdings nach wie vor in der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit nachteiligem familiärem Hintergrund, in der Leseförderung und bei den finanziellen Investitionen in das Bildungswesen.

Besonders erfreulich ist, dass in allen drei Bereichen, beim Leseverstehen, in

Mathematik und in den Naturwissenschaften gegenüber den früheren Untersuchungen das Niveau gehalten bzw. durchwegs leicht gesteigert werden konnte. Ebenfalls erfreulich ist, dass im Vergleich zur ersten Untersuchung im Jahre 2000 die Leistungsnachteile von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich verringert werden konnten.

Im Bereich Leseverstehen ist der Umfang der «Risikogruppe», die grösste Schwierigkeiten bei der Eingliederung in die Berufsausbildung aufweist, zwar von 20,4% auf 16,8% gesunken. Das Ziel, dass 95% der Jugendlichen auch zu einem Abschluss auf der Sekundarstufe II geführt werden können, bleibt aber eine Aufgabe, die verstärkter Investitionen bedarf. Ein Augenmerk ist dabei auch auf die geschlechtsspezifischen Benachteiligungen zu legen.

Erfolg trotz widriger Umstände

Für die Schweiz gilt, dass die guten Resultate trotz vergleichsweise schlechter gewordenen Bedingungen in verschie-

denen Bereichen zustande gekommen sind. Die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund hat nochmals zugenommen. Die Lektüre von Büchern und Zeitschriften in der Freizeit hat abgenommen, wohl wegen der mächtigen Konkurrenz durch Computerspiele und dergleichen. Und im Gegensatz zu den meisten OECD-Ländern sind die finanziellen Investitionen in das Schweizer Bildungswesen im dokumentierten Zeitraum 1995 – 2007 real zurückgegangen. Die trotzdem guten Testresultate zeugen einerseits von einer zumeist lern- und arbeitswilligen Jugend und andererseits von der grossen Kompensationsleistung durch eine engagierte Lehrerschaft.

Die Bilanz nach PISA 2009 macht zufrieden, spornt aber auch an, namentlich an den Rändern des Leistungsspektrums (bei den Leistungsstarken und in der Risikogruppe der Leistungsschwachen) mehr zu investieren und wirksamer zu werden.



3. Auflage 2010



Tastaturschreiben

Das Lehrmittel besteht aus einem Lehrbuch und einem Lernprogramm auf CD-ROM und gibt Anleitungen, wie einfach das Zehnfingertastensystem zu lernen ist.

Aus dem Inhalt

- Einführung und Übungen sämtlicher Tasten und des numerischen Blocks
- Abschriften von Texten, Gedichten, Wortspielen
- Buchstaben- und Wörterspiele zur Auflockerung
- Fehlerauswertung und Analyse nach Fehlertypen

Bei der 3. Auflage des Lehrmittels «Tastaturschreiben» wurde das Lehrbuch grafisch neu gestaltet und die Software neu programmiert.

Christina Bussinger-Sgier,
Olivia Greisler-Reinhard und Max Sager

Tastaturschreiben

Neuaufgabe
3. Auflage 2010
104 Seiten, Spiralheftung
inkl. CD-ROM (Einzellizenz)
CHF 42.–
ISBN 978-3-286-32003-1
Mehrfachlizenzen auf Anfrage

Verlag SKV, Postfach 1853, CH-8027 Zürich,
Telefon (+41) 044 283 45 21, Telefax (+41) 044 283 45 65,
www.verlagskv.ch

VERLAG SKV



MUSIK-AKADEMIE
DER
STADT BASEL

HOCHSCHULE
FÜR MUSIK

Bachelor of Arts in Musik und Bewegung

(Elementare Musikpädagogik)

Informationen zum Studiengang
siehe www.hsm-basel.ch/emp.php

Studiengangsleiter: Heinz Füglister
heinz.fueglister@mab-bs.ch, Telefon 061 264 57 51

Bachelor of Arts in Musik – Schulmusik I

(in Verbindung mit einem zweiten Fach an der Universität Basel)

Bachelor of Arts in Musik – Schulmusik II

Master of Arts in Musikpädagogik – Schulmusik II

Informationen zu den Studiengängen Schulmusik I und II
siehe www.hsm-basel.ch/schulmusik.php

Studiengangsleiter: Beat Hofstetter
beat.hofstetter@mab-bs.ch

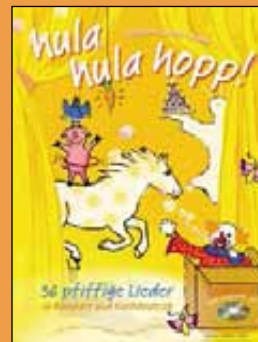
Informationstag für Studieninteressierte: 18. Januar 2011

Anmeldeschluss Studienjahr 2011/12: 15. Februar 2011
Aufnahmeprüfungen: April 2011

Musik-Akademie Basel
Hochschule für Musik Basel
Postfach, 4003 Basel



Neuheiten zum Singen und Musizieren.



- Pfiffige Lieder in Mundart und Hochdeutsch von Stephanie Jakobi-Murer
- für 5- bis 8-jährige Kinder
- viele musikalische Tipps und Tricks
- Playback-CD im Heft

Klassenⁿmusizieren



- Mittelschwere Spielstücke für den Klassenunterricht mit Bläsern
- Pop-Hits, Volkslieder, Traditionals, klassische Stücke
- für das 2. Jahr einer Bläserklasse
- Partitur und Einzelstimmen einzeln erhältlich
- mit CD

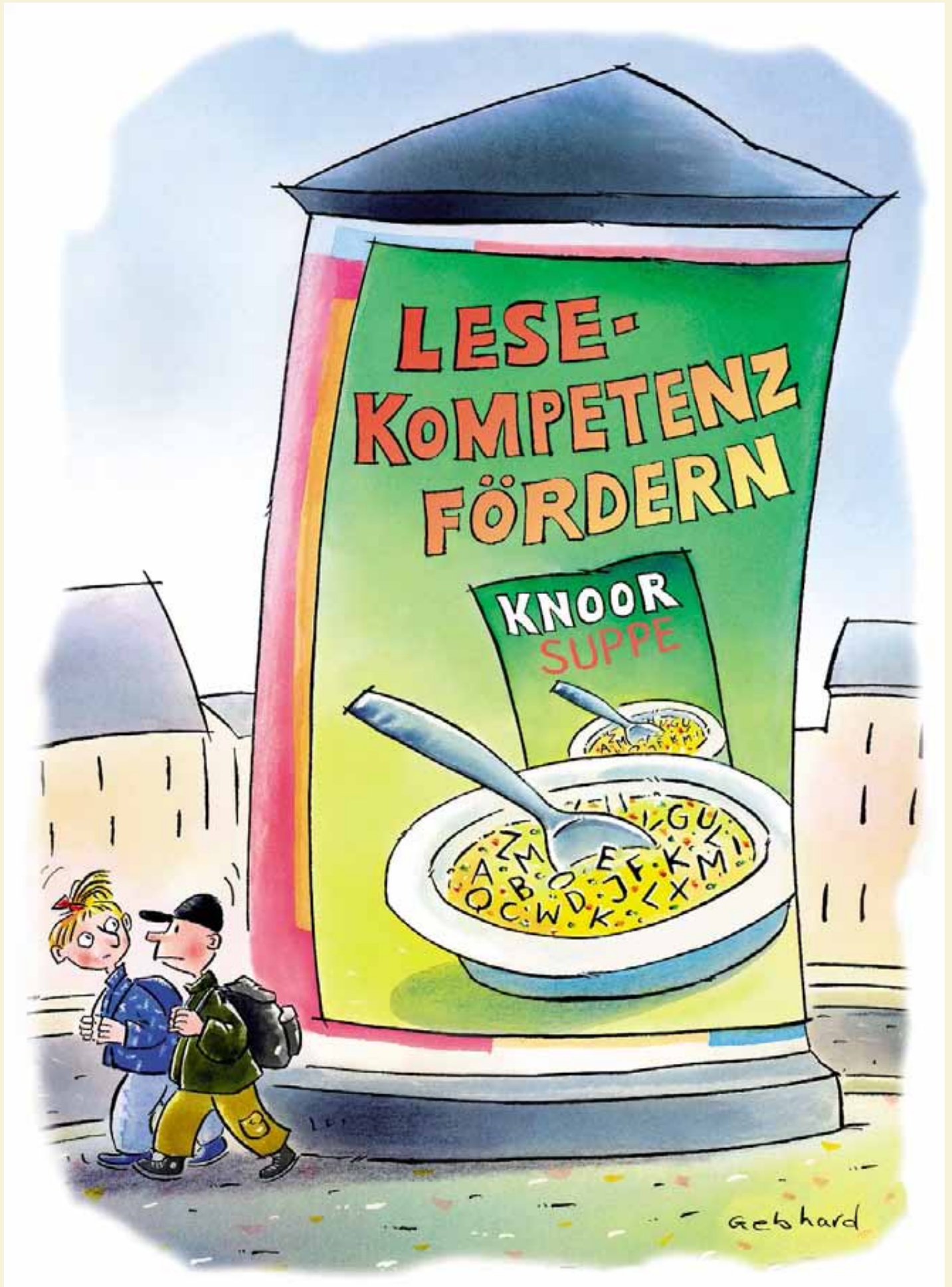
Diese und weitere Noten und Musikalien finden Sie auf www.musikalienshop.ch

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Lausanne



www.musikhug.ch

MusikHug



Schweizer Buben lesen nur, wenn sie müssen

In allen Ländern erreichen die Buben schlechtere Leseleistungen als die Mädchen. In der Schweiz beträgt der Rückstand der männlichen 15-Jährigen 39 PISA-Punkte. Eine Zusatzbefragung zeigt, dass fast die Hälfte der Schweizer Jugendlichen nicht zum Vergnügen liest. Der soziale Status hat nach wie vor eine hohe Bedeutung, hingegen ist für die zweite Generation mit Migrationshintergrund kaum mehr ein Nachteil spürbar.



Foto: Doris Fischer

45% der Jugendlichen hierzulande lesen nur, wenn sie müssen. PISA nennt diesen Anteil erbarmungslos «Nicht-Lesende». Von den Schweizer Buben gehören 56% zu dieser Kategorie, von den Mädchen nur 32%.

Im PISA-Schwerpunkt Lesen und Verstehen zeigt die Schweiz befriedigende Leistungen mit 501 Punkten – eine leichte Verbesserung gegenüber dem Resultat von PISA 2000, als erstmals das Lesen der Schwerpunkt der internationalen Leistungsmessungen war. Das Ergebnis von 494 Punkten wurde damals als alarmierend gewertet. Die PISA-Administration betrachtet den Zuwachs als statistisch nicht signifikant. Immerhin liegt er – anders als im Jahr 2000 – nun klar über dem Mittelwert der OECD-Staaten von 493 Punkten.

Heinz Weber

Das Ergebnis erstaunt insofern, als die Schweiz, verglichen mit der ersten PISA-Runde, einen signifikant tieferen Anteil von Jugendlichen registriert, die täglich

zum Vergnügen lesen. Während im OECD-Durchschnitt der Anteil der Lesefreudigen um 5% sank, ging er in der Schweiz gar um 9% zurück. Während im Jahr 2000 noch rund 65% der Schweizer Jugendlichen angaben, täglich zum Vergnügen zu lesen, waren es 2009 nur noch rund 55%.

Das heisst: 45% der Jugendlichen hierzulande lesen nur, wenn sie müssen. PISA nennt diesen Anteil erbarmungslos «Nicht-Lesende». Von den Schweizer Buben gehören 56% zu dieser Kategorie, von den Mädchen nur 32%!

Noch etwas höher ist der Anteil der «Nicht-Lesenden» in Österreich (50%) und Liechtenstein (52%). Auffallend gering ist dieser Anteil in Shanghai-China mit 8%. Im OECD-Durchschnitt sind 37% «Nicht-Lesende».

Die PISA-Administration hält daran fest, dass die Freude am Lesen für die Lesefähigkeiten eine grosse Rolle spielt – vor allem mit Blick auf die Zukunft: «Leseraktivitäten und Vergnügen am Lesen spielen eine grosse Rolle, ob die Lesefähigkeiten aufrechterhalten werden können», heisst es im PISA-Bericht.

Ungelöst bleibt vorläufig das Rätsel, weshalb das Ergebnis der Schweiz trotz rückläufiger Leselust stabil blieb. Eine Rolle mag hier spielen, dass die Werte für die Lesefreude auf Selbsteinschätzung der Jugendlichen beruhen – im Gegensatz zur Leseleistung.

Starke Unterschiede nach Geschlecht

Die Leistungsunterschiede zwischen den teilnehmenden Ländern werden bei weitem überstiegen durch die Differenzen, aufgrund von sogenannten «in-

Jugendliche mit Migrationshintergrund, die in der Schweiz geboren sind, unterscheiden sich in ihren Leistungen nicht mehr signifikant von jenen aus «Schweizer» Familien.

dividuellen Merkmalen». Dazu zählt PISA den wirtschaftlichen und sozialen Status, die im Elternhaus gesprochene Sprache, einen Migrationshintergrund in erster oder in zweiter Generation sowie das Geschlecht.

In allen Ländern erreichen die Buben schlechtere Leseleistungen als die Mädchen. In der Schweiz haben die männlichen Jugendlichen einen Rückstand auf die weiblichen von 39 Punkten. Dies ist etwas weniger als in Österreich (41 Punkte) oder in Deutschland (42 Punkte). Aber auch beim Spitzenreiter Shanghai-China liegen die Knaben um 38 Punkte zurück.

«Mittlere» Differenz beim Status

Nach wie vor sehr bedeutsam sind die Status-Unterschiede: Je höher die soziale und kulturelle Herkunft ist, desto höher sind die Leseleistungen. Diese Differenz beträgt in der Schweiz 34 Punkte. Damit ist sie laut PISA-Administration von «mittlerer Grösse». In Deutschland beträgt sie 40, in Österreich 42 und in Frankreich 45 Punkte. Vergleichsweise wenig Einfluss haben der soziale und der kulturelle Status in Shanghai-China (25 Punkte) oder in Liechtenstein (24 Punkte).

Migrations-Jugendliche schliessen auf

Schülerinnen und Schüler, die im Elternhaus nicht die im PISA-Test verwendete Sprache sprechen, erreichen naturgemäss weniger gute Leistungen als sol-

che, die sich zu Hause in der Testsprache unterhalten können. Allerdings sind die Ergebnisse in diesem Bereich je nach Land sehr unterschiedlich. In der Schweiz beträgt der Rückstand 25 Punkte, in Deutschland nur 20 Punkte, in Frankreich 29 Punkte. Besonders krass ist hier der Unterschied in Shanghai-China: 42 PISA-Punkte zum Nachteil jener, die daheim eine andere als die Testsprache sprechen.

Jugendliche mit Migrationshintergrund, die aus dem Ausland eingewandert sind (erste Generation), erreichen in der Schweiz Leistungen, die um 23 Punkte unter dem Referenz-Wert liegen. Bemerkenswert ist: Jugendliche mit Migrationshintergrund, die in der Schweiz geboren sind, unterscheiden sich in ihren Leistungen nicht mehr signifikant von jenen aus «Schweizer» Familien.

Diesem Umstand ist es, laut Einschätzung der Experten, auch zuzuschreiben, dass sich die «Risikogruppe» im Bereich Lesen signifikant reduziert hat: Von 20,4% im Jahr 2000 auf 16,8% im Jahr 2009. Damit sind jene Jugendlichen gemeint, die zwar einfache Texte lesen können, deren Fähigkeiten aber für den Übertritt in den Arbeitsmarkt und eine «aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben» nicht ausreichen.

Die Schweiz liegt damit unter dem Durchschnitt der OECD-Länder von 19%. Deutschland hat ebenfalls 19%, Österreich 27% in der Risikogruppe.

Vielfalt steigert Leistung

Die PISA-Experten forschten auch nach der Reichhaltigkeit des Lesestoffs der Jugendlichen. Diese wurden gefragt, ob sie zu ihrem Vergnügen Zeitschriften, Comics, Romane, Sachbücher oder Tageszeitungen lesen. Im Bezug auf Lesevielfalt liege die Schweiz leicht über dem OECD-Durchschnitt. Bei den leistungsstärksten Ländern wie Shanghai-China und Finnland sei die Lesevielfalt jedoch deutlich ausgeprägter als hierzulande. Die Vielfalt des Lesematerials begünstige in allen PISA-Ländern die Lesekompetenz.

Wenn sich Jugendliche auch im Internet lesend betätigen (E-Mails, Chatten, Recherchieren im Internet), so hat dies laut PISA-Bericht einen geringeren Einfluss auf die Leseleistung als die Vielfalt des Lesestoffs.

Kantonsresultate 2011

Insgesamt nahmen an den PISA-Tests in der Schweiz knapp 20 000 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II teil. Die Resultate von 10 000 Jugendlichen im Alter von 15 Jahren (unabhängig von der Stufe) zählten für den internationalen Vergleich. Darüber hinaus wurden kantonale Stichproben bei Schülerinnen und Schülern der 9. Klassen durchgeführt. Deren Resultate sollen Ende 2011 publiziert werden.

	Lesen	Mathematik	Naturwissenschaften
PISA 2000	494	529	496
PISA 2003	499	527	513
PISA 2006	499	530	512
PISA 2009	501	534	517

Die Schweizer Punktzahlen in den vier bisherigen PISA-Testrunden. Wegen unterschiedlicher Test-Konzepte sind die hell unterlegten Ergebnisse nur bedingt vergleichbar.

«Bildungserfolg ist abhängig von Professionalität»

Die Berufsverbände der Lehrpersonen heissen künftige Kolleginnen und Kollegen aus anderen Berufen willkommen. Aber sie reagieren mit heftiger Ablehnung auf das Vorhaben einiger Kantone, Quereinsteigende ohne Ausbildung oder mit einer nur rudimentären Einführung in Schulklassen einzusetzen. Dies zeigte sich an der Präsidentenkonferenz des LCH vom 19./20. November in Appenzell.

«Nach einem einwöchigen Kurs soll man Schule geben können. Das empört uns nun wirklich.» – Niklaus Stöckli, Präsident des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verbandes alv sowie Mitglied der LCH-Geschäftsleitung, legte seinen Emotionen keine Zügel an: «Die Kolleginnen und Kollegen nehmen es so wahr, dass man ihnen den Beruf wegnimmt.»

Der Mangel an Lehrpersonen und die geplanten Quereinsteiger-Studiengänge standen im Mittelpunkt der Diskussionen an der LCH-Präsidentenkonferenz vom 19./20. November in Appenzell. Niklaus Stöckli befasste sich in seinem Referat intensiv mit dem Angebot der Nordwestschweizer Kantone

an Neulinge im Lehrberuf, bereits nach einer einwöchigen Einführung ein halbes Pensum unterrichten zu können, während sie gleichzeitig eine Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule von, je nach Vorbildung, vier bis sechs Semestern absolvieren. Eine erfahrene Lehrperson soll sie in der Startphase begleiten – wofür eine einzige Wochenlektion eingesetzt ist.

Die PH Nordwestschweiz wird den Absolventen anschliessend nicht etwa ein EDK-anerkanntes Diplom ausstellen, sondern lediglich ein «Transcript of Records», das die absolvierten Module bestätigt. Das Dokument führt dann zu einer vom Kanton ausgestellten Lehrberechtigung, die von den vier

Trägerkantonen der PH Nordwestschweiz anerkannt werden soll.

Dieses Vorgehen ist gemäss Niklaus Stöckli aus etlichen Gründen nicht akzeptabel. Einige davon:

1. Die Kinder haben nicht nur Anspruch auf (irgendeinen) Unterricht, sondern auf qualifizierte Bildung. Dieser verfassungsmässig garantierte Anspruch wird von den Kantonen unterlaufen.
2. Die Quereinsteigenden führen zu einer zusätzlichen Belastung der schon heute stark geforderten Schulteams, da sich mit den kaum geschulten Lehrpersonen zweifellos die Probleme häufen werden.
3. Die Profession des Unter-

richtens wird beschädigt. Was ist das für ein Beruf, für den man in einer Woche «fit» gemacht werden kann?

4. Die in den letzten 20 Jahren mühsam erreichte (und noch lange nicht vollständige) nationale Einheit in der Lehrpersonen-Ausbildung bröckelt schon bei der ersten Notlage wieder ab.

«Spannende Biografien»

Einen etwas anderen Weg als die PH der Nordwestschweiz geht die PH Zürich mit ihrem «Fast Track». Aufgenommen werden vorerst nur Berufsleute mit einem Studienabschluss in schulnahen Bereichen, etwa Psychologie oder Sozialarbeit. Zudem erfolgt eine halbjährige Intensivausbildung, bevor die Quereinsteigenden – ab Sommer 2011 – in den Schuldienst gestellt werden.

Grundsätzlich heisst der LCH Kolleginnen und Kollegen mit Erfahrung in anderen Berufen willkommen. Elisabeth Hardegger, Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerbildung und PH-Dozentin in Zürich, hat Aufnahmegespräche mit Kandidatinnen und Kandidaten geführt: «Das sind sehr gute Leute mit ausserordentlich spannenden Biografien», berichtete sie in einem anschliessenden Workshop. Nach ihrer Einschätzung liegen die Eintrittsbedingungen «sicher nicht unter jenen des Regelstudiums». Das Problem: Auch die Zürcher Studienbescheinigung für Quereinsteigende wird kein EDK-anerkanntes Diplom sein. Ein solches kann optional in weiteren Studien erworben werden.

Wie können die Lehrpersonen den drohenden Schaden kom-



Die rund 70 Präsidentinnen, Präsidenten und Geschäftsführenden der LCH Mitgliedsorganisationen vor dem Rathaus von Appenzell, wo im Grossratssaal ein Teil der Präsidentenkonferenz stattfand. Das Relief über den Köpfen zeigt Ueli Rotach, den Appenzeller Volkshelden, in der Schlacht am Stoss (1405).



Die LCH-Präsidentenkonferenz im Grossratssaal des Appenzeller Rathauses: Links Stephan Streule, Präsident der Gastgebersektion LAI.

munizieren? Und wie begegnen sie dem Vorwurf, ihr Widerstand gegen die Quereinsteiger-Studiengänge gehe auf Kosten der Kinder? LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp setzt auf Allianzen: Zwischen den Berufsverbänden und den Pädagogischen Hochschulen einerseits; zwischen den Lehrpersonen respektive Schulleitungen und den Eltern andererseits. «Bildungserfolg ist abhängig von Professionalität» sei die Botschaft, die es zu vermitteln gelte.

Zemp sieht nicht nur Gefahren in der gegenwärtigen Situation, sondern auch die Chance, bei der definitiven Regelung des Quereinstiegs entscheidend mitzuwirken.

Zentrale Bedingungen für den LCH: Der Quereinstieg muss zu einem regulären EDK-Diplom führen. Und die Anrechnung der beruflichen Vorerfahrung muss landesweit einheitlich geregelt werden.

Heinz Weber

Sprachtoleranz im Kindergarten

In einigen Schweizer Kantonen gilt die Weisung, im Kindergarten nur Hochdeutsch zu sprechen. Die SVP dagegen fordert ausschliesslich Mundart im Kindergarten. Die Stufenkommission 4bis8 des LCH spricht sich für eine flexible Sprachpraxis im Kindergarten aus. «Das Positionspapier des LCH zum richtigen Mass Hochdeutsch im Kindergarten ist ein Toleranzpapier», betonte die Präsidentin der Stufenkommission 4bis8 und Mitglied der Geschäftsleitung LCH, Ruth Fritschi, an der Präsidentenkonferenz. Das heisst, die Stufenkommission 4bis8 setzt keine festen prozentualen Anteile von Mundart respektive Hochdeutsch im Kindergarten fest.

«Es ist nicht entscheidend für den Erwerb und die Qualität der sprachlichen Fähigkeiten, wieviel Mundart und wieviel Hochdeutsch im Kindergarten gesprochen wird», stellte Ruth Fritschi fest. So heisst es denn im Positionspapier, das von der Präsidentenkonferenz einstimmig verabschiedet wurde: «Die Lehrperson muss den Anteil Hochdeutsch der Klasse anpassen können.» Sie muss über die nötigen fachlichen Kenntnisse verfügen, um die Gewichtung der Sprachanteile entsprechend der Zusammensetzung und den Bedürfnissen der Kinder anpassen zu können. Das Positionspapier hält aber ausdrücklich fest, Mundart und Schriftsprache seien innerhalb einer Unterrichtssequenz nicht zu vermischen und ein schweizerisches Hochdeutsch mit individueller Lautung sei zulässig.

Doris Fischer
Der Wortlaut des Positionspapiers: www.lch.ch (Stellungnahmen)

In Kürze

Erster Schweizer Bildungstag

LCH und SER organisieren am 2. September 2011 gemeinsam einen Bildungstag in Bern. Unter dem Titel «Erster Bildungstag – die Lehrerverbände im Gespräch mit der Bildungspolitik» wollen die Dachverbände der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer die Bildungspolitikerinnen und -politiker für die Anliegen der Schule sensibilisieren. «Wir zeigen als Praktikerinnen und Praktiker auf, was die Schule zu leisten hat und was sie dazu braucht», brachte Beat W. Zemp die Botschaft des geplanten Bildungstages auf den Punkt. Das Datum des 2. September im Vorfeld zu den nationalen Parlamentswahlen wurde dabei bewusst gewählt, da zu diesem Zeitpunkt viele Parlamentarierinnen und Parlamentarier an den Fraktionssitzungen in Bern weilen. In Verbindung mit den Wahlen erwarten LCH und SER deshalb ein breites politisches Interesse. Der Bildungstag soll rund 200 Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik und den Spitzen der Mitgliedsorganisationen der Dachverbände LCH und SER zum Diskurs an einen Tisch bringen.

Bewegung im Schulalltag

Der Schweizerische Verband für Sport in der Schule SVSS intensiviert sein Engagement für mehr Bewegung in der Schule. Der SVSS ist überzeugt, dass bewegter Unterricht unter anderem zu verbesserten Schulleistungen führt. Der Kongress «Bewegung & Sport» am 16./17. Juli in Magglingen liefert dazu neuste wissenschaftliche Erkenntnisse und bietet praktische Anregung für die Gestaltung von Spiel-, Bewegungs- und Sportangeboten. Ausserdem bietet swch Lehrerinnen und Lehrern an den Weiterbildungswochen im kommenden Sommer in Biel ein modulares Ausbildungsprogramm an. Anmeldungen ab 1. Februar unter www.schulkongress.ch df

LCH hält an PwC-Studie fest

Im Vergleich zu anderen Berufen mit vergleichbaren Anforderungen sind Schweizer Lehrerinnen und Lehrer klar unterbezahlt. Lohnunterschiede von zwischen 10 und 85 Prozent zum Nachteil der Lehrpersonen dokumentierte eine Studie des renommierten Unternehmens für Wirtschaftsprüfung und -beratung PricewaterhouseCoopers (PwC).

Nach der Publikation der alarmierenden Fakten an der LCH-Delegiertenversammlung vom 12. Juni 2010 brachte die EDK bei interessierten Kreisen eine Expertise in Umlauf, welche die von PwC angewandte Methodik und die Ergebnisse anzweifelt – offensichtlich mit dem Ziel, die im Auftrag des LCH entstandene Studie als Verhandlungsinstrument zu entwerten.

An der Präsidentenkonferenz in Appenzell betonte nun LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans, der LCH stehe nach wie vor ohne Einschränkung zur PwC-Studie. Es gebe keinen Grund für die Gremien und Mitglieder des LCH, in Verhandlungen und Diskussionen von den Ergebnissen und der Methodik dieser Untersuchung abzurücken.

Die PwC-Studie und weitere Informationen: www.lch.ch

aprentas
der Ausbildungsverbund
 für Grund- und Weiterbildung naturwissenschaftlicher, technischer und kaufmännischer Berufe.



aprentas ist ein Ausbildungsverbund mit über 60 Mitgliedfirmen. Die Ausbildungsangebote sind modular aufgebaut und werden flexibel und differenziert nach Umfang und Inhalt den Bedürfnissen der Unternehmen angepasst.

aprentas sichert langfristig den Berufsnachwuchs der Mitgliedfirmen und unterstützt sie in der permanenten Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden.

aprentas engagiert sich in der Weiterentwicklung der Berufsbildung Schweiz.

www.aprentas.com
 Tel: 061 696 76 89




Erleben und **Bildung**
 in der Natur?

Natur bewegt: www.erbinat.ch



Seminar für Kunst und Kunsttherapie
 Kunsttherapieausbildungen 2011
 Künstlerische Seminare und Kurse, Diplomlehrgänge
 Malen, Gestalten, Plastizieren, Biographie, Puppenspiel, Märchen
 Unterlagen und Aufnahmegespräche anfordern im Sekretariat:
 Telefon 052 722 41 41 oder Postfach 3066, CH-8503 Frauenfeld
 eva.brenner@bluewin.ch, www.eva-brenner.ch - Kursbeginn April 2011
 Aufnahmegespräche sofort. Anerkannt vom Fachverband für Kunsttherapie FKG und Dachverband für Kunsttherapie DVKS

Kurs für
 Friedenskompetenz
go for peace
www.goforpeace.ch

1 Konflikte gewaltfrei lösen

2 Frieden im Alltag fördern



Berufswahlratlose Eltern?

www.schulverlag.ch/berufswahltagbuch



EventManager

Unverschuldet verschuldet?
 Lernspiel EventManager

EventManager bringt Jugendliche den Umgang mit Geld näher und hat angepasste Lerninhalte für die Volksschule sowie Berufsschulen/Gymnasien. Es lässt sich das ganze Jahr hindurch in den Unterricht integrieren. Beim Lernspiel können Preise gewonnen werden.

Die Anmeldung erhalten Sie kostenlos gedruckte Lehrmittel.
 Mehr erfahren Sie unter: www.postfinance.ch/eventmanager

Besser begleitet. **PostFinance**
 DIE POST

Kanton Bern

LEBE erwägt Volksinitiative

Nachdem eine Protestkundgebung am 12. November gegen 5000 Lehrpersonen auf dem Berner Rathausplatz versammelte, hat nun die Delegiertenversammlung des Berufsverbandes LEBE vom 1. Dezember eine gewerkschaftliche Strategie für die nächsten Jahre verabschiedet.

Für den Fall, dass Regierung und Parlament in den nächsten Monaten keine Verbesserung der Lohnperspektiven der Lehrpersonen beschliessen, wird die Lancierung einer Volksinitiative ins Auge gefasst. Ein Kampfmittel könnten auch sogenannte «Warnlücken» sein – ausfallende Lektionen oder Schultage, um auf die Missstände aufmerksam zu machen. LEBE

«Es braucht konkurrenzfähige Löhne»

Eine Resolution der Luzerner Lehrerschaft.

«Der Lehrberuf muss attraktiv genug sein, dass mehr Jugendliche in den Lehrberuf einsteigen. Der Lehrberuf muss stabil genug sein, dass die Abwanderungsquote gesenkt wird.» Dies verlangt eine Resolution des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes LLV. Diese wurde – in der Folge des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrertages vom 17. November – am 2. Dezember 2010 mit 1506 Unterschriften der Kantonsregierung übergeben.

Um den Beruf attraktiv zu machen, brauche es «faire und interkantonal konkurrenzfähige Lehrerlöhne», aber auch eine Überarbeitung des Besoldungssystems für Lehrperso-

nen der Volksschule. Dies bedeute unter anderem eine Korrektur des Rückstandes auf die Kaufkraft und die Anpassung der Löhne an die erhöhten Anforderungen in der Ausbildung. Gefordert wird zudem «ein Volksschulgesetz, das den Gemeinden die Freiheit lässt, den zweijährigen Kindergarten oder die Basisstufe einzuführen».

Die Leitung des LLV werde nun in einer zeitlichen Planung festlegen, welche Massnahmen zu ergreifen sind, sollte die Politik die Anliegen der Lehrerschaft nicht ernst nehmen.

LLV/hw

Weiter im Netz

www.llv.ch

Begabungsförderung

Ausgezeichnete Projekte

Zum ersten Mal gibt es 2011 drei Impulsveranstaltungen zu Projekten, die mit dem LISSA-Preis ausgezeichnet wurden. Dieser Preis prämiert in den ordentlichen Schulunterricht integrierte Team-Projekte, die Begabungen und Stärken in verschiedenen Bereichen gezielt fördern. Vor Ort erhalten Lehrpersonen, Schulleiter, Fachpersonen für Begabungsförderung und andere Interessierte einen detaillierten Einblick in die Projekte der Preisträger: Gettnau LU: Mittwoch, 12. Januar 2011, 15.15–17.15 Uhr; Zug: Mittwoch, 16. März 2011, 15.30–17.00 Uhr; Schule am Wasser, Zürich: Dienstag, 24. Mai 2011, 15.15–17.00 Uhr. Weitere Informationen unter: www.lissa-preis.ch

Bildungsforum

Wohlfeiler Rat

«Stress: rechtzeitig die Weichen richtig stellen», BILDUNG SCHWEIZ 10a/2010

Die Lehrperson im Stress als hilfsbedürftige Person. Was tut man nicht alles, um ihr zu helfen? Ein Netz von Beratern, Coaches, Mentoren, Supervisoren, Mediatoren, Intervis- und anderen -oren steht inzwischen zur Verfügung, um die Symptome anzugehen, die eine aus den Fugen geratene Schulorganisation generiert.

Für die von den Lehrerverbänden angemahnte Reorganisation des Berufs, die es nicht nur starken Persönlichkeiten ermöglichen würde, ohne Gesundheitsgefährdung ein 100%-Pensum zu unterrichten, werden wenig bis keine Ressourcen bereitgestellt. Lieber als die Ursache bekämpft man die Symptome. Kennen wir das nicht aus anderen Subsystemen

unserer Gesellschaft? So werden weiterhin Kurse zur Stressbewältigung ausgeschrieben, es werden Rituale angemahnt, wohlfeile Ratschläge erteilt, für deren Folgen niemand die Verantwortung übernimmt. Das Beratungsbusiness blüht, innerhalb und ausserhalb der Bildungsverwaltungen, der PH's und privat. Akademien mit abenteuerlichen Abkürzungen möchten sich auch ein Stück vom Bildungskuchen abschneiden. Wenn alles nichts nützt, hat man immer noch die Wahl, in welcher Klinik man sein Burnout behandeln lassen möchte.

Was ist zu folgern? Angebote zur Stressbewältigung gibt es in Hülle und Fülle. Sie alle kosten viel Geld und noch mehr Zeit, Ressourcen, die der Lehrperson fehlen, um Stress zu vermeiden. Emil Oesch, zitiert im Schulblatt Aargau und Solothurn, 21/10: «Die Kunst Zeit zu haben, ist auch die Kunst, sich die Leute

vom Leibe zu halten, die uns die Zeit stehlen!»

Bruno Hofstetler, Zofingen

Erschüttert

«Integration: Blauäugig oder machbar?», BILDUNG SCHWEIZ 9/2010

Erschüttert komme ich vom Schulbesuch einer Unterstufenklasse zurück. Ein praktisch bildungsfähiges Kind aus der heilpädagogischen Sonderschule, eines mit einseitigen Lähmungen und Hirnschaden, zwei aus der Hilfsschule und drei, die kaum Deutsch können, sitzen neben 13 «normalen» Schülern. Der Lehrer soll allen gerecht werden. Während die einen die Grundrechnungsarten üben, versucht die stundenweise eingeflogene Heilpädagogin, einem Kind den Unterschied zwischen einer Eins und einer Zwei zu erklären. Die praxisfernen Bildungsbürokraten wollen mit diesem Schulmodell Inte-

gration und Chancengleichheit erzielen.

Nach meiner Beobachtung jedoch werden so die Schwachen nicht gescheitert, aber die Normal- und Hochbegabten in der Klasse bleiben dümmert. Der Auftrag ist für keinen Lehrer machbar. Unterricht verkommt zur Farce. Es erstaunt nicht, dass dieser Klassenlehrer (mit Vollpensum) ans Aussteigen denkt.

Unbestritten ist die pädagogische Tatsache, dass Schule halten um so schwieriger wird, je grösser die Unterschiede in Begabung und Vorwissen sind. Bei einer Schere von IQ 60 bis 130 in einer Klasse ist sinnvolles Unterrichten nicht mehr möglich. Das haben wir am Lehrerseminar und an der Universität gelernt.

Meine Schlussfolgerung: Was jetzt an unseren Schulen geschieht, ist ein Verbrechen am Kind.

Hans Peter Schär, Brugg

Spielerisch durch den digitalen Dschungel

«i-factory» heisst die neue permanente Ausstellung im Verkehrshaus Luzern, die am 18. November 2010 eröffnet wurde. Sie ermöglicht Besucherinnen und Besuchern, die Grundprinzipien der Informatik zu erleben. Besuchen Lehrpersonen einen kostenlosen halbtägigen Kurs, ist der Eintritt zur «i-factory» für deren Schulklassen frei.

Spielerisch können sich die Besucherinnen und Besucher der «i-factory» den vier Prinzipien der Informatik nähern: «Suchen und Sortieren», «Koordinieren», «Programmieren», «Umgang mit Komplexität». Computergestützte Medientische, Funktionsmodelle und begehbare Spielbretter veranschaulichen die Themen der neuen Ausstellung des Verkehrshauses.

Der Ausstellungsraum erinnert an ein Raumschiff. Grelle Farben, leuchtende Exponate und Bildschirme. Authentische Bilder, Filmbeiträge und Computer-Animationen sorgen aber für den Realitätsbezug und schlagen eine Brücke zum Alltag, insbesondere auch zur Verkehrswelt.

Die zwei Stationen «log-in» und «log-out» bilden die Tore der «i-factory». Das «log-in» ermöglicht den Zutritt zu den Informationen und Experimenten. Wer sich mit einem Thema intensiv befassen will, löst hier mit Hilfe seiner Eintrittskarte eine Spielfigur. Diese ermöglicht das Sammeln von Informationen sowie Spielresultaten.

Die vier Themeninseln, «sort&search», «plan&control», «program&code» und «try&retry», laden zum Experimentieren ein. Im Zentrum der «i-factory» leuchtet ein neongrüner Bildschirmturm mit Anwendungsbeispielen und einem Quiz. Durch das Log-out am Schluss ermöglichen sich die Besucherinnen und Besucher den Zugang zu den gesammelten Daten und Spielresultaten. Mit Hilfe der Nummer des Eintrittstickets können diese auf www.i-factory.verkehrshaus.ch eingesehen werden.

Ohne Informatik läuft nichts

«Ohne Informatik ist der heutige Kommunikations-Alltag im Lebensraum Schweiz und insbesondere auch der Betrieb moderner Verkehrssysteme nicht mehr zu bewältigen. Grund genug für das Verkehrshaus, dieser Thematik mit einer neuen permanenten Ausstellung zu begegnen», erklärt Daniel Suter, Direktor des Verkehrshauses, auf Anfrage



Im Zentrum leuchtet das «i-factory»-Quiz.

von BILDUNG SCHWEIZ. «Das Verkehrshaus hat eine Ausstellungsdauer von mindestens fünf Jahren geplant», kündigte Daniel Suter an der Eröffnung der «i-factory» an.

Kostenloser Eintritt für Schulklassen

Die Hasler Stiftung, die sich für Bildung, Forschung und Innovation auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologie in der Schweiz einsetzt, offeriert Schulklassen sowohl den Eintritt, als auch die Reisekosten. Voraussetzung ist, dass die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer einen kostenlosen halbtägigen Einführungskurs besucht. Der Einführungskurs findet jeweils am Mittwochnachmittag von 14 bis 18 Uhr im Verkehrshaus Luzern statt. Kursdaten: 30. März 2011, 11. Mai, 15. Juni, 14. September, 26. Oktober und 9. November 2011. Die Anreise (2. Klasse,

retour ab Wohnort), der Museumseintritt und die Kurskosten werden ebenfalls übernommen. Informationen und Anmeldung unter: www.verkehrshaus.ch/schuldienst

Das Verkehrshaus konzipiert Unterlagen zur Vor- und Nachbereitung eines Ausstellungsbesuchs. «Die Unterrichtsmaterialien sind noch im Aufbau und werden in enger Zusammenarbeit von Verkehrshaus, Hasler Stiftung und der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz erarbeitet», erklärt Suter. Die Ausstellung ist selbsterklärend, da eine Spielfigur durch die Themeninseln führt und garantiert, dass Daten und gesammeltes Material nicht verloren gehen.

Weiter im Netz

www.verkehrshaus.ch/de/museum/i-factory

socialdesign

Organisationsberatung | Coaching | Evaluation

Dicke Luft?

Wir bringen eine **frische Brise** und unterstützen Sie in der Gestaltung einer zielführenden Zusammenarbeit.

www.socialdesign.ch | 031 311 29 49



Organisations-
Entwicklung

zak.ch

info@zak.ch

T 061 365 90 60



Das Ganze
ist mehr als
die Summe
seiner Teile.

[www.schulverlag.ch/
systemdenken](http://www.schulverlag.ch/systemdenken)

Von A wie Aktenordner
bis Z wie Zeichenbedarf

Das Online-Portal mit dem günstigen
Komplettsortiment für Büro und Schule

internetstore.ch

www.groups.ch
www.seminar-groups.ch

die professionellen
Internetportale für Tagungs-
und Ferienhotels
sowie Lagerhäuser



CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00

Erzähltheater **Salaam**

Die etwas andere Art, Geschichten
zu erzählen. Für Ihren nächsten
kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

- Einführung in die Märchenarbeit
- Ausbildung Märchenerzählen
- Zeitschrift Märchenforum

Mutabor Märchenseminare

Schule für Märchen- u. Erzählkultur
Postfach • CH-3432 Lützelflüh
034 431 51 31 www.maerchen.ch

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Wirtschaft
Institut für Betriebs- und
Regionalökonomie IBR

Certificate of Advanced Studies CAS

Bildungspolitik und Bildungsplanung

Info-Veranstaltungen

7. und 17. Januar 2011, 17.15 Uhr
Hochschule Luzern – Wirtschaft

www.hslu.ch/bildungspolitik

FH Zentralschweiz

Schärfen Sie Ihr Profil.

Qualifizieren Sie sich.

E – Education

Lehrpersonen und Kommunikationsverantwortliche in
Unternehmungen sind zunehmend gefordert, unterschiedliche
Medien wirkungsvoll einzusetzen und miteinander zu verbind-
den. Die Klubschule Business bietet dazu neu eine Reihe
kurzer Seminare an.

Lernen Sie, grundlegende Online-Aktivitäten kennen und
anwenden.

Beratung und Anmeldung
Klubschule Bern
Telefon 058 568 95 95
www.klubschule.ch/business

klubschule

business

MIGROS

Die 40 schönsten Rad- und Bikereisen weltweit für Sie



Erlebnisferien für Singles, Paare und Gruppen
In über 40 Ländern weltweit von gemütlich bis anspruchsvoll
Individualreisen ab zwei Personen und bike55plus Reisen

www.radferien.ch



Bitte senden Sie mir den Gratis Reisekatalog zu

Vorname/Name:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon/Mobile:

Email:

Newsletter per Email erwünscht
 ja nein

GLOBETROTTER GROUP MEMBER

BILDUNG SCHWEIZ 2011

bike
adventure tours

bike adventure tours, Sagistrasse 12
CH-8910 Affoltern am Albis

Abbildung Schweiz (7): Michael Wittwer, Aarau

«Junge Menschen sind Entdecker»

Für billige Lösungen ist er nicht: Michael Wittwer (45) setzt alle Ressourcen ein, um seinen Werkjahrschülern optimale Bedingungen für den Start ins Berufsleben zu geben. Dabei kann er sich auf die Unterstützung des Teams, der Schulleitung und der Schulpflege verlassen.

«Lehrer werden war schon als Kind mein Traum, und ich bin es noch heute mit Leib und Seele. Schon sehr früh wollte ich Verantwortung übernehmen und Menschen führen. Als Elfjähriger kam ich zu den Pfadfindern, zwei Jahre später war ich bereits Jungvenner. Mein grosses Vorbild ist mein Vater. Er war ebenfalls Lehrer, hatte Freude an seinem Beruf und ging gerne zur Arbeit. Oft erzählte er aus seinem Alltag und mir gefielen seine Geschichten. Zudem war er zuhause sehr präsent und hat viel mit uns unternommen.

Die Berufswahlphase und die Ausbildung bestärkten mich in meinem Wunsch: Ich bin vielseitig, gerne mit Menschen zusammen, musisch interessiert und kann Verantwortung übernehmen. Das hat auch damit zu tun, dass wir zuhause sieben Kinder waren und wir uns schon früh in Sozialkompetenz üben mussten.

Ganz einfach war der Einstieg in den Berufsalltag – der Seitenwechsel sozusagen – dann aber doch nicht. Als gerade gut Zwanzigjähriger musste ich mich vor Schüler stellen, die kaum jünger waren als ich. Diese Anspannung vor dem Unterricht habe ich nie ganz verloren. Besonders nach den Ferien und wenn ich vor eine neue Klasse treten muss, ist sie da. Und ein wenig vor jedem Schultag. Es ist eine Bergwanderung geblieben, bis heute. Unabhängig von der eigenen Verfassung muss ich pünktlich da sein, professionell agieren und mich gegen die Routine wehren.

17 Jahre habe ich Primar- und Realschüler unterrichtet. Vor sieben Jahren habe ich das Werkjahr an der Oberstufenschule in Aarau übernommen. Das Werkjahr ist das letzte Schuljahr für Kleinklassenschüler und Jugendliche mit

besonderen Bedürfnissen. Schwerpunkt in dieser Regionalklasse ist die Berufsintegration. Zurzeit besuchen zwölf Schüler meine Klasse. Ich unterrichte nur Knaben, weil gleichaltrige Mädchen ganz andere Bedürfnisse haben. Viele meiner Schüler sind schulmüde und frustriert, weil Lernen ihnen Schwierigkeiten bereitet. Einige sind motiviert, andere verharren in der Null-Bock-Haltung. Dank der Unterstützung der Schulleitung kann ich diese Jugendlichen dort abholen, wo sie sich befinden, und ihnen ein Berufsintegrationsprogramm sozusagen nach Mass anbieten. Teamteaching, Werkunterricht ausserhalb der Schule und individuelles Coaching sind weitere Eckpfeiler unseres Unterrichts. Zu diesem Erfolgsmodell habe ich soeben eine Website aufgeschaltet: www.berufsintegration-aarau.ch.

Dank dem Outdoor-Programm zu Beginn des Schuljahres kenne ich meine Pappenheimer schnell und weiss, wo ihre Stärken und Schwächen liegen. Mancher, der sich im Unterricht schwer tut, erlebt im Freien und beim Arbeiten Erfolge und wird gelobt. Lob ist immer das beste Schmiermittel, besonders bei Menschen, die vom Erfolg nicht verwöhnt sind.

Ich nehme alle meine Schüler ernst. Wenn man versucht, sie billig abzuspiesen, ist der Misserfolg vorprogrammiert. Um zu fördern, muss ich nämlich fordern. Weder für die Schüler noch für mich gibt es ein Schonprogramm, denn meine Jugendlichen brauchen viel Unterstützung. Von den Eltern bekommen sie diese nicht immer, denn zum intellektuellen Defizit der Burschen gesellt sich oft ein krasses soziales hinzu. Allerdings setze ich bei 16-Jährigen nicht mehr zu sehr auf das Elternhaus, auch

wenn Elternarbeit wichtig ist. Aber die Jugendlichen müssen lernen, Selbstverantwortung zu übernehmen. Wenn meine Schüler zum Lehrmeister kommen, sollen sie wissen, was sich gehört. Ich erwarte, dass sie mit zweckmässigen Schuhen und Arbeitskleidern erscheinen, richtig grüssen können und wissen, was Arbeiten heisst. Mein Ziel ist es, mit meinen Schülern gute Anschlusslösungen zu finden. Wo gehören sie hin, wo werden sie sich wohlfühlen? Das gelingt mir eigentlich fast immer.

Allein könnte ich das alles nicht. Ich habe das Glück, dass viele engagierte Leute mit mir am selben Strick ziehen. Zudem habe ich die notwendige Rückendeckung der Schulleitung. Wenn es mal hart auf hart geht, entscheiden wir im Team zusammen mit dem Schulleiter und der Schulpflege. Für mich persönlich sammle ich Erfolgserlebnisse im Alltag, sei es ein Praktikum, das einer meiner Schüler als Chance erhält, das Abliefern von Brennholz am Ende eines Arbeitstages oder bei Aktivitäten, die mich mit mir selbst versöhnen.

Ich musste lernen, mich ganz klar abzugrenzen. Ich habe ein Limit und lasse nicht mehr zu, dass dieses überschritten wird. Das ist etwas, worum ich kämpfen muss. Wer das nicht kann, geht unter.

Ich glaube, die Grundbedingung für die Berufszufriedenheit hängt stark mit dem Vertrauen zusammen, das einem entgegengebracht wird. Das Team, die Schüler, auch die Eltern vertrauen mir. So ist ein fruchtbarer Austausch möglich, und viele Erkenntnisse lassen sich umsetzen. Junge Menschen sind Entdecker. Für mich ist es ein Privileg, mit ihnen arbeiten zu dürfen.»

Aufgezeichnet von
Christine Amrhein Loosli

«Ich musste lernen, mich ganz klar abzugrenzen. Ich habe ein Limit und lasse nicht mehr zu, dass dieses überschritten wird. Das ist etwas, worum ich kämpfen muss. Wer das nicht kann, geht unter.»



Fotos: Christine Amrhein Loosli

Michael Wittwer
(links) aus Aarau:
«Mancher, der
sich im Unterricht
schwertut, erlebt
im Freien und beim
Arbeiten Erfolge
und wird gelobt.»



AbBildung Schweiz

Bei allen (berechtigten) Auseinandersetzungen um Schulreformen, Status und Attraktivität des Lehrberufs – rund 100 000 Lehrpersonen halten in der Schweiz täglich Unterricht, damit mehr als eine Million Lernende erfolgreich den Weg ins Leben finden. Einen Blick in diesen pädagogischen Alltag zu werfen, ist Ziel der Serie «AbBildung Schweiz». Die vorgestellten Lehrerinnen und Lehrer erzählen selbst von ihrem Ausbildungsgang und aus ihrer Schulpraxis. Mit diesem Beitrag endet die Serie.

Bisher erschienen

BILDUNG SCHWEIZ 5/2010:
Lorenzo Conte, Oberurnen GL
BILDUNG SCHWEIZ 6/2010:
Cordula Suter, Winterthur
BILDUNG SCHWEIZ 7/8 2010:
Marianne Suri, Burgdorf
BILDUNG SCHWEIZ 9/2010:
Walter Holdener, Lachen SZ
BILDUNG SCHWEIZ 10/2010:
Hans Schmocker, Chur
BILDUNG SCHWEIZ 11/2010:
Ursula Inauen, Baden AG

Kernkompetenzen stärken, Kochschürze behalten

Die Lehrpersonen des Fachs Hauswirtschaft haben ein jahrelanges Ringen um die Inhalte ihres Fachs hinter sich – und die Diskussion geht weiter, zum Beispiel in der Arbeit am Deutschschweizer Lehrplan 21. Kathrine Balsiger und Regina Hartmann-Köfer von der Fachkommission Hauswirtschaft des LCH (FK HW) berichten im Gespräch mit LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans über den aktuellen Stand.

Präsidentin Kathrine Balsiger, Regina Hartmann und Regula Fischer bilden die dreiköpfige Fachkommission Hauswirtschaft des LCH – «ein hocheffizientes und eng vernetztes Team», wie Kommissionspräsidentin Kathrine Balsiger stolz feststellt. Kein Wunder, dass gleich anschliessend an das Treffen im LCH-Zentralsekretariat in Zürich eine Kommissionssitzung geplant war. Doch die Grippe macht der Effizienz einen Strich durch die Rechnung; Regula Fischer kann nicht anwesend sein. Und weil bei der Präsidentin Nachwuchs kurz vor der Ankunft steht, ist ein Verschieben des Termins unmöglich. So findet das Gespräch mit immerhin zwei Dritteln der Kommission statt.



Foto: Heinz Weber

Regina Hartmann-Köfer (links) und Kommissionspräsidentin Kathrine Balsiger vor dem LCH-Zentralsekretariat in Zürich.

Heinz Weber

Wenige Tage zuvor ging in Luzern die Auftaktveranstaltung für den neuen Lehrplan 21 über die Bühne. Kathrine Balsiger ist Vertreterin der Lehrerschaft in der Fachgruppe «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft)». Gemeinsam mit zwei Fachdidaktikerinnen wird sie vorschlagen, was die Schülerinnen der Kantone mit deutschsprachiger Bevölkerung zu diesen Themen lernen, wissen und können sollen.

Die Fachgruppe ist eingebettet in das über 20-köpfige Bereichsteam «Natur, Mensch, Gesellschaft» (NMG). Dieses wiederum ist Teil der gesamten rund 100 Personen zählenden Gruppe von Expertinnen und Experten, die bis voraussichtlich im Jahr 2014 den Lehrplan 21 erarbeiten. Franziska Peterhans, die das politische Entstehen des Lehr-

plans 21 intensiv begleitet, ist neugierig auf erste Ergebnisse. Doch Kathrine Balsiger muss vorerst enttäuschen: Der Kick-off sei vor allem ein politischer Anlass gewesen, der auch dazu diene, dass sich die Teams für erste Absprachen treffen konnten. In den nun folgenden Klausurtagen werde mit dem Erarbeiten des Inhalts begonnen.

Aber mit welchen Zielen geht die FK HW in die Lehrplanarbeit? «Eines unserer Ziele ist, den Fachbereich und seine Inhalte auf der Primarstufe stärker zu etablieren. Mit den Informationen zu Ernährung und Gesundheit zum Beispiel sind wir heute eindeutig zu spät dran», sagt Kathrine Balsiger: «Die Idealvorstellung ist, dass die Kinder vom Schuleintritt bis zum Schulabschluss etwas von diesen Themen hören.»

Gemeinsamer Nenner gesucht

Im Gespräch liegt vor uns auf dem Tisch ein edel gestalteter Flyer mit dem Titel «Kernkompetenzen und Argumentarium für das Fach Hauswirtschaft». Darin wird festgehalten, dass das Fach neben praktischen Kenntnissen auch gesundheitliche Grundlagen und Anleitung zum Umgang mit Geld vermittelt. Es soll sich zudem mit den Werten und Normen der Haus- und Familienarbeit auseinandersetzen und Voraussetzungen «zur geschlechterdifferenzierten und gleichwertigen Rollen- und Arbeitsverteilung schaffen».

So glatt wie sich diese Bekenntnisse zu einem umfassend lebenskundlichen Unterricht lesen, sind sie nicht entstanden. «Die Lehrpersonen im Fach Hauswirtschaft haben Jahre des schwierigen Ringens um einen gemeinsamen Nenner

hinter sich», berichtet Regina Hartmann: «Es ging um Inhalte, Unterrichtsstile und Standpunkte.» Der Flyer «Kernkompetenzen» ist Ausdruck und Resultat dieses Ringens. Erarbeitet hat ihn im Jahre 2005 noch die Generation der Vorgängerinnen in der Fachkommission Hauswirtschaft mit Präsidentin Heidi Hausamann. «Es ist einzelnen Initiativen Frauen zu danken, dass wir so weit gekommen sind», anerkennt Regina Hartmann. Entstanden sind aus diesem Prozess auch der Newsletter, der sich auf der LCH-Website abrufen lässt. Die drei Vorstandsfrauen der Fachkommission verfügen über eine breite Vernetzung in ihren Tätigkeitsbereichen und Kantonen. Das bewährt sich bei Grundsatzdiskussionen und Stellungnahmen zu Themen wie dem Lehrplan 21.

Die Diskussion geht weiter. Differenzen gibt es dabei nicht nur zwischen den Generationen – hier die traditionelle Monofachlehrerin, dort die modulorientierte Absolventin der Pädagogischen Hochschule. Auch zwischen den Kantonen bestehen grosse Unterschiede.

Regina Hartmann: «Es gibt in jedem Kanton ein Fach Hauswirtschaft, aber es ist überall anders gestaltet. Die Anzahl der Stunden ist ebenso unterschiedlich wie die Schuljahre, in denen sie erteilt werden. Auch die Inhalte unterscheiden sich stark. Es wäre eine Herausforderung auf schweizerischer Ebene, dies irgendwie zusammenzubringen.»

Ob das mit dem Lehrplan 21 gelingt? Kathrine Balsiger gibt zu bedenken: «Wenn man sieht, dass es zwischen den Kantonen Unterschiede von mehr als einem Jahr in der gesamten Unterrichtszeit gibt, kann man sich vorstellen, dass eine Angleichung schwierig wird.»

Eine ständige Frage – letztlich wohl nur von der einzelnen Lehrperson selber zu beantworten – lautet: Wieviel Raum soll in diesem Fach das praktische Handwerk (noch) einnehmen? Dazu Regina Hartmann: «Das Zentrale ist für mich die Praxis; darum herum gibt es dann vier oder fünf Bereiche, die gleichwertig sind.» Und Kathrine Balsiger: «Es darf und soll nach wie vor ein Fach mit praktischen Anteilen sein, aber es ist nicht mehr Kochschule. Dass wir uns weiterentwickeln wollen und den gesellschaftlichen Veränderungen anpassen, ist selbstverständlich.»

Die beiden Frauen sind selbst Beispiele für den Wandel in der Hauswirtschaft:

Regina Hartmann war ein halbes Berufsleben lang Monofachlehrerin und liess sich ab 2002 während vier Jahren in Teilzeit an der PH zur Sekundarlehrerin ausbilden. Sie kann heute die «Kernkompetenzen» der Hauswirtschaft auch in andere Fächer einbet-

ten und sich in den knappen Hauswirtschaftsstunden vorwiegend der Praxis widmen.

Anders Kathrine Balsiger: Sie hat lange Zeit eine ganze Palette von Fächern unterrichtet, bevor sie sich vor drei Jahren voll auf die Hauswirtschaft konzentrierte. Überdies hat sie eine Teilanstellung als Dozentin für Weiterbildung an der PH Bern. «Das ist sehr anspruchsvoll. Da kommen teils Leute, die eine ganze Menge mehr Erfahrung haben als ich.»

Gegen Einstieg ohne Ausbildung

Anspruchsvoll ist ihr Fach überhaupt; darin sind sich die beiden Frauen einig. Vor allem die Präsenz während des Unterrichts sei enorm hoch; man könne sich keine zehn Minuten anderen Arbeiten widmen.

«Du musst alle Arbeitsgänge, die du dir vorgenommen hast, in drei Stunden vollständig ausführen – du kannst ja nicht zum Beispiel das Aufräumen auf die nächste Lektion verschieben.» Zudem kommt es zu gefährlichen Situationen, beispielsweise wenn beim Anbraten das Öl zu heiss wird, und die Hygiene muss jederzeit dem Auge des Lebensmittelinspektors standhalten.

Diese hohen Ansprüche sind schon für Lehrpersonen, die frisch von der PH kommen, schwer zu erfüllen. Deshalb ist die Fachkommission Hauswirtschaft auch strikte dagegen, dass Quereinsteigende ohne didaktische Ausbildung in den Schuldienst gestellt werden. «Immer in Zeiten des Lehrpersonenmangels hat man das Gefühl, ein gelernter Koch oder eine erfahrene Hausfrau könnten auch Hauswirtschaft unterrichten», sagt Kathrine Balsiger: «Wir sind deshalb sehr froh, wenn sich der LCH gegen einen Einstieg ohne Ausbildung wehrt.»

Weiter im Netz

www.lch.ch > Kommissionen > Fachkommission Hauswirtschaft

LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans

Pädagogisches Fast Food – nein danke!



Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH

Nicht zum ersten Mal ist das Fach Hauswirtschaft vom Lehrpersonenmangel betroffen. Schulleitungen versuchen verwaiste Pensen zu besetzen, nehmen, wen sie nehmen können. Sollte nicht jemand, der 15 Jahre im Restaurant kochte oder drei Kinder aufgezogen hat, auch Hauswirtschaft unterrichten können? Aber Hauswirtschaft unterrichten bedeutet viel mehr als von Kochen und Haushalten etwas zu verstehen! Forscht man ethymologisch nach, dann führt das Wort «unterrichten» über den gotischen Stamm «lais» zur Bedeutung «Wissen machen». Das muss in Zeiten des Lehrermangels und zur Frage des Quereinstiegs immer wieder erklärt werden: Wissen und Können zu erzeugen, will gelernt sein! Genauso, wie es nicht genügt, einen guten Hobbypiloten in einen Airbus zu setzen und davon auszugehen, dass er selbstverständlich auch diesen fliegen könne, so wenig genügt es, eine Person in ein Klassenzimmer oder eine Schulküche zu stellen und davon auszugehen,

sie werde den Kindern Wissen vermitteln können.

«Die Qualität der Ausbildung muss hoch bleiben.» Das haben die Delegierten des LCH in einer Resolution zur Attraktivitätssteigerung des Lehrberufs am 12. Juni dieses Jahres verlangt. Der LCH ist mit der Fachkommission Hauswirtschaft völlig einig: Weder gut kochende Hausfrauen noch kinderliebende Köche gehören mit einer «Fast-food-Vorbereitung» in die Schule, auch nicht in die Schulküche!

Nach 95 Jahren Tätigkeit löste sich im September 2001 der Schweizerische Verband der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen SVGH auf – nicht etwa resigniert, sondern zukunftsgerichtet und zuversichtlich. Der Verband integrierte sich in Form einer Fachkommission in den LCH. In Fach- und Stufenkommissionen – es gibt solche auch für Textilarbeit/Werken, die Schuleingangsstufe und demnächst für die Primarstufe – können pädagogische und gewerkschaftliche Interessen der betroffenen Lehrpersonen besonders wirkungsvoll vertreten werden. Sie pflegen ihr weitgespanntes Beziehungsnetz und sind gleichzeitig nahe bei den Fachleuten und Ressourcen des Dachverbandes LCH.

Inzwischen ist bereits die «zweite Generation» der Fachkommission Hauswirtschaft an der Arbeit und zeigt grossen Einsatz, der in den gegenwärtigen Auseinandersetzungen um Inhalt und Gewicht der Schulfächer auch nötig ist. Der LCH wünscht dazu nicht nur viel Erfolg, sondern ist auch bereit, weiterhin tatkräftige Unterstützung zu leisten.

«Gaudi» oder «Kumedi»? Hauptsache Latein

Am Lateintag in Brugg öffneten sich 32 Tore zur Weltsprache Latein. Die Bedeutung des Narziss in der Psychiatrie bis zur lateinischen SMS-Botschaft zeigt: Latein ist modern, spannend, witzig und zieht selbst Jugendliche in seinen Bann.



Fotos: Claudia Baumberger

«Hodie iam occupatus es?» – «Hast du heute schon etwas vor?» 600 junge und ältere Personen nahmen am diesjährigen Lateintag in Brugg teil.

Ein «avis comica», ein komischer Vogel, mag vielleicht sein, wer sich heutzutage mit Latein beschäftigt. Etwa 600 «aves comicae» strömten Ende Oktober zum zweiten Schweizerischen Lateintag nach Brugg.

Claudia Baumberger

«Ob Latein eine tote Sprache ist oder nicht, ist mir egal. Aber eines ist sie sicher nicht: eine unmoderne Sprache», ereifert sich Tanja Veil, die an der Universität Basel im ersten Semester Latein und Englisch studiert. Für ihre Maturaarbeit hat sie wichtige Ausdrücke und

Sätze aus der Jugendsprache ins Lateinische übersetzt. Ihr Kurs «Latein für Teenies» sprengt alle Vorstellungen von einer Lateinstunde: Kaum öffnet sich die Tür, stürmen etwa 60 Jugendliche hinein, ein Wettrennen um Sitz- und Stehplätze. Die Jungen lassen sich kein Wort entgehen. Die meisten schreiben sogar mit, man weiss ja nie, ob man «cacatum in cerebrum» – «Es hat dir ins Hirn gesch...» mal einsetzen könnte.

Flirten lateinisch

Latein macht auch vor der Liebe nicht Halt. Weder bei Ovid noch bei Tanja Veil. Mit «nos novimus?», «kennen wir uns?»,

schlägt Veil vor, einen ersten Annäherungsversuch zu starten. Etwas direkter packt es derjenige an, der «hodie iam occupatus es?» – «Hast du heute schon etwas vor?» fragt. Ist ein Flirtversuch erfolgreich, kann es schon mal «agin fructicem» – «ab in die Büsche gehen». Latein bietet auch Kosenamen für den Allerliebsten oder die Allerliebste, beispielsweise «Chäferli» – «coccinella». Allerdings eignen sich nicht alle Kosenamen gleich gut: Haucht ein Jüngling der Geliebten Gabi den Kosenamen «ursula», lateinisch für «Bärchen», ins Ohr, so kann das schnell mal ins Auge gehen.

«Guttere» und «Finken»

Latein ist auch im Schweizerdeutschen gegenwärtig. Wie Martin Hannes Graf vom Schweizerischen Idiotikon zeigt, ist unsere Mundart gespickt von «kuriosen» Wörtern. Finken, welche jedes Kind in der Schule trägt, stammt vom lateinischen «fico», einer Art Fussbekleidung der Mönche. Die lateinischen Wörter fanden über verschiedene Wege in unsere Mundart, es wurden auch gerne an deutsche Wörter lateinische Endungen angehängt, wie das Wort «Luftibus» für einen leichtsinnigen Menschen zeigt. Aus der Studentensprache des 19. Jahrhunderts lieben wir noch heute die «Fressalien». Die Dialektbezeichnung «Guttere» für eine Glasflasche, die meist eine bauchige Form hat, kommt vom lateinischen «guttur» für Gurgel, Kehle.

«Kikero» oder «Zizero»?

Die Archäologin Beatrice Ruckstuhl erklärt im Vindonessa-Museum anhand des Wortes «cella», wie aus der Spracharchäologie Rückschlüsse gezogen werden können, wie Latein einst ausgesprochen wurde. Es ist der alte Streit, ob man Cicero als «Kikero» oder «Zizero» ausspricht. Das erste Mal kam das Wort «cella», als «Keller», in der Zeit der Germanen ins Deutsche. Ein zweites Mal fand das Wort als «Zelle» im Christentum des Mittelalters in die deutsche Sprache. Wegen der unterschiedlichen Aussprache im davon abgeleiteten deutschen Wort nimmt man an, dass in der Römerzeit das «c» als «k» und im Mittelalter als «z» ausgesprochen wurde.

Sieben auf einen Streich!

Mehrere Sprachen zu sprechen und zu verstehen ist heutzutage eine wichtige Kompetenz. Die Mehrsprachigkeit verlangt eine Didaktik, die das Switchen zwischen den Sprachen erleichtert und das Lernen von neuen Sprachen beschleunigt. Giuseppe Manno, Martin Müller und Pius Meyer von der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz sind überzeugt, dass gerade der Lateinunterricht dazu dient, Gemeinsamkeiten von Sprachen zu erkennen und zu nutzen.

«Verliebt in mich selbst? Eine Krankheit? Hab ich das auch?», das mag wohl die bange Frage mancher Zuhörer des Psychiaters Mario Etzensberger gewesen sein. Der römische Dichter Ovid führte die Psychologie in die Literatur ein, lange bevor es diese Wissenschaft gab.



Latein – die Sprache der alten Römer und Gelehrten, festgehalten auf der Wachstafel.

Ovid erzählt die Geschichte von Narziss und bezeichnet dessen Störung, nämlich die Verliebtheit in das eigene Selbst und das Zugrundegehen daran, als «novitas furoris», als eine neue Art von Wahnsinn. Paul Näcke und später Sigmund Freud beschreiben unter dem Begriff Narzissmus ein gestörtes «Ich», das mit sich selbst beschäftigt ist und sich nicht mit dem «Es» und dem «Über-Ich» auseinandersetzen kann. Ein solches «Ich» bleibt klein und kompensiert diese Kleinheit, indem es sich selber idealisiert. Das kann dazu führen, dass man die andern instrumentalisiert und nicht mehr als Menschen behandelt.

Ab ins Wörterbuch!

Wer mit seinem Latein am Ende ist, wird ein lateinisches Wörterbuch aufschlagen – doch, wer erklärt dem Wörterbuch die Wörter? Claudia Wick vom Thesaurus Linguae Latinae in München kennt die Antwort. Seit dem Mittelalter werden alle Wörter mit sämtlichen Bedeutungen gesammelt. Existierende Lexika wurden anschliessend x-mal verbessert. Für den Thesaurus Linguae Latinae liegen mehrere Millionen Textstellen fein säuberlich in Zettelkästen.

Das ist der «thesaurus», zu Deutsch der «Schatz», der lateinischen Sprache.

Modern mit Latein?

Kurz und knapp ist die Sprache bei SMS, so schreiben Jugendliche ganz einfach «hdg» für «ha di gärn». Das ginge lateinisch noch kürzer, nämlich «td – te diligo». Auch den LCH könnte man modernisieren, wie wäre es mit «magistri magistræque confederationis helveticae», kurz «m&m.ch»? Der Lateintag zog gemäss der Präsidentin des Organisationskomitees, Marie Louise Reinert, 600 Personen aus der ganzen Schweiz an: Mittelschüler mit ihren Lehrpersonen, aber auch Eltern mit Kindern, Insider und Pensionierte. Für Reinert war die Kontaktnahme von alten Hasen und jungen Füchsen das Besondere: «Integration über die Generationen», nennt sie es.

Weiter im Netz

www.lateintag.ch

Der nächste Lateintag ist im November 2012 vorgesehen.

Zoo Basel – ein fantastischer Lernort

Die 4. bis 6. Klasse vom Schulhaus Mungnau (bei Zollbrück im Emmental) machte kurz vor den Herbstferien an einem Wettbewerb von SBB RailAway mit und gewann den ersten Preis, eine Schulreise in den Zoo Basel! Die Schüler/innen berichten von diesem erlebnisreichen Tag:

Bei den Elefanten

Mir gefielen die Afrikanischen Elefanten sehr gut. Es gibt vier Weibchen und ein Männchen im Basler Zoo. Die älteste heisst Malayka, sie ist schon 39 Jahre alt. Die anderen drei Weibchen heissen Heri, Rosy und Maya. Das Männchen heisst Yoga. In der Wildnis leben sie in der offenen Savanne, Halbwüste oder manchmal auch im Wald. Auf der Suche nach Nahrung machen sie meist kilometerlange Wanderungen. Ein Männchen wird über sieben Tonnen schwer, das Weibchen vier bis fünf Tonnen. In der freien Wildbahn wird ein Afrikanischer Elefant maximal 50 Jahre alt, wobei der geschätzte Altersdurchschnitt bei 17 Jahren liegt. Im Zoo liegt der Rekord bei 65 Jahren.

Alexandra, 6. Klasse

Die Kattas

Mir gefielen die Kattas sehr gut. Es waren 2 Weibchen und 3 Männchen. Wir sahen aber nur 3 oder 4 Kattas, die anderen versteckten sich. In der Wildnis sind etwa 5 bis 30 Tiere in einer Gruppe. Sie fressen sehr gerne wilde Feigen, Feigenkaktusfrüchte, Blätter, Blüten und Rinde. Ich hatte das Gefühl, dass sich die Kattas die ganze Zeit putzten. Sie kommen von Madagaskar. Im Basler Zoo sind sie in einem Gehege, das gar keinen Zaun hat. Ein Wassergraben dient als Abgrenzung. Es hatte grosse Bäume ohne Blätter. Sie kletterten sehr viel herum.

Jana, 6. Klasse

Das Panzernashorn

Als erstes gingen wir in das Vivarium. Es war wunderschön. Als nächstes hatten wir eine Führung. Frau Bachmann hat uns viel über das Panzernashorn erzählt, zum Beispiel wie die Nashörner heissen. Das Junge heisst Henna, die Mutter heisst Ellora, das andere Weibchen heisst Quetta und der Bulle heisst Jaffna. Die Weibchen sind 16 Monate schwanger. Henna ist 3 Monate alt und 230 kg schwer, kaum zu glauben und sie ist erst 3 Monate!!!

Nadine, 4. Klasse

Interview mit dem Tierpfleger des Panzernashorns, Walter Stettler

Wievielmals füttern Sie die Tiere pro Tag?

Die Nashörner dreimal, die Otter und die Munt-



jaks viermal am Tag. Es ist wie bei uns Menschen, sie fressen immer wieder etwas.

Muss man zuerst einen anderen Beruf erlernen, bevor man Tierpfleger wird?

Ja, man muss zuerst einen handwerklichen Beruf lernen. Ich habe Gärtner gelernt.

Sind die Tiere oft krank und können Sie ihnen dann helfen?

Manchmal haben die Nashörner Würmer. Dann gebe ich ihnen ein Wurmppräparat. Auch Haut-Ekzeme kommen vor, vor allem beim Bullen. Auch das kann ich behandeln.

Wie lange arbeiten Sie schon hier?

Schon 42 Jahre!

Darf ein Tierpfleger zu den Tieren ins Gehege gehen (Fütterungen usw.)?

Zu den Nashörnern gehe ich (hautnah) hin. Falls sie schlecht gelaunt sind, muss ich natürlich ein bisschen auf Distanz gehen. Zu den Zwergflusspferden gehe ich nicht so nahe. Sie können als typische Einzelgänger sehr unberechenbar und gefährlich sein.

Vielen Dank für das Interview. Afrim, 6. Klasse

Das Känguru

Ich sah im Zoo Basel die Kängurus (insgesamt 5 Kängurus habe ich gesehen). Alle waren am Fressen, ausser eines. Ein Känguru schaute immer zu mir und zu Elakia. Wir fotografierten viele von ihnen. Die Kängurus fressen gerne Gras. Kängurus können gut boxen. Sie leben in Australien und hüpfen sehr gerne rum. Das Känguru ist sehr sportlich. Das kleinste der echten Kängurus ist das nur katzen-grosse und etwa

1,3 Kilogramm schwere Nabarlek. Die grössten Tiere dagegen bringen es auf Menschenhöhe: die zwischen 50 und 100 Kilogramm schweren Riesen-Kängurus. Grasland und Trockenbusch sind die beliebtesten Kängurugegenden, doch findet man sie auch in Sümpfen, Felsgebieten und Wäldern. In Nordostaustralien leben sogar zwei Arten von Baumkängurus in den Baumkronen des Regenwaldes. Kängurus haben einen eigenartigen Körperbau. Im Vergleich zu den langen, starken Hinterbeinen mit den gewaltigen Sprungmuskeln wirken die Vorderbeine wie Anhängsel.

Apina, 5. Klasse

Anmerkung zum Zoo-Besuch:

Interviews sind ein Angebot für gut vorbereitete SchülerInnen (maximal fünf), welche eine Arbeit schreiben oder einen Vortrag vorbereiten. Da wir einen Bericht schreiben für «Bildung Schweiz», durften wir als zusätzliche Recherchearbeit zwei Tierpfleger interviewen. Führungen durch das Zoopädagogenteam sind auf thematisch sehr gut vorbereitete Schulklassen beschränkt. Mehr Informationen erhalten Sie unter www.zoobasel.ch in der Rubrik Zoobesuch. Kontaktmöglichkeit, auch für noch offene Fragen: Zoopädagogische Sprechstunde (Telefon 061 295 35 35), jeweils Mittwoch von 14.00 bis 16.30 Uhr.

Die Kontaktdaten:

SBB RailAway

Telefon 051 227 27 00

www.sbb.ch/gruppen

gruppen@railaway.ch

 SBB CFF FFS
RailAway-Kombi

Infobox

Gruppenbillett

Sobald Sie mit einer Klasse oder J+S-Gruppe (mind. zehn Personen) mit dem öffentlichen Verkehr reisen, können Sie ein Gruppenbillett lösen. Sie erhalten 60% Ermässigung auf den regulären Fahrpreis und jede 10. Person reist gratis.

Kombi-Angebote Schulen

Ob Spass, Aktiv, Natur oder Kultur – in der Broschüre «Schulen» von SBB RailAway finden Sie spannende Schulreisen und Exkursionen für Schulklassen in der ganzen Schweiz. Auch bei diesem Angebot profitieren Sie von den tollen Vorteilen des Gruppenbilletes.

Aktion Gruppenbillett für CHF 15.– pro Person

Reisen Sie vom 1. November bis am 23. Dezember 2010 als Lehrperson zusammen mit Kindern und Jugendlichen bis 25 Jahren für nur CHF 15.– pro Person in der 2. Klasse einen ganzen Tag lang durch die Schweiz. Alle RailAway-Kombi-Angebote können mit der Aktion kombiniert werden.



Karten neu gemischt

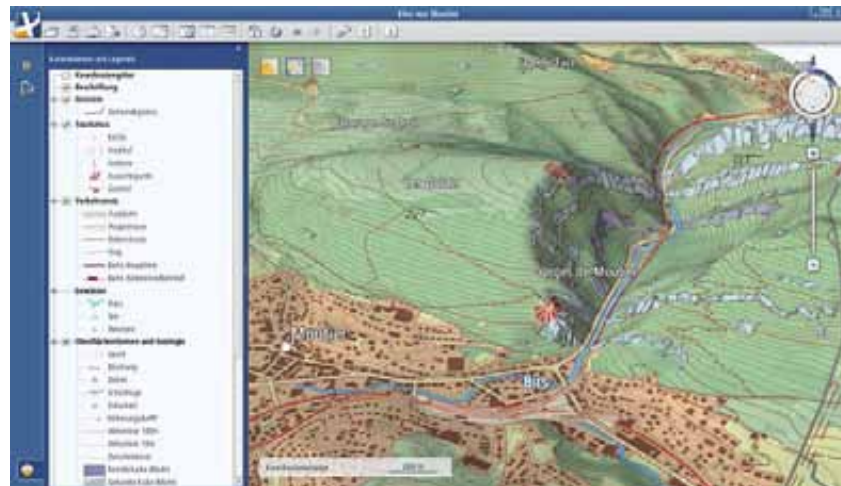
Ein Klick und die dritte Dimension taucht auf: Der Schweizer Weltatlas erscheint in einer interaktiven Ausgabe, die den Geografieunterricht verändern wird.

Der Schweizer Weltatlas ist eine «Institution». 1910 erstmals veröffentlicht, hat dieses Lehrwerk Generationen von Schweizerinnen und Schweizern die Welt vor Augen geführt und räumlich erfahrbar gemacht. Zum 100-Jahr-Jubiläum erscheint nun erstmals eine interaktive und webbasierte Ausgabe (www.schweizerweltatlas.ch). Diese Online-Version basiert auf den bekannten topografischen und thematischen Karten, ergänzt durch Zusatzinformationen, beispielsweise aktuelle Einwohnerzahlen. Kartenebenen lassen sich ein- und ausblenden oder zoomen, Kartenausschnitte abspeichern.

«Für den Schulgebrauch sind der integrierte Kartenvergleich sowie die Synchronisierung äusserst nützlich. Ein derartiger Vergleich ist neuartig, er eignet sich insbesondere für Karten von unterschiedlichen Themen und Massstäben», erklärt Juliane Cron vom Institut für Kartografie der ETH, wo die interaktive Ausgabe des Weltatlas seit 2006 entwickelt wurde.

Atlas-Nutzung ein Kinderspiel

Mit dem interaktiven Atlas hat es die Lehrperson in der Hand, die Komplexität einer Karte anzupassen und Arbeitsblätter individuell zusammenzustellen. Zudem können Schülerinnen und Schüler den Atlas zu Hause nutzen. «Der Entscheid, den Atlas nicht auf CD, sondern über das Internet anzubieten, hat auch mit dem Vorteil der Aktualität zu tun», sagt Juliane



Klus von Moutier in 3D: Der interaktive Weltatlas macht's möglich.

Cron. «Dank der Webanbindung kann das Redaktionsteam den Atlas laufend aktualisieren und mit neuen Funktionen und Inhalten erweitern.»

Die Nutzung ist ein Kinderspiel: Geeignet ist jeder Computer mit aktuellem Betriebssystem und Breitband-Internetanschluss. Der Zugang erfolgt über einen beliebigen Webbrowser, ausgeführt wird der Atlas als eigenständige Java-Anwendung. Die Menüleiste des Programms ist selbsterklärend und ermöglicht flüssiges Navigieren. Neben herkömmlichen, zweidimensionalen Kartenansichten zeigt der interaktive Weltatlas auch virtuelle Globen und dreidimensionale Blockbilder an. Die Erdbewegung um die Sonne lässt sich animiert betrachten.

Zeitgleich zum Schweizer Weltatlas ist auch der digitale Atlas der Schweiz neu erschienen. In eine DVD gepackt, visualisiert er wertvolles statistisches Datenmaterial. So entsteht aus der Schweiz eine spannende Datenlandschaft, die sich virtuell überfliegen lässt. Wie verhält sich die Luftqualität zur Verkehrsbelastung? Wie hat sich eine Region wirtschaftlich entwickelt? Wie verschiebt sich der Stadt-Land-Graben?

Neu kommt bei der aktuellen Ausgabe auch die Darstellung von 120000 Gestirnen am Schweizer Nachthimmel dazu.

Die DVD ist beim Bundesamt für Landestopografie zu bestellen, sie kostet 248 Franken (www.toposhop.admin.ch).

Mitmachen wird einfacher

Wer im Internet eine Karte sucht, landet in über 90% der Fälle bei GoogleMaps. Auch wenn die Funktion «Street View», in der Strassenzüge abgebildet werden, für viel Kritik sorgt, dominiert GoogleMaps mit dem grossen Bruder GoogleEarth den Markt.

Konkurrenz kommt nun vom Projekt Openstreetmap (www.openstreetmap.org). Hier sind Freiwillige willkommen, die Karten mit Informationen erweitern und verbessern wollen. So kann man beispielsweise eigene GPS-Daten hochladen oder interessante Punkte eintragen.

Bisher haben sich 250000 Benutzer registriert und Millionen von GPS-Punkten eingetragen. Openstreetmap ist eine interessante Ausgangslage, wenn man mit einer Klasse Punkte und Gebäude in der Umgebung genau benennen und definieren möchte.

Einen guten Eindruck von Nutzerdaten auf Karten vermittelt das Angebot www.gps-tracks.com. Auf dieser Website lassen sich unzählige dokumentierte und kommentierte Biketouren, Wandertouren, Skitouren oder andere Ausflüge in der Schweizer Natur nachverfolgen.

Karten für alle Fälle

Dreidimensionale Stadtmodelle, Laub- und Nadelbaumkarten oder eine historische Karte der Eidgenossenschaft: Wie vielfältig das vorhandene Kartenmaterial mittlerweile ist, zeigt ein Blick in die Linksammlung von www.kartenportal.ch. Hier verstecken sich unbekannte Kartenschätze und -quellen für den Unterricht. Viele technische Details über die Schweiz offenbart das Geportal des Bundes, www.geo.admin.ch. Von der Wasserversorgung über die Bodennutzung bis zur Artenverteilung kommen Daten zum Vorschein, die einen anderen Blick auf die vertraute Umgebung zulassen. Genauso ergiebig ist das Kartenarchiv des Bundesamtes für Statistik (www.bit.ly/iftXvJ). Nach thematischen Schwerpunkten geordnet, präsentiert das Bundesamt für Statistik über 400 Karten mit statistischem Hintergrund in einer übersichtlichen Navigation. Für Einsteiger in die Arbeit mit Karten ist die Einführung auf schwyzundquer.ch hilfreich (www.bit.ly/fPpPfr). Nebst der Beschreibung der wichtigsten Kartenanbieter im Internet hält dieses Dossier diverse Tipps für mögliche Unterrichtsszenarien bereit. Adrian Albisser

Ausstellungen

3. Welt im 2. Weltkrieg

«Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» lautet der Titel einer Sonderausstellung im Historischen Museum Luzern vom 26. Februar bis 27. März 2011. Der Zweite Weltkrieg verwüstete auch weite Teile der Dritten Welt. Allein China hatte mehr Tote zu beklagen als Deutschland, Italien und Japan zusammen. Die von der Universität Luzern präsentierte Ausstellung erinnert an Millionen (Kolonial-)Soldaten aus Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika, die an vorderster Front kämpften, um die Welt vom faschistischen Terror zu befreien. Anerkennung fanden sie in Europa dafür nicht. Schon bei den Feierlichkeiten zum Kriegsende waren viele von ihnen nicht mehr dabei, sondern warteten in erbärmlichen Lagern auf den Rücktransport in ihre Heimat. Obwohl etwa die Truppen des Freien Frankreich mehrheitlich aus Afrikanern bestanden, wollte Charles de Gaulle junge Franzosen als Befreier feiern lassen, was auch die medialen Bilder prägte.

Die Ausstellung wird um ein lokales Kapitel ergänzt. Die Schweiz war während des Krieges mit weit über tausend Soldaten aus der Dritten Welt konfrontiert. In Triengen waren 1940 nordafrikanische Spahis interniert. Viele Schweizer kamen erstmals in Kontakt mit Menschen aus Afrika oder Asien, deren Erscheinungsbild ihnen fremd war.

Manuel Menrath

Führungen für Schulklassen: Dienstag bis Freitag. Anmeldungen nimmt das Historische Museum entgegen. Weitere Informationen zur Ausstellung und zum Begleitprogramm: www.3www2.ch und www.historischesmuseum.lu.ch



Ausstellungen

«Wo bisch?»

Das Museum für Kommunikation zeigt noch bis zum 5. Juli 2011 die Ausstellung «Wo bisch? Handy macht mobil». Die Ausstellung hinterfragt vieles, was man rund ums Handy zu wissen glaubt, und zeigt, wie die mobilen Alleskönner Kommunikationsmuster und -wege verändern. Anders als sonst heisst es in dieser Ausstellung «bitte Handy einschalten!». Das eigene Handy dient den Besucherinnen und Besuchern als Begleiter durch die Ausstellung. Diese Art der Besucherführung wurde eigens für das Museum für Kommunikation entwickelt und wird in «Wo bisch?» erstmals eingesetzt. Für Schulen gibt es spezielle Angebote und didaktisches Material. Info: www.mfk.ch/wobisch.html

Weiterbildung

Mit allen Sinnen

Im kommenden Jahr können sich Schweizer Lehrpersonen und Kunstschaffende für Comenius- und Grundtvig-geförderte EU-Weiterbildungssemi-

nare bewerben. Der Kunstverein Art Aspects in Berlin bietet solche Seminare im Mai/Juni 2011 auf Lanzarote an. In «Sounds of the surround» wird an der Idee gearbeitet, wonach der wesentliche Fortschritt in Europa im Zusammenwirken von Kultur, Natur und Geschichte liegt. In «Mind Fields – working with all senses» geht es darum, ein kreatives Arbeitsfeld zu schaffen, welches von einer Reihe von «Reaktionen» durch die Landschaft Lanzarotes begleitet wird. Informationen zur Anmeldung (bis 14.1.2011) und Förderung: www.art-aspects.de/en/projects/seminare.html

Berufswahl

Mission Future

Die neue Jugendwebsite Mission Future ist ab sofort unter www.missionfuture.ch online. Sie adressiert Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren mit dem Ziel, die Stärken und Möglichkeiten der Berufsbildung besser bekanntzumachen. Die Jugendwebsite ist das Herzstück der neuen Kommunikationsmassnahmen des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie zur Förderung der Berufsbildung. Mit der Jugendwebseite www.missionfuture.ch werden Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren auf spielerische Art und Weise über die Berufsbildung informiert. Interaktion und Dialog stehen im Vordergrund. Jugendliche sollen für die Berufsbildung begeistert werden. Begleitet werden sie dabei von einer fiktiven Jugendclique. Weitere Informationen: www.berufsbildungplus.ch

Schule und Medien

3-D-Lernlabor

An der Hochschule Luzern, Technik und Architektur, wurde Ende Oktober das «Certified Cyber-Classroom-Labor» (C³-Lab) eröffnet. Es handelt sich um eine virtuelle 3-D-


Lern- und Lehrwelt, mit der sich komplexe Sachverhalte anschaulich und dreidimensional visualisieren lassen. Auf einer Grossleinwand (Powerwall) und einem Stereo-TV-Gerät können mit Hilfe eines speziellen Eingabegeräts und der von der Stuttgarter Visenso GmbH entwickelten Software komplizierte Lerninhalte visualisiert und dreidimensional dargestellt werden. Weitere Informationen: www.hslu.ch

Weiterbildung

Beraten für die Umwelt

Ob als Abfalldelegierte einer Stadt, als Klimabildungsexperte bei einer NGO oder als selbständiger IT-Unternehmer mit neuer Ausrichtung: Die Tätigkeitsfelder für Umweltberater/-innen sind fast unbegrenzt – und nehmen dank den stetig wachsenden Umweltmärkten noch zu. Über 500 Umweltberaterinnen und Umweltberater hat das Bildungszentrum WWF in den letzten 20 Jahren in der Deutschschweiz und in der Romandie ausgebildet. Seit 2005 kann die berufsbegleitende Weiterbildung mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen werden. Der nächste WWF-Lehrgang «Umweltberatung und -kommunikation» startet am 25. Februar 2011. Weitere Informationen: www.wwf.ch/lehrgang

ANZEIGE



4 bis 8
Fachzeitschrift
für Kindergarten und Unterstufe

... begleitet, belebt und bereichert den Unterricht.

Abos und mehr: www.4bis8.ch

Der Münchner Schlägerprozess – Erkenntnisse für die Schule

Die Jugendkammer des Landgerichts München verurteilte am 22. November drei Schüler der Berufswahlklasse der Küssnacher WBK für ihren Gewaltexzess zu langjährigen Haftstrafen. Schulrechts-Experte Peter Hofmann fordert einen umfassenden Informationsaustausch zwischen Jugendanwaltschaft und Schule.

Wegen versuchten Mordes und gefährlicher Körperverletzung müssen zwei Jugendliche 7 Jahre, beziehungsweise 4 Jahre und 10 Monate ins Gefängnis. Der Dritte erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung eine Haftstrafe von 2 Jahren und 10 Monaten. Die drei hatten am 30. Juni 2009 Joints geraucht und sich betrunken, als einer seinen Geldbeutel vermisste. Aus Frust und vermutlich auch Lust an der Gewalt attackierten sie in der Folge drei vermeintliche Obdachlose, einen Studenten und einen Versicherungskaufmann. Letzteren schlugen sie beinahe tot.

Peter Hofmann, fachstelle schulrecht

Ein ähnlich gelagerter Fall ereignete sich vor kurzem in Rom. Drei Schüler einer Genfer Handelsklasse im Alter von 17 bis 20 Jahren verletzten einen Kellner am Kopf, stahlen sein Portemonnaie sowie ein Feuerzeug. Die beiden volljährigen Jugendlichen wurden von der italienischen Justiz im Schnellverfahren zu einer bedingten Freiheitsstrafe von je 20 Monaten verurteilt. Zudem wurde ihnen eine Busse von 400 Euro aufgebrummt. Der dritte, minderjährige Schüler wird nach italienischem Jugendstrafrecht beurteilt, seine Strafe steht noch aus.

Ein dritter Fall dokumentiert die Zunahme von Gewalt an unseren Schulen, weit über die bisherigen Pausenplatzrangeleien hinaus. Zwei Oberstufenschüler strangulierten einen Mitschüler so lange, bis dieser ohnmächtig war und notfallmässig ins Kinderspital eingeliefert werden musste. Die Schüler gaben an, ihnen sei langweilig gewesen. Zu einer Verurteilung kam es nicht, da das Opfer keine Anzeige erstattete.

Welche Erkenntnisse kann die Schule aus diesen drei strafrechtlich relevanten Fällen ziehen?

Die drei Männer in München haben aus helvetischer Optik relativ hohe Strafen erhalten. Das Urteil ist streng ausgefal-

len, dies jedoch zu Recht. Die einschlägig vorbestraften Jugendlichen haben Taten begangen, die in die Kategorie Schwerverbrechen einzuordnen sind. Das Strafmass für Jugendliche ist abhängig von der geltenden gesellschaftlichen Norm. So gesehen hatten die Täter von Rom Glück, da der italienische Staat offensichtlich mildere Massstäbe ansetzt. In der Schweiz wird der Fokus auf den Schutz und die Erziehung des jugendlichen Täters gelegt. Ziel ist es, Rückfälle zu verhindern und den Täter wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Ein Urteil über einen Jugendlichen beinhaltet daher sehr oft eine Kombination zwischen Schutzmassnahmen in Form einer ambulanten Behandlung, z.B. Antiaggressionstraining, und einer Strafe, z.B. eine persönliche Arbeitsleistung. Das maximale Strafmass im Schweizer Jugendstrafrecht beträgt vier Jahre.

Ehrenrührige Vorwürfe

Lehrpersonen wird nach Vorfällen wie in Rom oder München immer wieder der Vorwurf gemacht, sie kämen ihrer Aufsichtspflicht zu wenig nach. Hätten sie besser aufgepasst, wäre es nie zu solch einer Tat gekommen.

Solange die Schulen nicht automatisch und umfassend über strafrechtlich relevantes Verhalten der ihnen anvertrauten Jugendlichen orientiert werden, ist eine solche Anschuldigung geradezu ehrenrührig. Erstens ist es nicht lebensnah, Jugendliche auf der Sekundarstufe II praktisch 24 Stunden am Tag zu beaufsichtigen; zweitens entspricht es ihrem Entwicklungsstand, dass sie in diesem Alter ohne erwachsene Begleitung eine Stadt auch abends entdecken. Geleitete Studienreisen ermöglichen Schülerinnen und Schülern einen guten Einblick in die Kultur eines Nachbarlandes. Aufgrund einzelner Vorfälle auf diese wertvollen Erfahrungen zu verzichten entspricht nicht einer Erziehung zu Weltoffenheit und Toleranz.

Strafprozessordnung – Chance verpasst

Die neue Schweizer Strafprozessordnung, die am 1. Januar 2011 in Kraft tritt, sieht lediglich vor, dass Bund und Kantone die Strafbehörden zu weiteren Mitteilungen an Behörden verpflichten oder berechtigen können. Im nationalen Parlament wurde die Chance verpasst, schnell auf den Fall München zu reagieren und noch vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes eine Norm zu erlassen, welche einen automatischen Informationsaustausch zwischen Jugendanwaltschaft und Schule ohne gesetzliche Hürden erlauben würde. Im Hinblick darauf, dass an Gymnasien und Berufsschulen häufig Schüler aus verschiedenen Kantonen unterrichtet werden, ist es unhaltbar, dass nun jeder Kanton selber eine solche Regelung erlassen muss.

Das Urteil bedeutet für die Schulen jedoch auch, genauer hinzuschauen und zur Kenntnis zu nehmen, dass zunehmend skrupellose Jugendliche die Schulbank drücken. Es ist an der Zeit, mit den Schülerinnen und Schülern zusammen die zentral zu hütenden Grundwerte an einer Schule glasklar zu formulieren und solidarisch zu verteidigen.

In disziplinarisch erfolgreichen Schulen werden wichtige Grundwerte wie Respekt, Leistungsorientierung und Vertrauen aktiv gelebt und durchgesetzt. Dazu gehört der Mut, Jugendliche aufgrund ihres Charakters oder von Vorstrafen vorsorglich von Anlässen und Reisen auszuschliessen. Offensichtliches Fehlverhalten von Schülern wie in Rom und München ist zudem unverzüglich und notfalls mit definitivem Schulausschluss zu ahnden. Denn, wer die Schlechten schont, der bestraft die Guten.

Weiter im Netz

www.schulrecht.ch

www.lch.ch – Bestellung des neuen Buches von Peter Hofmann aus dem Verlag LCH: «Recht handeln, Recht haben», 82 Seiten A4, Fr. 29.80

Faszination Schweizer Brauchtum

Umfassend und mit grosser Bebilderung stellt Albert Bärtsch rund 220 Feste und Bräuche der Schweiz vor – jahrhundertealte Traditionsanlässe ebenso wie auch die moderne Streetparade in Zürich.



«Ein Leben ohne Fest ist wie ein Leben ohne Einkehr.» – Mit diesem Zitat von Demokrit leitet Albert Bärtsch in sein neuestes Werk «Schweizer Feste und Bräuche» ein. Den Jahreszeiten folgend stellt er rund 220 Volksbräuche vor, beginnend bei verschiedenen Neujahrsanlässen, endend mit dem Silvesterchlausen im Appenzellischen. Die einzelnen Bräuche werden in einem einheitlichen Schema vorgestellt: zuerst eine stichwortartige Charakterisierung in einem dezent gehaltenen Farbbalken (Ort, Zeit, Brauchtum, Verwandte Bräuche), dann eine ausführliche Beschreibung, begleitet von vielen aussagekräftigen Fotografien des Autors; insgesamt sind es über 1100 Fotos. Der erste Band umfasst das Brauchtum vom Winter bis in den Sommer; im Band 2 werden die Bräuche zwischen Sommer und Winter bis zum Jahreswechsel beschrieben.

Arbeitsgrundlagen für Schüler

Lehrpersonen, welche sich zusammen mit ihren Schülerinnen und Schülern mit der faszinierenden Thematik von Volksbräuchen – traditionellen wie auch modernen – im Schulunterricht auseinandersetzen wollen, finden in diesem Standardwerk eine wertvolle Unterrichtshilfe. Dank der stan-

dardisierten Beschreibung der einzelnen Bräuche eignen sich die Doppel- bis Vierfachseiten pro Volksbrauch bestens als Arbeitsgrundlage für Gruppenarbeiten. So haben alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Voraussetzungen, wenn sie sich beispielsweise mit den einzelnen Volksbräuchen für einen Kurzvortrag auseinandersetzen.

Als Hilfe für tiefer gehende Recherchen steht ein umfassendes Literatur- und Quellenverzeichnis zur Verfügung, zudem ausführliche Grundsatztexte, beispielsweise über Wesentliches der Schweizer Volksfestkultur, über typische Elemente des Brauchtums, über den Bezug der Festivitäten im Jahreslauf, aber auch über Lärm und Musik bei Schweizer Festen und Bräuchen.

Am Beispiel einer Innerschweizer Kirchgemeinde zeigt Albert Bärtsch kirchliches Brauchtum auf, beginnend mit dem Advent als festlicher Beginn des Kirchenjahres.

Fasnacht und Masken spezial

Albert Bärtsch ist nicht nur begeisterter Autor und Fotograf, sondern auch Maler und Maskenschnitzer und als gebürtiger Melser ein begeisterter Fasnächtler. Deshalb widmet er der Fasnacht und der Maskierung ein Sonderkapitel. Ge-

rade dieses Kapitel zeigt exemplarisch die Qualität von Albert Bärtschs Werk! Auf beschränktem Raum von lediglich etwas mehr als zwei Seiten versteht er es, die Fasnacht und den Karneval umfassend vorzustellen. Der spannend zu lesende Text eignet sich problemlos als Sachlektüre ab Mittelstufenalter. Ohne Schnickschnack und auf das Wesentliche bezogen sind die Texte in einer Sprache geschrieben, die den Reallehrer nicht verleugnet. Albert Bärtsch formuliert in einem gepflegten Deutsch unter Verwendung eines allgemein verständlichen Wortschatzes, fremdsprachliche Fachausdrucksweisen fehlen glücklich-

licherweise. Der in Warth wohnhafte pensionierte Reallehrer und Buchgestalter weiss die Leserschaft mit seinen Worten und Bildern zu fesseln. Das doppelbändige Standardwerk sollte in keiner Schulbibliothek fehlen!

Markus Germann, Redaktionsleitung BILDUNG THURGAU

Albert Bärtsch; «Schweizer Feste und Bräuche», Band 1 und 2, 272 beziehungsweise 296 Seiten, CHF 49.80 (Porto und Verpackung gratis), ab zehn Exemplaren 40 Franken. Bestellungen: Albert Bärtsch, Im Rohr 5, 8532 Warth, 052 747 18 77; albertbae@bluewin.ch, www.baertsch-tg.ch

ANZEIGE



Hochschule für Heilpädagogik

Neugestalteter Masterstudiengang ab 2011

Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik

- 90 ECTS-Punkte
- Inhaltlich und zeitlich flexibel
- Wahl von Studienschwerpunkten

Anmeldeschluss: 15. Januar 2011

HfH

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
www.hfh.ch



Rechtlich korrekt handeln im Schulalltag

Das neueste Buch aus dem Verlag LCH «Recht handeln – Recht haben» ist eine praktische Orientierungshilfe für rechtlich heikle Situationen im Berufsalltag der Lehrpersonen. Der Autor Peter Hofmann geht dabei von konkreten Fällen aus dem Schulalltag aus.

Eine Oberstufenklasse verbringt im Sommer eine Lagerwoche in den Bergen. Die Jugendlichen stellen unter fachkundiger Anleitung Wege in Stand und pflanzen im Rahmen eines Bergwaldprojektes Sträucher. Ein 15-jähriger Schüler löst aus Unachtsamkeit einen Waldbrand aus. Er hat sich von der Gruppe für kurze Zeit etwas entfernt und mit einem Feuerzeug gespielt, dabei setzt er den trockenen Waldboden in Brand. Der Schaden beträgt mehr als eine halbe Million Franken. Wer haftet?

Eine Lehrperson verschiebt zwei Lektionen auf den freien Mittwochnachmittag, da sie einen dringenden Arzttermin wahrnehmen muss. Alle Schüler sind einverstanden, ausser Moritz. Er weigert sich mit der Begründung, er wolle lieber zu Hause bleiben. Zuerst kaufe er mit der Mutter ein, danach schaue er seine Lieblingsserie und um 16 Uhr habe er seine Tennisstunde. Darf er der Schule fernbleiben?

Dies sind zwei konkrete Fallbeispiele aus dem Buch «Recht handeln – Recht haben». Die Antworten darauf und auf viele weitere Fragen im Zusammenhang mit Recht und Gesetz im Schulalltag gibt der Autor Peter Hofmann – Jurist, ehemaliger Primarlehrer und Schulpräsident. Lehrerinnen und Lehrer und Schulbehörden erhalten damit eine praktische Orientierungshilfe für rechtlich korrektes Handeln.

Der Leiter der vom Staat unabhängigen «fachstelle schulrecht» legt mit Bezug zur Praxis dar, welche Rechte und Pflichten die an der Schule beteiligten Personen haben und wie weit beispielsweise die «Treuepflicht» der Lehrpersonen als öffentlich-rechtliche Angestellte geht. Er behandelt Fragen zur Verantwortlichkeit und Haftpflicht, Fragen im Zusammenhang mit dem Schutz der Privatsphäre und zeigt unter anderem auf, welche Probleme sich zum Thema Datenschutz stellen oder was im Umgang mit Angehörigen verschiedener Religionen zu beachten ist – dies in einer auch für juristische Laien verständlichen Sprache.



Peter Hofmann: «Recht handeln – Recht haben», 2010, Verlag LCH, 82 Seiten A4, broschiert, illustriert; Fr. 32.80 (Mitglieder LCH 10% Rabatt)

Bestellungen an: LCH-MehrWert, Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15, E-Mail: adressen@lch.ch

Im Unterschied zu anderen Werken zu diesem Thema, die sämtlichen an der Schule Beteiligten dienen und gerecht werden wollen, geht dieses Buch speziell von der Situation der Lehrpersonen aus. «Recht handeln – Recht haben» ist weder ein umfassendes juristisches Nachschlagewerk noch dient es Lehr-

personen dazu, im konkreten Fall zu argumentieren. Aber es hilft, möglichen rechtlichen Konflikten vorzubeugen und im besten Fall einen Gang vors Gericht zu vermeiden.

Doris Fischer

Aktuell**76 auf dem «Fast Track» der PHZH**

76 Quereinsteigende über 30 Jahre sowie mit Hochschulabschluss und Berufserfahrung dürfen im März 2011 mit dem ersten Quereinstieg-Studiengang für die Primarstufe an der PH Zürich beginnen. Der sogenannte «Fast Track» bereitet die angehenden Lehrerinnen und Lehrer intensiv auf den Berufseinstieg vor. Ab Schulbeginn im August 2011 können sie vor einer eigenen Klasse stehen und ein Unterrichtspensum von maximal 80% übernehmen. In den restlichen 20% besuchen sie Ausbildungsmodule an der PH Zürich.

Die angehenden Primarlehrpersonen müssen für den «Fast Track» bereits ein Studium in einem schulverwandten Bereich absolviert haben (z.B. Pädagogik, Psychologie, Kommunikation, Soziale Arbeit) und sich im Beruf oder in ausserberuflichen Tätigkeiten weitere für den Lehrberuf anrechenbare Kompetenzen aufgebaut haben.

Der LCH hat den Zürcher «Fast Track» als möglichen Weg in den Lehrberuf grundsätzlich positiv gewürdigt – im Gegensatz zu anderen Modellen, wo Quereinsteigende bereits nach einer Woche Berufseinführung die Berechtigung zum Unterrichten erhalten sollen (Bericht Seite 18). Der LCH weist jedoch darauf hin, dass auch hier nicht ein EDK-anerkanntes Di-

plom Ziel des Studiengangs ist und keine anerkannten Standards über die Anerkennung der beruflichen Vorerfahrung bestehen.

PHZH/hw

Weitere Informationen:
www.phzh.ch

Bildungsmarkt**Strom im Unterricht**

Woher kommt elektrische Energie? Was ist chemische Energie? Wie sieht der Strom der Zukunft aus? Auf der neu überarbeiteten Webseite poweron.ch des Verbands Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen finden Lehrpersonen fertige Unterrichtsplanungen (E-Dossiers) für jede Schulstufe, in denen all diesen und weiteren Fragen nachgegangen wird. Die E-Dossiers wurden von Lehrpersonen für Lehrpersonen erstellt.

In den E-Dossiers findet sich ein didaktischer Leitfaden mit einem möglichen Unterrichtsablauf und den Zielen des Lernanlasses. Das Logbuch für Lernende rundet das Angebot mit weiteren Inhalten und Verständnisfragen ab und dient als Reflexion der eigenen Arbeitsweise. Weitere Arbeitsblätter helfen dabei, das Thema zu vertiefen. Alle Unterlagen liegen als Worddokumente (doc) vor, damit Lehrpersonen diese den eigenen Bedürfnissen anpassen können. Weitere Informationen: www.poweron.ch



Die Orientierungsschule Brig-Glis ist eine Regionalschule der Gemeinden Brig-Glis, Termen und Ried-Brig, an der 500 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I von mehr als 50

Lehrpersonen im Voll- oder Teilamt unterrichtet werden. Altersbedingt verlassen uns am Ende des laufenden Schuljahres mehrere Lehrpersonen. Auf das neue Schuljahr 2011/2012 (Beginn: 18. August 2011) suchen wir deshalb:

**4–5 Lehrpersonen Orientierungsschule diverse Fächer)
1 Schulische Heilpädagogin /
Schulischer Heilpädagoge**

Als initiative Persönlichkeit bringen sie mit:

- eine stufengerechte Ausbildung oder die Bereitschaft, die entsprechende Nachqualifikation anzugehen
- den Willen und die Motivation, engagiert und offen in einem grossen Team zu arbeiten
- die Begeisterung, Jugendliche zu unterrichten und sie auf ihrem Weg in die Berufswelt zu begleiten
- gute Informatikkenntnisse

Das können Sie bei uns erwarten:

- auf Sie sich freuende Schülerinnen und Schüler (Klassengrössen: rund 20)
- Niveauunterricht mit Unterstützung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen durch Fachpersonen
- motiviertes und innovatives Lehrerinnen- und Lehrerteam
- moderne Infrastruktur mit einem entsprechenden Support (z.B. digitale Wandtafelssysteme, Sprachlabor, Computer-corner, ...)
- sehr gut eingerichtete, Licht durchflutete Fach- und Klassenräume
- Unterstützung durch Schulsozialarbeit, eine erfahrene Administration und ein professionelles Schulleitungsteam
- Lohn gemäss kantonalen Vorgaben
- Möglichkeit im Teil- oder Vollpensum zu arbeiten
- Arbeitsstelle im historischen Städtchen Brig-Glis mit Anbindung an die grenzenlosen touristischen Attraktivitäten des Kantons Wallis

Möchten Sie noch mehr erfahren?

- Besuchen Sie unsere Homepage www.brigga.ch

Sie sind interessiert, zukünftig im sonnigen Wallis zu unterrichten? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen bis 14. Januar 2011 an: Schuldirektion, Englisch-Gruss-Strasse 45, 3902 Brig-Glis oder per E-Mail an: schuldirektion@brigga.ch.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne: Robert Lochmatter, Schuldirektor oder Andreas Theiler, Schulleiter OS, Telefon 027 922 42 30.

KUNST FÜR KIDS, DIE WELT ERFAHREN

**Fremde Kulturen
Coole Rhythmen
Perkussion und Gesang
Texte erfinden und
Geschichten erzählen
Theaterspiel
Maskenbau
Capoeira
Zeichnen und Malen
Bollywood und Afrotanz**

Sie suchen ein spannendes Projekt für Ihre Klasse? Dann sind Sie bei uns richtig!

artlink vermittelt Workshops und Auftritte mit Kulturschaffenden aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Osteuropa – für jede Schule, für jede Altersstufe, für jede Gelegenheit. Wir beraten Sie gerne!

Ausführliche Informationen finden Sie auch auf www.artlink.ch und in der Broschüre Kunst für Kids.

Studiosus

Entdecken Sie die Gesichter der Welt

Die Erde ist staubtrocken, die Tage sind heiss und draussen im Busch springen Antilopen. Wie kommt man bloss auf den Gedanken, in so einer Gegend Wein anzubauen? Bei einem Gespräch mit dem Besitzer von Namibias ältester Weinkellerei werden Sie das herausfinden – und vieles Weitere mehr über das Leben am Rand der Wüste.

Ob Smalltalk mit Nonnen, Tai-Chi-Schnupperkurs bei Meister Zhou oder Barbecue mit einem australischen Life-Saver – mit Studiosus begegnen Sie dem Leben pur, den Menschen und ihrer Heimat. Ihr Studiosus-Reiseleiter organisiert Gespräche mit Einheimischen und lässt Sie hinter die Kulissen blicken.

Extratouren – ich bin so frei!

Heute lieber ausschlafen und am Pool die Seele baumeln lassen als mit der Gruppe auf den Markt? Lieber mit dem Mountainbike ins Gelände als mit dem Reiseleiter ins Museum? Bei Studiosus sind solche

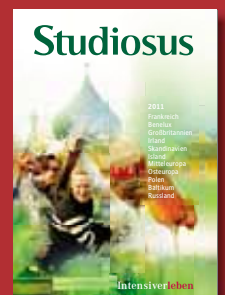
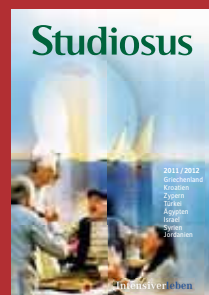
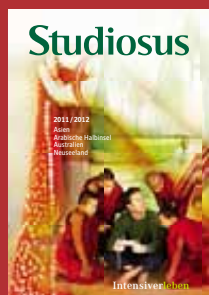
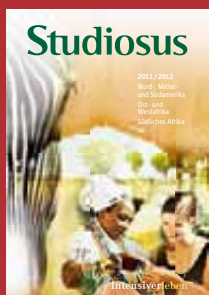
Extratouren jetzt immer drin: Damit Sie Ihre Reise ganz nach Ihrem Geschmack gestalten können, hat Studiosus jede Menge Alternativen zum Gruppenprogramm für Sie vorbereitet.

Einmalig vielfältig

Ob Andalusien oder Vietnam, Ägypten oder Zypern – in den neuen Studiosus-Katalogen 2011/2012 finden Sie Reisen in mehr als 100 Länder.

Studiosus hat übrigens nicht nur Studienreisen im Angebot: Ideal für Singles und Alleinreisende sind die Reisen von **Studiosus me & more**. Für die kleinen Ferien zwischendurch gibt es **Studiosus CityLights** – Städtereisen mit Programm. Und **Studiosus Sprachreisen** bietet Sprachkurse für Schüler, Erwachsene und die ganze Familie.

Wenn Sie mehr über Studiosus erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an.



LCH-Reisedienst,
Telefon 044 315 54 64,
www.lch.ch

Intensiverleben

Das zauberhafte Nordost-China

Die Provinz Shandong – im Nordosten des Landes – zählt mit seiner betörenden Landschaft zu den reizvollsten Reisezielen Chinas. Das Gebiet ist geprägt von malerischen Küsten, majestätischen Bergen, Seen und Flüssen. Es heisst, Shandong sei der beste Ort, die fernöstliche Zivilisation kennenzulernen, sozusagen die Heimat des fernöstlichen Geistes. Der grosse Philosoph und Pädagoge Konfuzius, dessen Lehre jahrtausendlang die chinesische Kultur geprägt hat, lebte und wirkte in Shandong.



Suzhou, Altstadt
rund um die
Pingjiang-Strasse

1. TAG: SA, 9. APRIL 2011

SCHWEIZ – SHANGHAI

Nonstopflug von Zürich nach Shanghai mit SWISS.

2. TAG: SO, 10. APRIL 2011

SHANGHAI

Früh am Morgen Ankunft in Shanghai. Der Tag beginnt mit einem Spaziergang durch die zauberhafte Altstadt mit ihren winzigen Gässchen und kleinen Geschäften. Dabei besuchen Sie den nahe liegenden Yu-Garten aus der Ming-Zeit, ein Beispiel der traditionellen chinesischen Gartenbaukunst.

3. TAG: MO, 11. APRIL 2011

SHANGHAI

Stadtrundfahrt mit Besichtigung des Stadtplanungsmuseums. Hier verschaffen wir uns einen Überblick über die Stadtentwicklung von der Vergangenheit bis zum Jahr 2020.

Danach fahren wir zum Freimarkt. Abendliches Highlight ist eine Akrobatikshow mit waghalsigen Darbietungen.

4. TAG: DI, 12. APRIL 2011

SHANGHAI

Wer sich für chinesische Kunst interessiert, sollte den heutigen Rundgang im Shanghai-Museum nicht verpassen! Später Fahrt zum EXPO-Gelände von 2010. Nicht nur das Gelände ist sehenswert, sondern auch der chinesische Pavillon, der sich hier verewigt hat.

5. TAG: MI, 13. APRIL 2011

SHANGHAI – TONGLI – SUZHOU

Vormittags Ausflug zum Wasserdorf Tongli. In diesem wunderschönen alten Städtchen erwarten Sie viele Kanäle, Brücken sowie stilvolle Wohnhäuser aus der Ming- und Qing-Zeit. Anschliessend fahren wir weiter nach Suzhou, dem «Venedig des Ostens» und

bekannt für seine schönen Parkanlagen. Besichtigung des «Gartens des Bescheidenen Beamten» (UNESCO-Weltkulturerbe), grösstenteils bestehend aus Pagoden, Teichen und Pavillons. Danach spazieren wir durch die sehenswerte Pingjiang-Strasse. Am Abend bietet sich Gelegenheit einem Konzert im «Garten des Meisters der Fischernetze» beizuwohnen.

6. TAG: DO, 14. APRIL 2011

SUZHOU

Auf dem heutigen Programm steht zuerst der Besuch eines Kindergartens, danach ein Rundgang durch den Landschaftspark Pan Men mit seiner über 40 Meter hohen Rui-guang-Pagode. Am Nachmittag geniessen wir eine Bootsfahrt auf dem verwinkelten Kaiserkanal. Zum Schluss besuchen wir eine Seidenfabrik. Wir sehen, wie Seidenfäden aus Kokons gewonnen werden.

7. TAG: FR, 15. APRIL 2011
SUZHOU – QINGDAO

Als Erstes erhalten wir heute Einblick in eine chinesische Schulstube. Nach dem Mittagessen fahren wir mit dem Hochgeschwindigkeitszug zum Flughafen Shanghai (ca. 30 Min.) und fliegen in die Hafenstadt Qingdao.

8. TAG: SA, 16. APRIL 2011
QINGDAO

In Qingdao besichtigen wir die älteste Bierbrauerei Chinas. Der Nachmittagsausflug führt zum Laoshan, dem heiligen taoistischen Berg am Meer. Mit seinem klaren Quellwasser wird das berühmte Bier aus Qingdao gebraut.

9. TAG: SO, 17. APRIL 2011
QINGDAO – WEIHAI

Nach dem Frühstück verlassen wir Qingdao und fahren der Küste entlang zur Hafenstadt Weihai (280 km). Nach Ankunft geht's zum Huancuilou-Park. In einer wunderschönen Landschaft – mit Blick aufs Meer – sind prächtige Pflanzen und Blumen zu bestaunen.

10. TAG: MO, 18. APRIL 2011
WEIHAI – YANTAI

Der Tag beginnt mit einer Schifffahrt zur Insel des Herzogs Liu. Danach geht's weiter zur 80 km entfernten Küstenstadt Yantai. Die Chinesen bezeichnen Yantai auch als Paradies auf Erden.

11. TAG: DI, 19. APRIL 2011
YANTAI

Zwei landschaftlich reizvolle Besichtigungen stehen auf dem Tagesprogramm. Zuerst fahren wir zum Yantai-Berg mit dem 40 Meter hohen Leuchtturm. Im Anschluss besichtigen wir den Yuhuangdin-Berg mit dem Tempel des Jadekaisers. Von hier aus geniessen wir einen herrlichen Ausblick über das weite Meer. Berühmt ist die Provinz Shandong auch für den Weinanbau, deshalb besuchen wir noch das «Trinkkultur-Museum». Dieses aus-

sergewöhnliche Museum gehört der Zhan-gyu-Kellerei, grösste Kellerei Chinas. Der Rest des Tages steht zur freien Verfügung.

12. TAG: MI, 20. APRIL 2011
YANTAI – BEIJING

Flug nach Peking (1 Stunde). Auf einer Stadtrundfahrt gewinnen wir erste Eindrücke von Chinas Hauptstadt. Wir besichtigen den Tiananmen-Platz sowie die Verbotene Stadt (UNESCO) und bestaunen die kaiserlichen Räumlichkeiten, von denen aus China lange regiert wurde.

13. TAG: DO, 21. APRIL 2011
BEIJING

Besichtigung des Sommerpalastes (UNESCO) und des Himmelstempels (UNESCO). Anschliessend geht's zum Hong Qiao Pearl Market. Trotz des Namens bietet der grosse Markt weit mehr als nur Perlen.

14. TAG: FR, 22. APRIL 2011
DIE GROSSE MAUER

Ausflug zur Grossen Mauer (UNESCO-Welterbe). Sie gilt als eines der sieben Weltwunder und erstreckt sich über eine Länge von 6000 Kilometer durch das Land. In Muti- anyu führt eine Seilbahn zum höchsten Punkt (630 m). Nutzen Sie den Rest des Tages für letzte Einkäufe und/oder einen Spaziergang durch die Fussgängerzone Wangfuijng-Strasse. Am Abend Spezialitäten-Essen mit Peking-Ente.

15. TAG: SA, 23. APRIL 2011
RÜCKFLUG

Morgens fliegen wir mit Lufthansa nach Deutschland (nonstop, Flugdauer 10.15 h), umsteigen in Frankfurt und abends Ankunft in Zürich.

Programm- und Flugplanänderungen bleiben vorbehalten!



Eingeschlossene Leistungen

- ✓ Linienflug mit SWISS + LUFTHANSA (Economyklasse)
- ✓ 2 Inlandflüge in Economyklasse
- ✓ Unterkunft in 4- bzw. 5-Sterne-Hotels
- ✓ Vollpension inkl. Tee/Mineralwasser
- ✓ Akrobatik-Show in Shanghai
- ✓ Sämtliche im Programm aufgeführten Ausflüge + Besichtigungen
- ✓ Eintrittsgelder
- ✓ Gruppentrinkgelder für lokale Reiseführer + Busfahrer
- ✓ Mineralwasser im Bus
- ✓ Gruppenvisum
- ✓ Flughafen- und Sicherheitsgebühren
- ✓ Reiseliteratur
- ✓ Bequeme Reisebusse mit A/C
- ✓ Professionelle Betreuung durch unseren erfahrenen und sehr beliebten deutschsprachigen Reiseleiter Herr Cuntong Jin
- ✓ Örtliche Reiseführer

Nicht eingeschlossene Leistungen

Obligatorische Reiseversicherung CHF 72.–

Reisedatum

9.–23. April 2011 / 15 Reisetage

Preis pro Person im

Doppelzimmer	CHF 4350.–
Einzelzimmer	CHF 4930.–

Teilnehmerzahl

23 Personen max. / 15 Personen min.

Für Auskünfte und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an:

LCH-Reisedienst
Frau Monika Grau
Tel. 044 315 54 64
E-Mail: m.grau@LCH.ch



Uferpromenade «Bund» in Shanghai



KANN ICH MICH FRÜHER PENSIONIEREN LASSEN?

- Reicht mein Einkommen aus Pensionskasse und AHV?
- Was ist besser für mich: Rente oder Kapital?
- Wie sichere ich meine Familie und meinen Partner ab?

Alle Antworten auf Ihre Fragen in diesem Zusammenhang erhalten Sie von der unabhängigen und erfahrenen **LCH-Finanzplanung, VVK AG** in Teufen. Melden Sie sich **unverbindlich** für einen ersten **kostenlosen** Termin.

SPAREN AUCH SIE TAUSENDE STEUERFRANKEN MIT EINER FINANZPLANUNG!

VOM LCH EMPFOHLEN

Über 12 Jahre Erfahrung in der Beratung von Verbandsmitgliedern

Antworttalon:

Ja, ich bin interessiert, bitte nehmen Sie unverbindlich mit mir Kontakt auf:

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Geburtsdatum: _____



Ihr Ansprechpartner:

Willy Graf, lic. iur. HSG
Finanzplaner und Inhaber der VVK AG
VVK AG | Hauptstrasse 53
Postfach 47 | CH-9053 Teufen

Direkte Antworten: 071 333 46 46 | Rasch anmelden: info@vvk.ch | Direkt informieren: www.vvk.ch

Erscheinungsdaten BILDUNG SCHWEIZ 2011

Ausgabe	Themen	Erscheinung	Anzeigenschluss
1 2011	Januar	11.01.11	28.12.10
2 2011	Februar	08.02.11	25.01.11
3 2011	März	01.03.11	15.02.11
3a 2011	Sonderheft Schulreisen, Sport und Spiel Luftige Höhen, gruffige Höhlen – Abenteuer, die mit Schulklassen möglich sind Projekt Schulreise – Was die Planung leichter macht	15.03.11	01.03.11
4 2011	April	05.04.11	22.03.11
5 2011	Mai	03.05.11	19.04.11
5a 2011	Sonderheft Lehrmittel und Weiterbildung Bilingualer Unterricht – Nutzen, Didaktik, Lehrmittel Kurse für Quereinsteiger – Was die Pädagogischen Hochschulen bieten	24.05.11	10.05.11
6 2011	Juni Beilage Jahresbericht LCH	07.06.11	24.05.11
7-8 2011	Juli/August Vorschau Bildungstag LCH & SER (2.9.2011)	05.07.11	21.06.11
9 2011	September	30.08.11	16.08.11
10 2011	Oktober	04.10.11	20.09.11
10a 2011	Sonderheft Gesundheit und Ernährung Was kleine Kunden gross macht – Konsumbewusstsein an der Primarschule bilden Miss-Bildung – Schülerinnen im Model-Wahn	18.10.11	04.10.11
11 2011	November	01.11.11	18.10.11
11a 2011	Sonderheft Computer und Internet Ein kluger Spass – Programmieren mit Kindern Warum noch Bäume fällen? – Was E-Books der Bildung bringen	22.11.11	08.11.11
12 2011	Dezember	06.12.11	22.11.11

Zürichsee Werbe AG | Martin Traber | CH-8712 Stäfa | T +41 44 928 56 09 | F +41 44 928 56 00 | martin.traber@zs-werbeag.ch



In der Oberstufenschule Altstätten wird auf Beginn des Schuljahres 2011/2012 die Stelle der Schulleitung für die Schuleinheit Feld frei. Wir suchen daher eine engagierte und innovative Persönlichkeit als

Schulleiterin / Schulleiter

Führungspensum von 60–70 %, das mit Unterrichtslektionen ergänzt werden kann

Unsere Schule setzt sich zum Ziel, den Lernenden die besten Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit und den Lehrenden einen motivierenden Arbeitsplatz zu bieten.

Sie übernehmen die operative Führung der Schuleinheit mit ca. 230 Schülerinnen und Schülern und 25 Lehrpersonen. Sie sind Ansprechperson für Schülerschaft und Eltern und Bindeglied zur Schulbehörde. Sie fördern ein teamorientiertes Klima im Lehrkörper und tragen als Mitglied der Schulleitungskonferenz bei zur Entwicklung der gesamten Schule Altstätten und einer qualitativ hochstehenden Bildung. Diese Kaderposition erfordert Führungskompetenz, Weitsicht, Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen.

Wir erwarten:

- eine pädagogische Ausbildung und Unterrichtserfahrung
- eine abgeschlossene oder geplante Schulleitungsausbildung
- wertschätzende und transparente Mitarbeiterführung
- Belastbarkeit und Verantwortungsbewusstsein
- das Flair für Organisation und Kommunikation
- Interesse an Schulentwicklung und bildungspolitischen Fragen

Wir bieten:

- eine vielseitige Aufgabe mit klaren Kompetenzregelungen
- die konstruktive Zusammenarbeit mit der Schulbehörde
- eine gut ausgebaute Infrastruktur
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Vorgaben

Weitere Informationen zur Schulgemeinde finden Sie auf der Homepage www.schalt.ch. Auskunft erteilt gerne auch der Schulratspräsident Remo Maurer (Tel. 071 757 93 00). Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis spätestens 31. Dezember 2010 an folgende Adresse: Oberstufe Altstätten, Bahnhofstrasse 5, 9450 Altstätten oder per Email an: sekretariat@schalt.ch.

Ressort Bildung

www.bezirk-schwyz.ch



Die Mittelpunktschulen (MPS) des Bezirks Schwyz sind profilierte und regional verankerte Ausbildungsinstitutionen auf der Sekundarstufe I. Wir führen an sieben Standorten Schulen mit rund 190 Lehrkräften und 1900 Schülerinnen und Schülern. Wir haben auf das Schuljahr 2011/12 hin eine neue Führungsstruktur beschlossen. Für die operative Führung der Bezirksschulen suchen wir per 1. August 2011 oder nach Vereinbarung eine engagierte Persönlichkeit als

Rektor/-in (100 %)

Sie übernehmen die Gesamtverantwortung über die MPS des Bezirkes Schwyz inkl. der zugehörigen Schuldienste im personellen, pädagogischen und administrativen Bereich. Eine Unterrichtstätigkeit ist nicht vorgesehen.

Ihr Aufgabenbereich:

- Sie führen die sieben Schulleiter/innen direkt und führen und fördern das gesamte Personal in Zusammenarbeit mit den Schulleiter/innen.
- Zusätzlich führen Sie das Sekretariat der Mittelpunktschulen sowie die Schuldienste wie z.B. die zentrale Steuergruppe und die ICT-Kommission.
- Sie entwickeln die Mittelpunktschulen engagiert und innovativ weiter.
- Budgetverantwortung und Verantwortung betr. organisatorische und administrative Belange des Schulorts gehören ebenfalls zu Ihrem Aufgabenbereich.
- Sie erarbeiten zudem Entscheidungsgrundlagen für die strategischen Behörden (Bezirksrat/Schulrat) und setzen deren Beschlüsse um.

Ihr Profil:

- Sie verfügen über eine pädagogische Ausbildung und mehrjährige Unterrichtserfahrung, vorzugsweise auf der Sekundarstufe I.
- Sie besitzen eine abgeschlossene Führungsausbildung und bringen mehrjährige Führungserfahrung im schulischen oder auserschulischen Umfeld mit.
- Freude an der Führung von Menschen und eine ausgeprägte Motivationsfähigkeit zählen Sie neben Einsatzbereitschaft und Durchsetzungsvermögen zu Ihren Stärken.
- Unternehmerisches Denken und Handeln sowie die Erfahrung in Organisations- und Teamentwicklung runden Ihr Profil ab.

Wir bieten Ihnen:

- Eine verantwortungsvolle Kaderfunktion mit anspruchsvollen und vielfältigen Führungsaufgaben und einen interessanten Gestaltungsspielraum.
- Administrative und organisatorische Unterstützung durch ein Sekretariat.
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen (gemäss der kantonalen Personal- und Besoldungsverordnung) am Arbeitsort Schwyz.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir freuen uns Sie kennen zu lernen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.bezirk-schwyz.ch. Nähere Auskünfte erhalten Sie von Bezirksrat Heinz Schelbert, Bezirksschulpräsident, E-Mail: schelbert-kopp@bluewin.ch, Tel. 079 415 92 71).

Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto richten Sie bitte bis 15. Januar 2011 an den Bezirksrat Schwyz, Personalkommission, Rathaus, 6430 Schwyz (E-Mail: hermann.inderbitzin@bezirk-schwyz.ch)

IT-Transportbehälter: Ultramobil und Kompakt



atecase ultramobile IT-Transportbehälter

- Ultramobiler Einsatz in- oder ausserhalb des Schulhauses möglich
- Perfekt geschützte Notebooks/Netbooks dank Schaumstoff
- Lüftungsschlitze für die Ladung der Notebooks im geschlossenen Zustand
- Kompakte, multifunktionale Steckdosenleiste mit zwei Stromkreisen für den Accesspoint und die Notebooks/Netbooks
- Integrierter Accesspoint für den kabellosen Unterricht
- Optional verschliessbar

atesum AG
 Postfach 15
 Technikumstrasse 14
 9470 Buchs SG - Schweiz

 T: +41 81 599 1948
 F: +41 81 599 1949
 W: www.atesum.com
 E: info@atesum.com



www.atesum.com

AV-Geräte und Einrichtungen

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen



• Daten-/ Video-/ Hellraumprojektoren • Audio-/Videogeräte
• (Interaktive)Leinwände • Installationen, Reparaturen

AV-MEDIA & Geräte Service 8706 Meilen • T. 044-923 51 57 • www.av-media.ch
Email: info@av-media.ch (mit Online-Shop!)

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 44 56
Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Computer und Software

LehrerOffice®
Die zeitgemässe Software für Lehrpersonen
Demoversion unter www.LehrerOffice.ch

Lehrmittel/Schulbücher

Betzold

Lehrmittelverlag • Schulausstattung

Bestellen Sie gratis Kataloge
oder besuchen Sie unseren
Webshop unter www.betzold.ch
Tel. 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN



Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag

Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin

Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen

Fon / Fax 032 623 44 55

www.hlv-lehrmittel.ch – E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

PRO-LEHRSYSTEME

PHYSIK ★ CHEMIE ★ BIOLOGIE ★ GEOGRAFIE ★ AV ★ MOBILIAR
Worbentalstrasse 28 – 3063 Ittigen – Tel. 031/924'10'20 – Fax 031/924'10'30
Besuchen Sie uns auf www.pro-lehrsysteme.ch

mathLead + mathÜB

www.mathueb.ch

Lernen – Spielen – Fördern

Kopiervorlagen · Lernspiele · Praxisbücher ...
Bestellen Sie gratis unseren Gesamtkatalog!

Tel. 052 / 644 10 10 · www.schubi.ch

SCHUBI®

Umweltbildung

Naturpark Ela für Schulen

Der Parc Ela liegt im Herzen Graubündens. Ein wichtiges Anliegen der Verantwortlichen ist die Umweltbildung, die von einer Fachfrau betreut und auf das Jahr 2011 erneut ausgebaut wird. Angeboten werden u.a. naturpädagogische Führungen für Schulklassen zu den Themen Wasser, Wald, Moore und Geologie. Die Führungen finden auf dem Wasserweg Ansaina sowie auf den zielgruppengerecht kreierten Themenwegen «Pfad der Pioniere», «Forscherparcours Alp Flix» und «Exploratour» statt. Zu jedem Modul gibt es für die Lehrperson eine Infomappe mit weiterführenden Tipps. Auch massgeschneiderte Umwelteinsätze sind möglich. Im Angebot des Parc Ela finden sich zudem Weiterbildungsreihen für Lehrpersonen. Weitere Infos unter www.parc-ela.ch/schulklassen oder direkt bei Maria Anotta, E-Mail maria.anotta@parc-ela.ch

Publikation

Psychomotorik

Das Fachbuch «Psychomotoriktherapie» aus dem SZH-Verlag (Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik) fasst die theoretischen Grundlagen zusammen, illustriert die Praxis der Psychomotoriktherapie und

gibt Orientierungshilfen: u.a. Listen der unterschiedlichen Erkennungsmerkmale (Beobachtungsbögen), Beschreibung des Berufes und seiner Aufgabenbereiche (Prävention, Integration, Therapie, Förderung), Fachbegriffsklärungen, Adressen und Hinweise auf weiterführende Literatur. Das Buch richtet sich u.a. an Studierende, Heilpädagogen, Logopäden, Kinderärzte, Psychologen. Bestellung bei Silvia Siegenthaler, Telefon 055 225 50 18, E-Mail silvia.pmt.cst@bluewin.ch

Schulmobiliar

Flexibler KA-TI

Jean-Philippe Hagmann hat im Rahmen seiner Bachelorarbeit im Studiengang Industrial Design einen leichten, flexiblen Schultisch aus Karton konzipiert. Der KA-TI, nur gerade 4,5 kg schwer, lässt sich ohne Klebstoff und ohne grossen Aufwand montieren, verfügt über eine Bücherablage und ist mit über 70 kg belastbar. KA-TI ist flexibel einsetzbar, in der Höhe verstellbar und bemalbar. Er begünstigt einen flexiblen, abwechslungsreichen Unterrichtsstil. Zudem ist der Tisch aus Wellkarton recycelbar. Schulen haben den Tisch getestet und für gut befunden. Bestellung und Information unter www.ka-ti.ch



Selber montiert, flexibel anzuwenden – der KA-TI.

Ausstellungen
Segantini



© foto flury, Inh., Alfred Lochou, Pontresina

Giovanni Segantini: «Mittag in den Alpen», 1891

Die einzigartige Leuchtkraft seiner Bilder machte Giovanni Segantini (1858–1899) zu einem Erneuerer der Landschaftsmalerei und Wegbereiter der Moderne. Die Arbeit in der freien Natur trieb ihn immer höher, immer näher zum grossen, überirdischen Leuchten. Die Ausstellung «Segantini» der Fondation Beyeler in Riehen bei Basel (16. Januar bis 25. April 2011) zeigt rund 70 Gemälde und Zeichnungen und gibt Einblick in den spannenden Werdegang des in Arco (Norditalien) geborenen und bereits mit 41 Jahren im Engadin verstorbenen Künstlers. Dazu gibt es ein Programm für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen. Info und Anmeldung: www.fondationbeyeler.ch/Ausstellungen/Kunstvermittlung/Schulen

Musical
«Space Dream»

Beim Musical «Space Dream», das zurzeit in Winterthur aufgeführt wird, geniessen Schulklassen attraktive Sonderkonditionen. Eine spektakuläre Lasershow, ein über 50-köpfiger Cast und eine Live-Band erwarten das Publikum. Schülerinnen und Schüler sind fasziniert von den Effekten, der Lasershow, der Geschichte, der Musik und den Kostümen. Nebenbei lernen sie eine schöne Lebensweisheit: Zusammen

erreicht man vieles, das man alleine nie schaffen würde. Eintritt für Schülerinnen und Schüler zum Vorzugspreis von Fr. 29.70 (regulär Fr. 55.– bis Fr. 99.–). Weitere Informationen unter www.spacedream.ch

Wettbewerb
Jugend testet

Das beste Radiergummi, der jugendfreundlichste E-Mail-Service, das stärkste Haargel: Jugendliche machen selber «Kassensturz», testen Produkte und Dienstleistungen. Zum dritten Mal startet die Konsumentensendung «Kassensturz» den Wettbewerb «Schweizer Jugend testet». Teilnehmen können alle im Alter zwischen 15 und 19 Jahren. Ob allein, mit Freunden, im Verein oder mit der ganzen Schulklasse: Die Jugendlichen organisieren und führen den Test selbst durch. Es geht nicht um aufwändige und teure Tests, sondern um eine durchdachte Testanlage und eine originelle Umsetzung. Die besten Arbeiten werden mit Geldpreisen prämiert. Die schriftlichen Testberichte müssen bis 18. April 2011 eingereicht werden. Info: www.kassensturz.sf.tv

Kino
Filme Nord/Süd

Die 17. Ausgabe der Filmtage Nord/Süd findet vom 25. Februar bis 25. März statt. An je zwei Abenden in Bern, Basel, Zürich, Luzern, Zug und St. Gallen gibt es neue Filme für die Bildungsarbeit zu entdecken. Begleitend wird Weiterbildung für Lehrpersonen angeboten. Das Programm enthält 11 Dokumentarfilme, speziell für Schule und Unterricht geeignet und mit didaktischem Material versehen. Info: www.filmeeineWelt.ch > aktuell

Lehrmittel/Schulbücher

Arbeitsblätter zum mathbu.ch
speziell für: *Niveau 9 PFLZ* www.mathbu.ch
www.math-arb.ch

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Höhenverstellbare Arbeitstische für eine ergonomisch richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**
Lehrwerkstätten Bern – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel. 031 337 37 83 / Fax 031 337 37 99 – www.polywork.ch – lwb@lwb.ch



hunziker schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Franz Xaver Fährndrich
Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen
• Beratung
• Planung
• Mobiliar
• Werkzeuge
• Maschinen
• Revisionen, Service und Reparaturen
• Aus- und Weiterbildung

Franz Xaver Fährndrich GmbH
Spielplatzring 12, 6048 Horw
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83
E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch
www.werkraumeinrichtungen.ch



NOVEX
MÖBELBAU
Büro- und Schuleinrichtungen
Novex AG
Baldeggstrasse 20 · 6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41
www.novex.ch

Embru-Werke AG
Rapperswilerstrasse 33
CH-8630 Rüti ZH
+41 55 251 11 11
schule@embru.ch
www.embru.ch




Spiel und Sport

BIMBO
Bewegungsfördernde Spiel- und Pausenplätze.
Alle Geräte entsprechen den Sicherheitsnormen.
HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach
041 672 91 11 www.bimbo.ch



buerli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach, 6212 St. Erhard
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com
– Spiel- und Sportgeräte
– Fallschutzplatten
– Drehbare Kletterbäume
– Parkmobiliar



GTSM-Maggingen
mit mehr Erfahrung und Sicherheit für mehr Bewegung und Spass
Aegerterstr. 56, 8003 Zürich · ☎ 044/461 11 30 · Fax 044/461 12 48
info@gtsm.ch www.gtsm.ch

- Spiel- & Sportgeräte
- Pausenplatz-Anlagen
- Spielplatz-Beratung



Spiel und Sport

Oeko-Handels AG
Spiel- & SportgeräteCH-8545 Rickenbach Sulz
Telefon 052 337 08 55...inspiring a
new Generation!**HAGS**www.oeko-handels.ch
info@oeko-handels.ch**Corocord-Raumnetze**
Herkules-Skateanlagen
Richter-Spielgeräte**LudoCrea.ch**
SpielraumkonzepteGrossteilerstr. 50
6074 Giswil
T: 041 675 0 367
F: 041 675 0 368

Wandtafeln

Embru-Werke AGRapperswilerstrasse 33
CH-8630 Rüti ZH+41 55 251 11 11
schule@embru.ch
www.embru.ch**hunziker**
schulungseinrichtungenHunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 ThalwilTelefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

jestor ag
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
www.jestor.ch

Interaktive Whiteboards



www.mobilwerke.ch

Activboard von Promethean
Alleinvertriebspartner (CH, FL)mobil Werke AG, 9442 Berneck
071 747 81 83, info@mobilwerke.ch

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Nabertherm Schweiz AGBatterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch**Nabertherm**
MORE THAN HEAT 30-3000°C

8272 Ermatingen

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Reparatur
Werkraumrichtungen direkt vom Hersteller**FELDER**
Hämmer
MASCHINEN
MARKT**Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge:** für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung**HM-SPOERRI AG**
Weieracherstraße 9
8184 BACHENBÜLACHTel. 044 872 51 00
Fax 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch**Werkraumrichtungen...**

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch

Wir richten ein.

Lehrmittel

«Speed – ist rasen männlich?»

Diese Materialiensammlung für Lehrpersonen ist für den Einsatz an der Oberstufe, an Berufsschulen oder Gymnasien bestimmt. Dem Lehrmittel mit Lektionsvorschlägen und Projektideen ist eine DVD mit anregenden Schülerarbeiten beigelegt. Drei A2-Plakate für den Einsatz im Unterricht, in Klassenlagern und in Projektwochen vervollständigen dieses Produkt. Das Lehrmittel (inkl. Plakate und DVD) wurde vom Netzwerk Schulische Bubenerarbeit NWSB erarbeitet. Neu steht es kostenlos, online zur Verfügung: www.speed-lehrmittel.ch

Ausstellung

Digitalisierung

«Home» heisst die Ausstellung des Stapferhauses in Lenzburg, die eine Brücke über den Graben zwischen digitaler und analoger Welt schlägt. Vom 25. Oktober 2010 bis zum 27. November 2011 können sich Besucherinnen und Besucher in das gemütliche Wohnzimmer der Digitalisierung begeben. Der «Generation Internet» hält «Home» einen Spiegel vor, die anderen lädt die Ausstellung dazu ein, die digitale Welt zu erkunden. Im Zentrum steht nicht die Technik, sondern die Frage, wie der Mensch damit lebt oder leben will. Workshops, Publikationen, Führungen und eine DVD ergänzen die Ausstellung. Weitere Informationen: <http://home.stapferhaus.ch/de/vermittlung/lehrpersonen>

Publikation

Geschichten aus dem Internet

Stellen aus Bund und Kantonen haben eine gemeinsame Publikation «Geschichten aus dem

Internet – die man selber nicht erleben möchte» veröffentlicht. Die Comics zeigen gefährliche Situationen im Web auf und wie sie erkannt und vermieden werden können. Ziel ist es, Sicherheit und Vertrauen im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien zu stärken. Die Comics und Tipps zu den Geschichten können heruntergeladen oder in Druckversion kostenlos bestellt werden. Bestellung und Informationen unter: www.geschichtenausdeminternet.ch



Korrigendum

So ist es richtig

In der Ausgabe 11/2010 im Artikel «Es begann mit einer Druckerpresse» haben wir die Primarschule Bühl in Nesslau in den Kanton Thurgau versetzt. Nesslau liegt jedoch im Kanton St. Gallen. Die Redaktion entschuldigt sich für dieses Versehen.

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.



Lust auf Südamerika?

Die Schweizerschule Bogotá ist eine offiziell anerkannte Auslandschweizerschule mit einer deutschen und einer französischen Sektion: klein, familiär, mit sehr gutem Renomee, integrierter Maturaabteilung und moderner Infrastruktur. Sie ist inmitten der Millionenstadt eine grüne Lernoase. Zurzeit besuchen 785 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Nationen unsere Schule.

Auf Beginn des Schuljahres im August 2011 suchen wir

Eine/n pädagogische/n Leiter/in der gymnasialen Oberstufe

Aufgabe/Profil:

Die Aufgabe umfasst die pädagogische, organisatorische und personelle Leitung der Oberstufe inkl. Maturität. Wir suchen eine integrierende Persönlichkeit mit folgenden Fähigkeiten/Kenntnissen:

- Solide Unterrichtserfahrung Sekundarstufe
- Reiche Palette von pädagogischen Handlungsmöglichkeiten
- Sicherheit und sachliche Bestimmtheit in Konfliktsituationen
- Zusatzqualifikationen (Organisationsentwicklung, Führung, Coaching, Beratung ...)
- Führungsqualitäten, Persönliche Integrität, Belastbarkeit und ein hohes Engagement
- Gute Spanischkenntnisse

Wir bieten:

- Multikulturelle Umgebung und vielseitige Aufgabe
- Angenehmes und fortschrittliches Unterrichtsklima
- Schweizerische Anstellungsbedingungen
- Dreijahresvertrag mit Option auf Verlängerung

Stellenantritt: 01.08.2011

Weitere Informationen: Informationen zur Schule finden Sie auf der Webseite www.helvetia.edu.co

Bewerbung an

Ihre Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf und Foto, Kopien der Diplome, Beurteilungen und Referenzen richten Sie bitte per E-Mail mit dem Stichwort «Stufenleiter» an den Schulleiter Pascal Affolter: paffolter@helvetia.edu.co

Die Vorstellungsgespräche finden vom 10. bis 13. Januar 2011 in Bern statt.



Zur Ergänzung unseres SHP-Teams suchen wir ab August 2011

schulische Heilpädagoginnen/Heilpädagogen

Pensum: 60–90% (verschiedene Pensum möglich)

Unsere Erwartungen

- Sie haben eine abgeschlossene SHP-Ausbildung oder sind im Begriff, eine entsprechende Ausbildung zu absolvieren.
- Sie sind eine kommunikative, offene Persönlichkeit mit einem guten Sensorium für Menschen und Situationen.
- Sie sind initiativ, belastbar und flexibel.
- Sie zeigen Offenheit gegenüber neuen Ideen und helfen im Team mit, die eigene Schule zu gestalten, organisieren, entwickeln und evaluieren.
- Sie nehmen Vielfalt als Chance wahr und begegnen Herausforderungen kreativ.
- Kooperation / Teamteaching sind für Sie selbstverständlich.
- Sie haben Informatik-Grundkenntnisse.

Unsere Schule bietet

- ein offenes und engagiertes Lehrerteam.
- eine fortschrittlich denkende, aktive Schulbehörde.
- eine unterstützende, offene und vorausblickende Schulleitung.
- Gestaltungsfreiraum, Offenheit gegenüber Innovationen.
- bedürfnisorientierte Weiterbildung / gezielte Personalförderung.

Auf unserer Homepage (www.schule-reinach.ch → Offene Stellen) finden Sie das detaillierte Anforderungsprofil. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Adrian Vogel, Schulleiter, zur Verfügung (062 771 10 85). Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am **8. Januar 2011** an unsere Adresse:

Primarschule Reinach

z. Hd. Adrian Vogel
Aarauerstrasse 9
5734 Reinach
schulleitung@schule-reinach.ch

Nette deutschsprachige Ärztfamilie zur Zeit in einem Krankenhausprojekt von mission21 in Kamerun tätig (englischsprachiger Teil) sucht ab September 2011 für 1–2 Jahre **ein/e Lernhelfer(in) für 2 Grundschulkinder** (Programm der Deutschen Fernschule steht zur Verfügung). Weitere Infos cud.bender@gmx.de

Ihre Chance zur Selbständigkeit mit unserer Beteiligung und Unterstützung

Bereich: Bildung, Schulung, EDV

Infos: www.burgof.ch
Telefon 043 243 99 25
buergswiss@bluewin.ch

Sacha Yachana Huasi - eine Urwaldschule in Ecuador

Jahres- und Kurzzeitlehrer gesucht!

Unsere kleine, deutschsprachige Schule mit **ca. 40 Indianerkindern (KG-9. Kl.)**, mitten in einem Naturschutzpark gelegen, sucht für das Schuljahr 2011/12 noch unabhängige, flexible, natur- und tierliebende Lehrpersonen (auch Kindergärtnerin).
Genauere Infos auf www.sachayachanahuasi.com



Wir suchen kontinuierlich Bewerber für unsere Standorte in ZG, ZH und SH

Erfahrene päd. Leitung / Experienced head of preeschool
Kleinkindererzieherin / Nursery teacher
Kindergärtnerin / Kindergarten teacher
Praktikanten / Interns
Hauswirtschafterin / housekeeper
Reinigungskraft / cleaning lady

Aktuelle Informationen und Stellenbeschriebe finden Sie unter: www.globegarden.org
Wir freuen uns von Ihnen zu hören.

www.globegarden.org info@globegarden.org



Die Swiss School Bangkok ist eine offiziell anerkannte Auslandsschweizerschule. Sie liegt am Rande des pulsierenden Stadtzentrums in grüner, ruhiger Umgebung und bietet rund 250 Kindern eine europäische Ausbildung in familiärer Atmosphäre. Ab der Krabbelgruppe werden die Kinder an die deutschen mittleren Abschlüsse und an die Schweizerische bilinguale Matura nach der 12. Klasse herangeführt. Die Lehrerschaft besteht aus erfahrenen Lehrpersonen aus der Schweiz, Deutschland und anderen Nationen. Aufgrund natürlicher Fluktuation und Expansion suchen wir auf August 2011 neue Kolleginnen und Kollegen.

Für den deutschsprachigen Zweig:

- **Eine Sekundarlehrperson für Mathematik (100%)**
- **Eine Gymnasiallehrperson für Deutsch (100%)**
- **Eine Gymnasiallehrperson für Französisch (100%)**
- **Eine Gymnasiallehrperson für Englisch (Teilpensum)**
- **Eine Gymnasiallehrperson für Latein (Teilpensum)**
- **Eine Gymnasiallehrperson für Geschichte (Teilpensum)**
- **Eine Lehrperson für Musik (Teilpensum)**
- **Zwei Lehrpersonen für die Basisstufe (je 100%)**
- **Eine Primarlehrperson 2. bis 6. Klasse (100%)**
- **Zwei Lehrpersonen für DaF/DaZ (je 50%)**
- **Eine Lehrperson für Sonderpädagogik (50%)**

For our English-speaking branch we are looking for:

- **One Teaching Assistant (100%), English native speaker**
- **One Basis level teacher (100%), English native speaker**
- **One Primary school teacher (100%), English native speaker**

Anforderungen für beide Zweige:

- mindestens drei Jahre Erfahrung auf der genannten Schulstufe
- Flexibilität und überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft
- ausgeprägte Teamfähigkeit
- Freude an und Fähigkeit in Schulentwicklungsaufgaben
- sehr gutes Englisch

Wir bieten neben einem internationalen Umfeld in faszinierender Umgebung die Nutzung von Weiterbildungsangeboten in Europa und in Asien. Ebenfalls bieten wir Unterstützung bei allen Reiseformalitäten und der Hausuche. Der Lohn und die Sozialleistungen richten sich nach lokalen Ansätzen für internationale Lehrpersonen.

Der Erstvertrag wird über einen Zeitraum von drei Jahren abgeschlossen.

Kindern von Lehrpersonen wird das Schulgeld an der Schule erlassen.

Für weitere Informationen steht Ihnen der Direktionssekretär, Herr Bartling, unter jonathan.bartling@dssb.org gerne zur Verfügung. Hilfreich ist sicher auch unsere Website www.swisschoolbangkok.org.

Kandidatinnen und Kandidaten laden wir ein, ihre Bewerbung mit Begleitschreiben, CV, Foto, Zeugnissen und den Namen zweier Referenzen per E-Mail (PDF-Format) bitte bis 20. Dezember 2010 an den Schulleiter, Herrn Dr. Halter, jobapplication@dssb.org, und eine elektronische Kopie an das Bildungsdepartement des Kantons Luzern, Herrn Lustenberger, juerg.lustenberger@lu.ch, zu senden.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

6 / 1 Ramkamaeng 184 Road, Minburi, Bangkok 10510, Thailand
 Tel. (0066) 0-2518-0340 Fax (0066) 0-2518-0341
admin@dssb.org www.dssb.org



Tagesschule Eschenmosen

Lehrperson mit heilpädagogischer Zusatzausbildung 12–14 Lektionen

An der Tagesschule Eschenmosen in Bülach bieten wir einer engagierten und erfahrenen Lehrkraft für eine Doppelstelle ab Januar 2011 oder nach Vereinbarung eine Anstellung als Lehrperson im Umfang von 12–14 Wochenlektionen.

Sie sind Teil eines kleinen Lehrerteams und unterrichten zusammen mit einer Stellenpartnerin und einer Assistentin eine kleine Schülergruppe der unteren Mittelstufe (2.–4. Kl.). Teamarbeit und Mitarbeit an Schulentwicklungsprozessen sind für uns selbstverständlich.

Die Unterrichtszeiten sind: Montag 6 Lektionen, Dienstag 2 (–3) Lektionen, Mittwoch 4 Lektionen

Eine abgeschlossene Ausbildung und Praxis als Primarlehrer/in sind unabdingbar. Eine heilpädagogische Zusatzausbildung (HfH) ist erwünscht, diese kann aber auch berufs begleitend nachgeholt werden.

Haben Sie Lust auf Neues und planen ein längerfristiges Engagement? Sind Sie flexibel und belastbar? Dann sind Sie bei uns am richtigen Ort!

Weitere Informationen erhalten Sie vom Schulleiter, Herrn A. Hanimann: leitung.eschenmosen@bluewin.ch, Tel. 043 411 59 61 oder 044 950 20 25. Bewerbungen richten Sie bitte an: Tagesschule Eschenmosen, Herr A. Hanimann, Eschenmosen, 8180 Bülach.

Ressort Bildung

www.bezirk-schwyz.ch



Die Mittelpunktschulen (MPS) des Bezirks Schwyz sind profilierte und regional verankerte Ausbildungsinstitutionen auf der **Sekundarstufe I**. Wir führen an sieben Standorten Schulen mit rund 190 Lehrkräften und 1900 Schülerinnen und Schülern. Auf den 1. August 2011 oder früher (nach Vereinbarung) suchen wir eine Persönlichkeit als

Schulleiter / Schulleiterin MPS Oberarth

(Pensum ca. 80%)

Das Pensum soll mit Unterrichtstätigkeit ergänzt werden.

Ihr Aufgabenbereich

- Sie führen die MPS Oberarth (45 Mitarbeitende, 370 Schüler/ Schülerinnen, 22 Klassen) in pädagogischer, personeller und administrativer Hinsicht.
- Sie sind für die innovative Weiterentwicklung Ihrer Schule verantwortlich.

Ihr Profil

- Sie verfügen über eine pädagogische Ausbildung für die Sekundarstufe I oder höher und mehrjährige Berufserfahrung.
- Sie besitzen ein Zertifikat als Schulleiter / Schulleiterin (allenfalls in Ausbildung) oder können sich durch anderweitige Führungsweiterbildungen ausweisen.
- Sie zeichnen sich durch Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft, Moderations- und Kritikfähigkeit aus.

Wir bieten Ihnen

- eine verantwortungsvolle Kaderfunktion
- anspruchsvolle und vielfältige Führungsaufgaben
- Mitglied der Geschäftsleitung der Bezirksschulen Schwyz
- Unterstützung durch ein Sekretariat

Weitere Informationen finden Sie unter www.bezirk-schwyz.ch. Auskunft erteilt Ihnen BR Heinz Schelbert, Bezirksschulpräsident, E-Mail: schelbert-kopp@bluewin.ch. Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto richten Sie bis 31. Dezember 2010 an den Bezirk Schwyz, Geschäftsstellenleiter Bildung, Sebastian Gwerder, Postfach 60, 6431 Schwyz.

Bescherungen



Wir wurden seinerzeit noch auf dreispaltige Präparationen getrimmt: links der Stoff, in der Mitte die «Lehrertätigkeit», womit im fragend-entwickelnden Unterricht die Lehrerfragen gemeint waren, und dann rechts die «erwarteten Schülerantworten». Die Übungslektionen wurden zum Desaster, weil die Idioten von selbstständig denkenden Schülern (am Fribourger Collège St-Michel) partout nicht so taten, wie es mein ausgeklügelter Plan für sie vorgesehen hatte. «Schöne Bescherung!», war oft meine frustriert-sarkastische Gefühlslage. Später, befreit vom Präparationenkorsett, lernte ich: Unterrichten ist etwas Planvolles mit erwartbaren Resultaten. Und etwas Absichtsloses mit Geschenken, die sich ereignen. «Bescherung» kommt vom Mittelhochdeutschen «scheren, zuteilen, etwas zugeteilt bekommen». Bescherungen im Schlechten sind meist unübersehbar. Für die guten Bescherungen muss man indessen auf Empfang sein, sonst gehen sie unbemerkt vorbei.

Natürlich freute den «Toneli» das heiss ersehnte, auf der Wunschliste bestellte Ding, wenn es unter dem Weihnachtsbaum lag. Wirklich berührt war ich aber von den da liegenden unerwarteten Fundstücken, und waren sie noch so klein.

«Ich muess wieder in Stolle», seufzt mancher Kollege beim Ertönen der Pausenende-Glocke. Oder erzählt von der schwierigen Klasse, in der er sich wie der Daniel in der Löwen-

grube vorkomme. Zugegeben, das kenne ich auch bei mir. Aber da war und ist noch die ganz andere Seite des Stollens bzw. der Löwengrube: Die Fundgrube mit den wartenden Bescherungen.

Absichtslos offen für die Geschenke aus der Fundgrube

Grad kürzlich wieder, an der Worlddidac, irre ich auf der Suche nach X durch das Stollengewirr – und finde Y, das wunderbare kleine Buch «Ereignis Unterricht» des Badener Kantonsschullehrers Armin Barth (bei Klett). So geht es mir seit 40 Jahren.

Ich finde in meinen Klassen oder Kursgruppen Menschen, die ganz anders ticken, als was ich schon kenne. Ich entdecke Methoden neu, die mir mal aus dem Repertoire abhanden kamen. Da bringen die Lernenden Fallbeispiele, die ich nicht für möglich gehalten hätte und die mir meine Theorien erschüttern oder bestätigen oder verfeinern. Da passiert ein Witz, zündet die Situationskomik ein heiteres Licht an, welches für ein paar Minuten oder Stunden die ganze Szenerie erleuchtet. Ähnlich geht es mir übrigens auch als Schüler: Ich sitze in einer Weiterbildung, höre mir einen langweiligen oder belanglosen Vortrag an. Und plötzlich erreicht mich ein Stichwort und löst bei mir Resonanz aus. Es beginnt zu denken, ich schweife sinnierend ab, notiere, bin längst nicht mehr beim Vortrag, sondern am Lernen. «Aber darüber habe ich doch gar nicht gesprochen», würde der Referent sagen, wenn er meinen Fund sehen würde.

Der Bibelspruch «Wer sucht, der findet» oder die Volksweisheit vom blinden Huhn, das manchmal ein Korn findet, sind nur halb wahr. Oft finde ich beim angestregten Suchen partout nicht das, was ich wollte, aber ein paar nicht minder wertvolle Dinge. Als blindes Huhn unterrichten, würde ich sowieso nicht verantworten wollen. Meine Formel lehnt sich an die Weihnachtsbaum-Erfahrung an: gezielt, planvoll auf das hinarbeiten, was geschehen soll, und dabei aber gleichzeitig auf einer Wahrnehmungsschiene der Absichtslosigkeit offen bleiben für die Geschenke, die es einfach so hereinschneit.

Frohe Weihnachten und weitere Bescherungen das ganze Jahr!

Anton Strittmatter

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Kampfkunst – Problem oder Lösung?

Können Kampfsportarten wie Karate, Judo und andere helfen, Aggressionen in die richtigen Bahnen zu lenken oder schüren sie im Gegenteil aggressives Verhalten? Lehrpersonen und Kampfkunstlehrer berichten von ihren Erfahrungen aus Projekten mit Jugendlichen.

Pestalozzi-Preis an Mentoring-Projekt

Der gemeinnützige Verein MUNTERwegs unterstützt Kinder aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien durch schulergänzende Angebote in der Freizeit. Er fördert auch den Austausch und das Verständnis zwischen Jung und Alt. Für dieses Engagement erhielt er den

diesjährigen Pestalozzi-Preis für kinderfreundliche Lebensräume. BILDUNG SCHWEIZ stellt das Projekt vor.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 11. Januar.

Malwettbewerb Quiz

Für Schülerinnen
und Schüler
von 6 bis 18 Jahren!

Der 41. Internationale
Raiffeisen-Jugendwettbewerb
ruft Kinder und Jugendliche auf,
sich kreativ mit dem
Thema «Zuhause»
auseinanderzusetzen.

Zuhause!

Zeig uns deine Welt.



BESTELLTALON FÜR DIE WETTBEWERBSUNTERLAGEN «ZUHAUSE! ZEIG UNS DEINE WELT.»

Ich wünsche den Informationsprospekt für Pädagogen sowie ____ Exemplare des Wettbewerbsprospekts für Schülerinnen und Schüler.

Schule _____

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Wohnort _____

Talon bitte an Ihre Raiffeisenbank oder an Raiffeisen Schweiz, Marketing, 9001 St. Gallen (Tel. 071 225 88 46, Fax 071 225 85 69) senden oder die Unterlagen via Internet bestellen: www.raiffeisen.ch/wettbewerb

41. Internationaler Raiffeisen-Jugendwettbewerb

RAIFFEISEN